1

Heylsame Gedancken Von der Sünde

Allen
So wohl Geistlichen, als Weltlichen
Stands-Personen
Zu
Allgemeinen Nutzen und Erbauung
hinterlassen,
Und auf Art seines
Sittlichen Sterbens
eingerichtet
Von

R. P. UDALRICO PROBST,
SOCIETATIS JESU
Geweßten 18. Jährigen, nunmehro in GOTT ruhenden Ordinari-Predigern in dem Hochwürdigen Collegiat-Stifft zu St. Moritz.

Zweyte Auflage.

Cum Privil. S. C. Maj. & Permissu Superiorum.

AUGSPURG,
In Verlag bey Joh. Georg Dorner, Cathol. Buchbinder in der Jesuiter-Gassen nächst dem Colleg. Societatis JESU 1755.

FACULTAS
R. P. PROVINCIALIS
CUM
PRIVILEGIO CÆSAREO.

CUm D. Georg. Dorner Civis, & Bibliopegus Auguſtanus typis vulgare deſideret altera vice opuſcula à P. UDALRICO PROBST p. m. idiomate germanico conſcripta, quorum uni titulus: Heilſame Gedancken von dem Ziehl und End des Menſchen; alteri: Von denen Sünden; tertio: Heylſame

same Gedancken von dem La-
ster des Zorns 2c. ego ADAMUS DICHEL, Societatis Jesu, per Superiorem Germaniam Provincialis, potestate ad id A.R.P.N. IGNATIO, Vice-Comite Universæ Societatis Præposito Generali mihi facta, eidem ad secundam hanc omnium supradictorum librorum editionem Facultatem impertio, simúlque communico Privilegium Cæsareum, quo aliis Bibliopolis &c. & Typographis prohibetur, ne dictos libros citra consensum Superio-

periorum recudere, aut intra fines S. R. I. & hæreditarias S. C. M. Provincias inferre præſumant. In quorum fidem has ei manu propria, & conſueto Officii Sigillo munitas dedi. Landſpergæ 13. April. 1754.

(L.S.)

Adamus Dichel.

Vorrede

An den geneigten Leser.

Das erste Tractätlein/ welches ohnlängst heraus gegeben worden/ handelte Von dem Ziehl und Ende des Menschen, welchem nun gantz füglich mag beygesetzet werden die Abhandlung von der Sünde; weil ja nichts anders ist/ so uns eigentlich von unserem höchsten Ziehl abweichen machet/ als eben die Sünde. Es ist

dero-

derowegen denjenigen / welche sich einmahl die wichtige Wahrheiten von dem Ziehl und Ende bekannt gemacht / nichts nutzlichers / und erspriеßlichers / als ferner von der Sünde Betrachtungen anstellen / damit sie nicht nur ihr Ziehl / sondern auch **die Abweichung von dem Ziehl** vor Augen haben / jenes / damit sie sich nach demselben bestreben / dise / damit sie selbe vermeiden / und also schnur gerad demjenigen zuzugehen erlernen / zu deme sie erschaffen worden. Gleichwie jenes erste Tractätlein für alle Christen geschrieben worden / also ist auch dises für alle / und werden auch jene eifrige Seelsorger und Prediger / welche ihren Zuhöreren und anvertrauten Seelen die grosse Glaubens- und Grund-Wahrheiten einzuprägen sich befleissen /

sen/ in beyden disen Abhandlungen grosse und wichtige Dinge finden/ welche zu Nutzen der Ihrigen/ und zu Erfüllung ihres Amts viles beytragen können. Der gütige GOtt gebe allen Lesenden die Gnad/ dise Wahrheiten tief in das Hertz zu pflantzen/ und häuffigen Nutzen zu schöpffen.

Betrachtung
Von Grösse der Beleydigung.

Peccatum maximum. Exod. 32. 30.
Die Sünd ist überaus groß.

Erster Puncten.
Groß ist dein Sünd in sich.
Gegenwart GOTTES.

Verstand.

MEin Mensch! der du deine Sünd weiter so hoch nit anziehest; O wie mit gantz anderen Augen wirst du selbe in und nach deinem Tod ansehen? Peccatum maximum. Wie gantz anderst, aber zu spath in alle Ewigkeit darvon urtheilen? Wann du einem schlechten Wollust, oder Geld zu Lieb meineydiger Weiß dise Stadt, das gantze Land, ja Europam dem Türcken verkauffetest, deine Elteren, Geschwistrigte, Befreundte ꝛc. dem Leib nach in die Händ und harte Dienstbarkeit spihletest, ausraubetest, verherrgetest,

so vil tausend unschuldige Seelen in Jammer, und Bettel brächtest, alle Brünnen vergifftetest, Residentzen, Städt, Kirchen, Bibliotheken in Brand strecketest, wäre diß wohl was kleines? Zehen hundert tausend mahl ärger, schlimmer, abscheulicher ist, daß du nit auf wenige Zeit, sondern ewig, nit dem Türcken, sondern dem Teuffel dein Seel in die Händ gespiehlet. Dein Schaden ist unvergleichlich grösser als jener, wann selber ohne Sünd geschehete.

Wann Du Christum, seine liebste Mutter, Bruder, Kind, Freund verachtetest, verkauffetest, ermordetest, wäre dises wohl nit was grosses? Ist dann dein Seel (will nit sagen von denen geärgerten) nit nach Aussag Christi sein liebster Freund, und Mutter, und Bruder, vor welche er aus Lieb so gar gestorben ist? kan nit auch von disen verstanden werden jenes: Mater mea, & Fratres mei hi sunt. Luc. 8. 21.

Wann du, doch ohne Beleydigung GOttes (laß dir, was du gethan, durch unmögliche Sachen unter die Augen legen) das Firmament, gantze Welt-Gebäu, das Vatterland aller Freuden, den Himmel sammt der göttlichen Mutter, allen Englen, und Heiligen hättest zu Grund gerichtet, verstöhret, zu nichts gemachet, ja verursachet hättest, daß dise alle zusamm ewig brennen, und braten müssen, hättest du ein unendlich geringere, leichtere Verzeyhungs-würdigere Sach begangen, als durch dein eintzige Tod-Sünd; dann die Schmach des Schöpffers übertriffet

fet unendlich alle auch nur erdenckliche Schmachen aller Geschöpffen zusammen.

Peccatum maximum. Wann du mit einer einigen augenblicklichen Tod-Sünd, auch nur in Gedancken alle Menschen vom peynlichsten Tod, alle Seelen aus dem Fegfeur, Verdammte aus der Höllen, alle Engel und Heilige von einem auch ewigen Untergang erretten, ja alle höllische Geister, und Verdammte ewig seelig, immer und ewig innbrünstigist mich liebend, und lobende Seraphin machen kuntest, so wäre es eine unsinnige Thorheit, ja du kuntest, soltest, und durfftest nit. Ich dein GOTT wolte nit all dises Gut um ein einige Tod-Sünd einkauffen. Es ist hundert tausendmahl besser, und ehender zuzugeben, daß dise alle ewig brennen, als mich einen so unendlichen GOTT nur mit einer einigen Tod-Sünd beleydigen. Und du achtest dises Ubel vor so gering, welches doch dein GOTT, der die ewige Wahrheit, und Weisheit ist, und nichts mehr hassen, oder schätzen kan, als es in sich verdienet, so hoch achtet?

Peccatum maximum. Wann du meiner seeligsten Mutter, all meinen Heiligen, allen Englischen Geisteren in solchem Augenblick, da du dise von dir so wenig geachtete Tod-Sünd begangen, hättest die Wahl gegeben, selbe zu verhinderen, und zu machen, daß sie nit geschehen wäre, aber mit diser harten Bedingnuß, daß sie alle den Himmel, und seine Freuden der Sinnen, und Seelen solten auf tausend Jahr verlustiget seyn, und eben so lang in den höllischen Flammen brennen, so

wären sie aus Lieb meiner erbietig gewesen, nur um ein so grosses Ubel zu verhinderen, dise erschröckliche Bedingnuß gantz willig einzugehen, und wann ichs zulassete, anzunehmen. Peccatum Maximum. Muß dann diß in sich selbst nit ein über alle massen grosses Ubel seyn, nur mit einer augenblicklichen Tod-Sünd mich beleydigen?

Peccatum maximum. Das muß ja, mein Sohn! ein in sich selbst grosse Sach, und unaussprechliches Ubel seyn, wegen welchem ich die menschliche Seel, die ich so sehr liebe, den Werth deines theuren Bluts, meine liebste Gespons, das Ebenbild meines göttlichen Vatters lebendig lasse in die höllische Flammen stürtzen, darinn ewig brennen, und braten: und wegen diser erschröcklichen Boßheit kan ich noch dises sonst so geliebten Geschöpffs Schmertzen ewig mit trockenen Augen zu sehen, darzu lachen, und spotten, ohne mich in Ewigkeit durch all ihr Heulen, Weinen, Schreyen, bewegen zu lassen. Peccatum maximum; das muß ja kein gemeines Verbrechen seyn, welches mich genöthiget einen so erschröcklichen Peyn- und Quaal-Ort wider all meine Natur, welche ein lautere Lieb, und Gütigkeit ist, zu bauen. Peccatum maximum. Das muß ja kein schlechte Sach seyn, welche so erschröckliche Flammen Sechs tausend gantzer Jahr nit haben heraus brennen können aus denen verdammten Geisteren, Sechs hundert tausend Jahr nit werden heraus brennen, und genug abstraffen können? Peccatum maximum, das muß ja kein geringes Ding

seyn, welches, wann es möglich wäre, mich einen GOTT suchet um seine GOttheit, alle Vollkommenheiten, sein Leben, sein Weesenheit zubringen? Peccatum maximum, und das alles, und Million tausend mahl ärgeres, schlimmeres, erschröcklicheres, ist in sich selbst ein jede auch augenblickliche, auch nur in Gedancken geschehene Tod-Sünd. Peccatum maximum.

Willen.

WO warest mein sonst in Welt-Händlen, in kleinen Interesse zu suchen dir so gegenwärtiger aberwitziger Witz, da ich so spöttliche, so ewig mit Zäheren nit genug zu bedaurende Thorheit mit meiner Sünd begangen? War ich dann dort auch Mensch, oder Vieh, Vieh oder Gattung eines eingefleischten Höllen-Geists? Wer hat mich doch so bezauberet, daß ich vor schlecht, vor klein angesehen, was in sich selbst unendlich groß ist? Wie hab ich doch so unbeschreibliches Ubel gleichsam mit Lachen begehen können? Wie ein so unendliches Gut so ungerecht, so erschröcklich beleydigen können, ohne obacht zu haben, wie unendlich vil eine solche Beschimpffung einer GOttheit sagen wolle? O so habe ich Unglückseeliger dann an dir meinem GOTT begangen, und begehen können eine so grosse Boßheit, und Ubelthat, welche ich selbst mit all meinem Nachsinnen nit begreiffe, noch in Ewigkeit begreiffen wird, welche nach Würdigkeit alle Teuffel nit schwartz

genug abmahlen, alle Menschen nit erschröcklich genug erklähren, aller Verstand der Englen zusamm genommen, nit nach Würde ihnen einbilden können? GOTT alleinig, alleinig GOTT, welchem ich so unendliche Unbild zugefüget, weist es nach Genügen, wie zu empfinden, und zu verfluchen, also zu schätzen, und zu erkennen.

Hätte ich ein oder zehen unschuldige Kinder, und zwar vor dem Tauff erwürget, mit unschuldigem Blut meine Händ beflecket, ich meynte, was erschröckliches gethan zu haben; hätte ich Land und Leut in blutige Krieg mit meinen Rathschlägen verwicklet, Brünnen vergifftet, Städt angebrennt, mit Hunger und Pest gantze Reich angestecket, öd, und ausgestorben gemachet, ich glaubte, es wäre kein gottloserer Mensch auf dem Erdboden; hätte ich vil tausend ehrliche, einfältige Leut, Weiber, Kinder dem Türcken verrathen, in die Sclaverey verkauffet, denen grausamisten Torturen, Peynen, Räderen, und Scheiter-Hauffen, Schwerdt, Galgen, und Feur überliefferet, und eingehändiget, ich sehete mich, nit unbillich an als ein Abentheur der Natur, welches nit werth, daß ihne die Erd trage, der Lufft erhalte, das Feur erwärme, die Sonn länger bescheine. Es grauste mir ab mir selbsten, ich falte mich selbsten feindlich an, und brächte mich um jenes Leben, welches ich tausendmahl verwircket hätte: und jetzt, da ich mit einer eintzigen Tod-Sünd tausendmahl mehrer und ärgeres begangen, als dises oberzehlte alles ist, wann

es ohne Tod-Sünd wäre begangen worden, vermeyne ich nichts sonderes begangen zu haben, halte mich vor einen gar ehrlichen, ja Christlichen Menschen, ziehe mich denen Unschuldigsten vor, halte ein jedes Creutzlein vor zu groß vor meine Sünden, glaube, GOTT thue mir eine unverantwortliche Unbild an, wann er mich nit gleich erhöret, oder aber andere erhöhet. O wie gantz anderst siehest du mich an O göttliches unbetrügliches Aug! Wie gantz anderst bin ich angeschriben in denen Hertzen, und Augen der Heiligen! O für was Abentheur der Boßheit, und noch grösseres Abentheur der Blindheit paßiere vor so vil Millionen der heiligen Englen? Wie erschröcken dise alle, als offt sie mich, und in meiner armen Seelen ansehen, und betrachten jenen niemahl genug verfluchten Greul meiner ersten, will nit sagen, so viler folgenden Tod-Sünden! da ich herentgegen in meinen verblendten Augen groß, unschuldig, ja gerecht mir scheine, meinen so verdammlichen Sünden-Wust vor ein Kleinigkeit, nach der Beicht vor nichts, und aus- oder abgemachte Sach halte, von der weiter nit mehr zu Reden ist, welche jetzt nichts, vor niemahl vil zu achten gewesen ist.

O einem unendlichen Weesen abgestohlene Ehr! wie kan ich dich ersetzen? O ewige Scharten! wie kan ich dich auswetzen? O heßliche Mackel meiner Seelen! mit was blutigem Zäher-Meer solte ich dich auswaschen? O unbegreiffliche von einem Erd-Wurm einem GOTT zugefügte Unbild! Wie

mag ich dich in Ewigkeit genug abbitten? Wann ich hundert Jahr die strengste Buß thäte, und alles ausstunde, was alle heilige Einsidler, es wäre minder als nichts gegen Grösse einer eintzigen Tod-Sünd; wann ich alleinig erleydete für GOTT, was alle heilige Martyrer zusammen, es wäre minder als nichts gegen einer eintzigen Tod-Sünd; wann ich erduldete dem beleydigten GOTT zur Genugthuung alle Peynen aller Seelen des Fegfeurs, es wäre minder als nichts gegen einer eintzigen Tod-Sünd; wann ich übertragte allein die Schmertzen aller Verdammten in Ewigkeit, so wären dise dannoch nit zu vergleichen der Grösse meiner Schuld, und wurde in Ewigkeit niemahl mit Wahrheit können gesagt werden: Jetzt hat endlich die Creatur so vil gelitten, als ein Tod-Sünd verdienet, jetzt ist Schuld, und Bezahlung gleich.

O unendliches Ubel einer Tod-Sünd! und wie leicht, wie ohne alle Sorg und Schätzung wird selbe begangen? Nit mehr also: Eine gantz andere Forcht, und Abscheuen von meiner, besonders diser N. meiner grösseren, öffteren Sünden will ich meiner Seel einprägen, ꝛc. die Grösse der Sünd, wo nit täglich, doch wochentlich einen Tag überlegen.

Ander-

Anderter Puncten.

Groß ist die Sünd aus ihren Ursachen, warum du sündigest.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

BEtrachtest du Causam finalem, oder die Ursach, warum, und wem zu Lieb du mich so sehr beschimpffet, so wachset ungemein an die Grösse deines Fehlers, und meiner Verachtung: propter quid irritavit impius Deum? Psal. 10. 13. Mein Geschöpff! was hat dich doch können auf der gantzen Welt dahin vermögen, daß du dich erfrechetest, mich, mich zu beleydigen? wann die gantze Höll, und alle Menschen um dich wären herum gestanden, und dich hätten mit Trohen, Streichen, Gewalt darzu zwingen wollen, hättest du ja ehender 1000. Tod, ja Höllen ausstehen sollen, als dein Hand nach verbottenen Gut, Wollust ꝛc. nur ausstrecken: wann man dir alle Güter, Freuden, Kaysertꝛhum, Reich der Welt, ja des Himmels selbst um ein Tod-Sünd auf ewig zu gewinnen, und zu geniessen hätte angebotten, so hätten ja alle Himmels-Geister vor Zorn, alle Höllen-Geister vor Lachen so zu reden bersten mögen: Darum weiß ich nit, mit wem ich solche deine Thorheit vergleichen, und erklähren solle.

Cui comparabo te, vel assimilabo te. Thren. 2. 13. Uber disen deinen so unsinnigen, witzlosen, ungleichen, gottschänderischen Kauff, und Wahl, was werden aber meynest du wohl, dise so weis, erleuchtete Geister jetzt in NB. jenem Tag, Stung, Augenblick rc. gesagt haben, da sie gesehen, dich ein so unendliches Ubel begehen, nit weil dir alles äusseriste gedrohet alle Teuffel, und Menschen, nit zu entrinnen einer Höllen, sondern um nur nit zu mißfallen einem einigen Erd-Klotzen, um zu entgehen einem menschlichen Verschmach, Gespött, Stich-Red, Ausschmähen, schelckig anschauen, ausrauschen? Wie erstaunet, und fast ausser sich werden sie da gestanden seyn, da sie gesehen, dich begehen jenes Abentheur aller Abentheuren, eine Tod-Sünd, nit zu gewinnen ein Königreich, Cron, und Scepter, Schätz aller Fürstenthümer, alle tausend Jährige Freuden der Erden, oder des Himmels selbsten, sondern nur etliche Groschen, oder Batzen, augenblicklichen Wollust, kurtze Süsse einer Rach, Vollziehung seines eigensinnigen Willens rc.?

Da mein Sohn! hab ich bey mir selbst im Himmel gesagt: Comparatus sum luto, assimilatus sum favillæ & Cineri. Job. 30. 19. Ich bin dem Koth verglichen, und gehalten worden wie Staub, und Aschen. Mein! sage mir: Wie meynest du wohl, daß an deiner Thorheit erstaunt seyn werden in jenen Augenblick Himmel, und Höll? Wie wirst einmahl, aber zu spath, erstaunen, wann du wirst auf disen deinen unglückseeligsten thor-

rechten

rechten Augenblick aus jener Welt zuruck sehen? An ignoras, quòd non sit similis mei? Gen. 44. 15. Weist du dann nit, daß meines gleichen nit seye?

O mehr als jener verfluchter Ischarioth selbsten verrätherischer, gottschänderischer Verkauffer! Jener schätzte mich seinen GOtt, und Meister wenigist dreyßig Silberling werth: Wie offt hast du O Christ! O Unchrist! mich deinen Erlöser um weit minderes, schlechteres, abscheulicheres vertauschet? Meine, meine Gnad, dein Seel, den Werth meines theuren, bis auf den letzten Tropffen vor dich vergossenen Bluts sacrilegisch verkauffet, und denen Teufflen dienen, und meinen geschwohrnisten Feinden gleichsam eingeliefferet? Wie offt suchetest du zu dergleichen Kauff ein Gelegenheit, allzeit bereitet zu sündigen, wo allein dir die Gelegenheit, nit du der Gelegenheit bist abgangen? Hab ich das um dich verdienet? gilt ich so vil bey dir? schätzet seinen Schöpffer, und dessen Gnad so hoch das Geschöpff?

Me dereliquerunt fontem aquæ. Jerem. 2. 12. Es ist eine erschröckliche Unbild, welche du meiner unendlichen Majestät hast durch jede deiner Sünden angethan, daß du mich verlassen, welcher ich doch der Brunn, Uhrquell, Mittel Punct alles Guten bin. Aber die Ursach wegen welcher jenes, wegen deme du mich auf die Seiten gesetzet, und was dich zu solchem Laster vermöget, ist ein Umstang, welcher meine Unbild, und deine Sünd über alle Massen vergrösseret, darum habe ich dir

gleich

gleich durch meinen Propheten darzu setzen lassen, was mir im Hertzen wehe, und hart thate, nehmlich: Foderunt sibi Cisternas, quæ continere non valent aquas. Ibid. Weil du dir zerbrochene Cysternen gegraben, welche kein Wasser halten: Das ist nehmlich, was mich so sehr schmertzet, daß du mir nit allein durch deine Sünd den Rucken gewisen, mich verlassen, und verachtet, sondern daß du solches gethan wegen einer so schlechten Ursach, so kurtzem Wollust, so verächtlichem Gewinn, wegen einem geforchtenem Gespött, augenblicklichen Vergnügung deiner Begierden, wegen einem gehofften Lob, eingebildeten Patronen, und Menschen-Gunst: seynd dann das nit lauter Cisternen, welche kein Wasser weder haben, weder halten können? Seynd dann das nit lauter Stützen, welche wider meinen Willen dich, ja sich selbsten nit empor erhalten können? Seynd dann das nit lauter Ursachen, welche unbeschreiblich mein Mißfallen, und Beschimpffung, dein Sünd-Verachtung vergrösseren, und unerträglich machen? Ist dann das nit eine Vergleichung, welche mehr mir spöttlich, und schmertzlich ist, als jene, da ich zur Todts-Wahl mit einem Mörder Barraba bin vorgestellet worden? Hat dann anderst als höchst schmertzlich mir fallen können, und noch (als offt ich alle Augenblick in Ewigkeit daran gedencke) jener Augenblick, da du mich mit disem Freund, oder Freundin, Lust, oder Gewinn hast verglichen, gezweiflet, was du vor erwählen soltest, ja dises mir, und meiner Gnad hast vorgezogen?

gezogen? Wegen disem Umstand alleinig, ist es Wunder, daß bey erst-gemeldten Propheten ich mich so erbärmlich, und erstaunlich über ein doppletes Ubel in einer eintzigen Sünd beklagete? Mit Sagen: Obstupescite Cæli super hoc, & Portæ ejus desolamini vehementer, duo enim mala fecit populus meus, me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt sibi cisternas, quæ continere non valent aquas. Ibid. v. 12. & 13. Ihr Himmel entsetzet euch, und ihr Porten der Himmel erschröcket häfftig, dann ich sage euch: Mein Volck, (verstehe dich selbsten) mein Volck hat zwey Ubel begangen, mich den Brunnen des lebendigen Wassers haben sie verlassen, und ihnen verbrochene Cisternen gegraben, welche kein Wasser halten können, propterea adhuc judicio contendam vobiscum. Ibid. v. 9. Und wegen disem letzten Umstand, daß ihr mich einer so gar schlechten Sach nachgesetzet, will ich noch besonders an jenem Gericht mit euch einen gantz absonderlichen Proceß anstellen, dann: Transite ad Insulas Cethim, & videte, si factum est hujuscemodi, si mutavit gens Deos suos, populus verò meus mutavit gloriam suam in idolum. Ibid. v. 10. & 11. Dann siehe nur, ob so gar ein Heyd, und Unglaubiger gewesen, welcher seiner eingebildeten Gottheit den Spott angethan, und sie einem so verächtlichen Ding hat jemahlen gleich geschätzet, oder gar nachgesetzet, als du mir gethan hast, und zwar so offt, so freywillig, so bedachtsam?

Du zürnest über das Heyden-Volck, daß es so offt leblose Götzen angebettet, mich verlassen, und von jenen Hilff begehret; thust dann du vil anders, als offt du dich zu denen Creaturen kehrest, mit Hindansetzung meiner von- und bey ihnen Hilff hoffest, dein Glück und Vergnügen deines Hertzens suchest? Ich frage dich selbsten, seye du selbsten Richter, ob was schmertzlichers als diser Umstand in deiner Sünd mir fallen kunte?

Willen.

Wie Gütig bist du noch mit meinem Erlöser verfahren verrätherischer Ischarioth! dann du ihn doch um dreyßig Silberling: gütig warest du mit ihme Pilate! dann du ihn um den Gunst eines Volcks zu gewinnen, eines Kaysers nit zu verliehren zum Tod gebracht; aber da ich meinen GOTT verkaufft, zum Tod von neuem verdammet: Crucifigentes sibimetipsis filium Dei. Hæbr. 6. 6. Habe ich solches nicht um dreyßig Silberstuck, nit um Gunst eines gantzen Volcks, oder Kaysers, sonderen um Gunst eines schlechten mir nichts schaden könnenden Menschens, augenblicklichen Wollust &c. gethan. Wer ist ärger, verdammlicher, ich, oder Pilatus, und Ischarioth?

O Himmel erstaunet über meine mehr als viehische Thorheit, mehr als teufflische Boßheit! damit ich keinem Menschen mißfalle, vor den Kopff stossete, ausgelachet wurde, wolte ich lieber erzürnen meinen Erschaffer, beschimpffen einen GOTT, damit ich nit den

Nah-

Nahmen eines galanten, klugen, comportierlichen, einen wenigen Gewinn verliehre, wolte ich lieber verliehren mein Gewissen, GOTT, Seeligkeit, Ewigkeit, alles.

Hätte man mir angetragen, ich solte um N. jene N. meine Tod-Sünd erkauffen ein Königreich, Kayserthum ꝛc. wäre es zwar höchst schimpfflich meinem nachgesetzten GOtt gewesen; aber um Erhaltung eines wohllüstigen Augenblicks, das ist eine entsetzliche Unbild! hätte mir der Teuffel wie CHristo ein Offert, Præsent, oder Vorstellung gemachet von der gantzen Welt, und dero gesammter Schätz, Reichthum, Ehr, und Glory. Hæc omnia tibi dabo. Matth. 4. v. 9. Wäre ein grosser Spott gewesen dem Erschaffer diser Welt, daß er bey seinem Geschöpff muß hinten stehen, aber um ein so kleinen ungerechten Gewinn, das ist ein unbegreiffliche Verachtung; hätte man dich zu Begehung selbiger N. Sünd gereitzet mit Anerbietung des Himmels, und aller seiner ewigen Glory, Sichermachung vor der Höllen, Schadloshaltung vor einem rächenden göttlichen Richter, wäre es doch etwas, obwohl dannoch noch ein ungemeiner Schandfleck einer nachgesetzten Gottheit; aber um jenes Bagatell, Kleinigkeit, daß ich tödtlich gesündiget, ist ein unendlicher Schimpff meinem göttlichen Heyland, und eben so grosse Thorheit von Seiten meiner: eine Unsinnigkeit, ab welcher (ich bestehe es mein Erlöser) billig die Himmel erstaunen, die Erd zittert, die Engel weinen, alle Menschen trauren, alle Element sich erschütten,

die

die Teuffel überlaut haben lachen sollen, und müssen; ich hätte ja wissen, und sagen sollen: Excelsa, & eminentia non memorabuntur comparatione ejus. Job. 28. 18. Alle hohe und mächtige Ding der Welt mögen, und können mit GOTT nit im geringsten verglichen werden; ich hätte ja von seiner unendlichen Majestät eingenommen, gleich ohne Verweilen meinen Schluß, Urtheil, und Schätzung sollen zeigen, und sprechen: Præposui illam Regnis & sedibus, & divitias nihil esse duxi in comparatione illius. Sap. 7. 8. Ich setze die göttliche Majestät noch weit allen Königreichen, und Königlichen Thronen vor, und alle Reichthum in Vergleichurg dessen halte ich gar für nichts: Quoniam omne aurum in comparatione illius arena est exigua. Ibid. v. 9. Dieweil alles Gold gegen ihr nur als geringer Sand zu schätzen ist. Ja ich hätte meinen GOTT, meinen besten einigen Freund gar den Spott nicht anthun sollen, um solchen ihme mißfälligen Vortrag in Bedencken zu ziehen: Amico fideli nulla - nulla est comparatio. Eccli. 6. 15. Daß nichts, nichts, lediglich nichts mit einem getreuen Freund, noch vil weniger mit einem GOTT zu vergleichen seye. Aber ich verblendter Sünder machte mir, und fande eine Vergleichung, wo keine ware, zwischen zwey so ungleichen Sachen, und Wahlen: Peccator homo secundùm voluntatem suam inveniet comparationem. Eccli. 32. 21. Weil ich ein sündiger Mensch, so fande ich halt einen Vergleich nach meinem Wohlgefallen.

Ich

Ich gestehe dir, mein GOTT! ich erkenne ja, dich verlassen haben verdienet ein Höll, aber dich verlassen haben wegen Erhaltung einer so geringen, verächtlichen, nichtswerthen Sach verdienet eine dopplete Höll; dir nit gehorsamen wollen, verdienet eine Verdammnuß, aber dir den Gehorsam abzuschlagen, und aufzukünden, um zu gehorsamen einem Erdwurm, meinen schändlichen Begierden, Forchten ꝛc. ist werth einer zweyfachen Verdammnuß.

O wie kan ich, mein GOTT! dir wohl solche von mir angethane Schimpfflich, und spöttliche Vergleichung anderst ersetzen, als daß ich fürdershin dich über alles erschaffene als meinen eintzigen Ursprung, und Erschaffer schätze? Nichts, mein GOTT! will ich hinführo über, ja nichts dir gleich schätzen, ja dich will ich allein schätzen, weil nichts auf Erden eine Schätzbarkeit in sich hat, welche sie nit von dir hat. Solche deiner Ehr nachtheilige Vergleichung will ich nit mehr machen, sondern dich allem erschaffenen, so weit als Himmel von Erden, Auf- von Nidergang, Zeit von der Ewigkeit ist, vorziehen, besonders N. jenem Geschöpff, Lust, Begierd wird ich nit mehr zustehen, daß es mit dir nur in Vergleichung von weitem kommen solte; nit mehr will ich seyn unter jenen, von welchen David singet: Mendaces filii hominum in stateris. Psal. 61. 10. daß sie lugenhafft in ihrem Gewicht seyen: nit mehr, sag ich, will ich dir den Spott anthun, daß ich auf eine Waag-Schüssel meines Verstands lege dich

meinen GOTT, deine Ehr, Gebott, und Herrlichkeit, auf die andere gegen über einen schnöden Wollust, weniges Gebettlein, eitle Ehr. Dise Vergleichung ist dir schon höchst beschimpflich; was wird dann seyn, wann dich dise verächtliche Kleinigkeit bey mir hin- und überwäget, und mein Will als das Zünglein sich von dir zu disem neiget, und den Sentenz ausspricht: Inventus est minus habens. Daniel. 5. 27. Mein GOTT hat bey mir minder gewogen, und gegolten, als sein Geschöpff; dise Kleinigkeit haltet ihme nit allein das Gewicht, sonderen hat ihne überwogen, übertroffen, hat ihme das Spiel sammt meinem Hertzen, den Rang und Vorzug abgewonnen rc.? O nit mehr so spöttlich vor dich soll der Ausspruch bey mir hinführan ausfallen: Nit mehr so betrügliche Waag will ich gebrauchen, dann ich weiß, daß ein solche Waag bey dir verflucht ist: Statera dolosa abominatio est. Proverb. 11. v. 1.

Dritter Puncten.

Groß ist dein Sünd in ihrem Umstand meiner Gegenwart.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

Wende deine Augen hin, mein Mensch! wo du wilst, so wirst du, was du immer siehest, nur neue Beschuldigungen,

gungen, und Vergrösserung deiner Schuld ersehen, das Ort selbst vermehret die Anklag wider dich, die Erd selbsten, auf der du gesündiget, schreyet wider dich; dann, ware es nit ein mir geheiligtes Ort, war es doch jenes Ort, Hauß, welches ich mit so vilen dir erwiesenen leiblichen, und geistlichen Gutthaten geheiliget, dir zu bewohnen freywillig zum Unterkommen vor so vilen anderen verliehen hab, welches mein gehöret; darum greiffest du mich in meinem Hauß, und Boden an, welches allzeit straffmäßiger: Etiam Reginam vult opprimere in domo mea me præsente. Esther. 7. 8. In meinem Hauß, Grund, und Boden schändest und bringest ums Leben der Gnad deine Seel meine um Blut und Leben so theur erkauffte Braut.

Die Zeit klaget dich an. Wie offt sagtest du mir fast oder eben in jenem Tag, oder Nachmittag die Heerberg auf, ja stoßtest mich so zu reden mit Gewalt, und Füssen aus deiner Seel, da du eben selben Vormittag mich als einen Gast darein aufgenommen: Brachest mir meineydig jenes theure Versprechen, Freundschafft, und Bund, welchen du eben selben Tag, oder wenig zuvor mit mir in der Beicht geschlossen und angelobet? ware nit je heiliger die Zeit, je ärger dein Leben? Adducam contra te tempus. Die mir geheiligte, von dir entheiligte Sonntäg, die doppelt mit meinem Schweiß und Blut befeuchtete Donners- und Freytäg, die meiner und deiner Mutter gewidmete Samstäg, so vil Fest-Täg sammt ihren lieben Heiligen

klagen und schreyen bey mir Rach wider dich.

Es klagen dich bey mir an deine von dir boßhafftig wider gleichsam ihren Willen zu Beyhülff deiner Sünd genöthigte Kräfften, fünff Sinn, Glieder, Mittel, Gestalt, Gunst bey deinem Neben-Menschen, Gesundheit, welche ich-ich dir unverdienet freygebig verlyhen, damit du mit selben mir deinem GOTT alleinig dienetest, du aber hast selbe meyneidiger Weis wider mich deinen Gutthäter gebraucht, mich mit meinen Waffen bestritten, den Degen, den ich dir gegeben, du angenommen, und so hoch im Tauff versprochen, vor mich und mein Ehr zu führen, wider mich gezucket: ja servire me fecisti in peccatis tuis. Is. 43. 24. Du hast mich selbst gezwungen, wider mich zu streitten, und zu deiner Unthat einen genötheten Diener abzugeben, da du meine Allmacht und Beyhilff, meine Langmüthigkeit, öffters verzeyhen, mich zu beschimpffen mißbrauchet, und mich also gleichsam mit meiner Hand selbsten geschlagen, und verletzet hast. Kunte was ärgeres, gröberes, Gottschänderischeres seyn, als GOTT wider GOTT hetzen, und brauchen?

Me præsente. Esther. 7. 8. Abermahl eine neue, und ungemeine Vergrösserung deiner Schuld, meine Seel! me præsente, da du dises zu thun erkühnet in meiner Gegenwart, und Augen. Ich ware, und stunde in jenem N. alles Fluchs-würdigen Augenblick, bey jenem N. deinem Laster in- um- bey- und

neben dir, hart an deiner Seiten, ich ware dir so gegenwärtig, als ein Mensch dem anderen, ja du dir selbsten bist. Das lehrete und sagte dir ja dein Glaub von meiner, von allen Heiligen, Englen mit Zitteren, und Ehrforcht angebetteten Allwesenheit, und Gegenwart; dero ungeachtet traueteſt du dir zu thun, zu dencken, zu sagen, was du in Beyseyn eines ehrlichen Manns in Ewigkeit nit getrauet hättest. Si DEUS ego sum, ubi est honor meus? Malach. 1. 6. Ist das die Ehrforcht gegen meiner Anbettungs-würdigsten Majestät, daß man mich so gottschänderischer, unerhört, und unverschamter Weis beleydige, und lasse zusehen? Beschimpffe ins Angesicht, und in meinen Augen, und Gegenwart mit so freventlicher meiner Verachtung, meine Gebott mit Füssen trette? Ja nit allein in meinen Augen hast du mich so schimpflich denen Teufflen, und deinen Wollüsten nachgesetzt, sondern in denen Augen, und Zusehen aller meiner heiligen himmlischen und höllischen Geisteren, deiner sich schämenden Nahmens, Stands, und Schutz-Patronen, villeicht schon abgeleibten lieben Elteren, Befreunden, Schutz-Engels, vor welchen allen mir von dir diser Spott geschehen.

Ein anderer Umstand ist die Ermahnung deines gegenwärtigen abmahnenden Schutz-Engels. Ich schickte dir meine Einsprechung, du sollest durch dise Versuchung mich deinen in dich so verliebten GOTT nit verlassen; du zeigtest mir, und meinem Botten den Rucken;

cken: dich mit meinem und deinem Feind nit wider mich verbinden; du sagtest mir alle Freundschafft auf: mir zu Lieb wenigist ein viertel Stund hertzhafft Widerstand thun, du woltest auch kein Minuten lang: ich bathe dich durch mein Blut; nein: durch dein Seeligkeit; nein: durch Höll, und Himmel; nein: durch deinen zukünfftigen Richter; nein: und das solte mir abermahl nit im Hertzen wehe thun, wann man mir in das Angesicht dergleichen abschlägige Antwort giebet? Mir solte nit wehe thun, wann man in Beyseyn, und in meinen Augen zu thun getrauet, was man sich zu thun nit unterstunde in denen Augen, und Beyseyn eines schlechtisten Menschens?

Willen.

ANgustiæ mihi sunt undique. Daniel. 13. 22. Mein GOTT! wo ich hinsiehe, siehe ich nichts, als eine unverantwortliche Vergrösserung meiner Sünd: Auf deinem Grund, Boden, und Hauß hab ich dich mörderischer Weis angegriffen; je heiliger die Zeit, je frecher meine Aufführung, und anderer, Leut Verführung, je besser meine Kräfften, und Gesundheit, lebhaffter meine Sinn, je ärger hab ichs wider dich mißbrauchet, und dich selbst wider dich zu kriegen boßhaffter Weis angespannet, je ärger du es verbotten, je kecker thate ichs; je gegenwärtiger du mir zusahest, an die Seiten stundest; je frecher, und ungehaltener beleydigte ich dich. Wann

meine

meine Sünd in sich keine Sünd, wäre sie, bekenne es, Höllen-würdig nur wegen den Umständen.

Ego peccavi, & malum coram te feci. Psal. 50. 6. Ich-ich hab nit allein gesündiget, so villeicht noch Verzeyhung verdienete, sondern ich hab vor dir in deinen Augen, und Gegenwart gesündiget, so meine Missethat über alles vergrösseret: coram te feci, eines jeden Menschen Augen hatte ich geschühen, deine, mein Richter! alleinig nit; vor jedem hatte ich mich das zu erfrechen geforchten, vor dir alleinig nit; gegen jedes Gegenwart hätte ich grösseres Aufsehen getragen, vor deiner Anwesenheit alleinig nit; darum ist billich vor dir grösser meine Sünd, schwehrer mein Verbrechen, grösser dein Zorn, und Rach.

Ich wuste, was mir mein Glauben so offt eingebunden hat: Dominus DEUS vester in medio vestri est. Deut. 20. 4. Nehmlich dein HERR und GOTT ist mitten in dir, aber deine Gegenwart verachtete ich; ich wuste: Omnes viæ meæ in conspectu tuo. Psal. 118. v. 168. Daß du acht gebest auf all mein Thun, und Lassen, aber nach deinem Ein- und Aufsehen fragte ich nichts; ich wuste gantz wohl: Opera omnis carnis coram illo, & non est quidpiam absconditum ab oculis ejus. Eccli. 39. 24. Daß alle Werck des Fleisches vor deinem Angesicht, und vor deinen Augen nichts verborgen seye, ich aber tragte kein Aufsehen auf dein so genaue Einsicht aller meiner Wercken. Ich wuste, daß du jener GOTT wärest, welcher von sich selbst bezeuget: Cœlum

& terram ego impleo. Jerem. 23. 24. Daß du Himmel, und Erden anfüllest mit deiner Allmacht: DEUS ego & non homo, in medio tui sanctus. Oseæ. 11. 9. Daß du GOTT, und kein Mensch, daß du der Heilige mitten in mir seyest. Aber mich schreckte von meiner Sünd nit ab weder dein Heiligkeit, weder dein Allwesenheit, weder dein inneriste Gegenwart, mit welcher du alles erfüllest. Und ich solle mich annoch Wunder nehmen, daß du so hoch meine Sünd, so empfindlich mein in deiner Gegenwart unverschamt begangenes Laster aufnimmest? Ich erzürne mich, wann das Geringste von meinen Untergebenen in meinen Augen mißhandlet wird; und du solltest dich nit erzürnen, wann ich deiner Gegenwart ungeachtet so vermessen in deinen Augen dich beschimpffe, mißhandle, beleydige, verachte?

Ich bitte ab, O unermessenes, alles erfüllendes, einschliessendes, und von nichts eingeschlossenes Weesen! ich bitte ab meine unverschamte Keckheit, und die zugegangene Verachtung, und Verdruß, mit welchem ich deine Gegenwart, und reiniste mir in jener Gelegenheit N. zusehende Augen entunehret hab; ich erkenne meine Mißhandlung, und dir zugefügte Unbild; ich bereue meinen ausgeübten Frevel, mit welchem ich dir nur gar zu hart, ins Hertz, und Augen gegriffen. O wende ab dise deine göttliche Augen von meiner Missethat, ja wende vilmehr ab meine Augen von aller Eitelkeit, und wende die Augen deiner Gütigkeit also zu mir, daß meine

Augen

Augen allezeit in das künfftige dich gegenwärtig, dich alleinig ansehen, und ihren so gröblich wider deine heiligiste Gegenwart so offt begangenen Fehler beweinen: Exitus aquarum deduxerunt oculi mei, quia non custodierunt legem tuam. Psal. 118. 136. Das ist mein GOTT, was ich mir jetzt kräfftigist vornehme, in allen, besonders jener N. Gelegenheit zu sündigen will ich durch einen vesten Glaubens-Act allzeit mir vorstellen deine meines in Kürtze zukünfftigen Richters heiligiste Gegenwart, uud mich betrachtende allsehende Augen; ich will mir vorstellen, wie verächtliche spöttliche Vergleichung GOttes mit einem Geschöpff ich durch jede Sünd mache. Ich will endlich mir eindrucken, was grosse Sach es seye in sich selbsten dich einen unendlichen GOTT beschimpffen.

Betrachtung.

Von den Beleydigten Drey Heiligsten Persohnen.

Ad iracundiam provocâstis Dominum. Baruch. 4. 6.

Ihr habt GOTT zum Zorn gereitzet.

Ad iracundiam provocâstis DEUM Patrem.

Du O Mensch hast erzürnet den Göttlichen Vatter.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

DU hast mir, dem göttlichen Vatter eine solche Traurigkeit, Verdruß, Schmertzen, Unwillen verursachet durch eine jede deine Sünd, daß, wann ich nur hätte sterben können, ich gewiß vor Grösse dises Schmertzens gestorben wäre. Wann du mir hättest die Wahl geben, entweders, so es möglich, aufhören GOTT zu seyn, oder dise deine Sünd in mir zu gedulten, hätte ich ehender aufhören GOTT zu seyn, als dein mir so zuwider seyende

Sünd

Sünd in mir zu gedulten; mit einem Wort: So du tausend Jahr Tag und Nacht sammt allen teufflischen Ingeniis studiertest, kuntest mir nichts ärgeres, zuwiderers ersinnen, als deine Sünd. Es ist eines, als ob du zu mir gesprochen: Göttlicher Vatter! Ich weiß, daß du meine Sünd wissest, aber ich scheu mich vor dir nicht, ich weiß deine Gutthaten, und Lieb gegen mir, aber achte sie nit, ich kenne deine Schärpffe, wie du dise Sünd straffest, aber ich frag nichts darnach, ich weiß zwar, es verdriesset, und schmertzet dich unendlich, daß ich dich, mich biß in den Tod liebenden Vatter verlasse, meinen Schöpffer verstosse, aber ehe ich jenen Wollust verlasse, verlasse ich dich, lieber will ich ewig ohne dich, als zehen Augenblick lang ohne dise N. Person, Geld, Ehr, Gut, Wollust seyn.

Wann du durch dise Sünd hättest vor der Höll erretten können MARIAM, und alle Heilige, und Engel: Auslösen, und erlösen das gantze Fegfeur, und zu Seraphin machen alle Verdammte, bekehren alle Heyden, und Ketzer, seelig machen alle Menschen, hättest du ehender sollen die Heilige alle in die Höll fallen, alle Menschen, und Engel zu Grund gehen, das Fegfeur zeitlich, die Verdammte ewig brennen lassen, als mit so grosser Beleydigung des Schöpffers disen allen Geschöpffen beyspringen; dann es ist tausendmahl besser, daß dise alle zu Grund gehen, als ein so unendliches Gut erzürnet werde, und zwar nur im geringsten: Es ist mehr Ubels in mindester Beleydigung meiner unendli-

endlichen Majestät, als Gutes in all disen Wercken der Barmhertzigkeit. Und du um wie weit geringeres, um wie weit schlechters, verächtlichers: ad iracundiam provocâsti Deum? Hast mich deinen GOTT, und Vatter erzürnet?

Wie meynest du wohl, daß mir deinem Schöpffer zu Gemüth seye gewesen, da in jenem verfluchten Ort, und Augenblick N. Ich, der ich in allen Sachen nothwendig hitzigist, und eintzig mein Glory suche, dich, welchen ich pur in diser Meynung, und Hoffnung erschaffen, damit du mich allein liebetest, gesehen habe mit meinen innerist dir gegenwärtigen allsehenden Augen, wie du zu meinem unendlichen Spott, Beleydigung, Zorn, und Widerwillen im Zweiffel gestanden, dich besonnen, überleget, mit dir dich berathschlaget, was aus beyden besser, gescheider, leichter, erwünschlicher seye, mich äusserist zu erzürnen, zu verachten, zu beschimpffen, in Rach und Unwillen zu bringen, oder aber einem Geschöpff mißfallen, dir selbst ein kleinen Lust abschlagen, einen Unmuth verbeissen, ein paar Gulden minder haben?

Wie meynest du wohl, daß dort mir deinem Erschaffer seye zu Gemüth gewesen, da ich lang diser so zweiffelhafftigen und mir beschimpfflichen Deliberation zugesehen, auf dein Entschliessung, und Ausspruch gewartet, bis endlich und endlich deine gottschänderische Resolution wider mich ausgefallen, und das Urtheil von dir durch die würckliche Execution abgefasset worden, es seye weit gescheider, besser,

besser, billiger, ersprießlicher, daß man mir deinem Erschaffer die Freundschafft, und Heerberg, als jenem Geschöpff absage; es gebühre sich ehender mich, als jene Persohn vor den Kopff zu stossen; es seye dir weit nutzlicher, leichter, lieber mir den schuldigsten Gehorsam als dir selbst, und deinem unordentlichen Appetit, jenen Lust, oder Gegenwurff versagen ꝛc. Was meynest du wohl, daß ich selben Augenblick gedencket, gesaget, und in mir empfunden habe?

Wie meynest du wohl, daß mir zu Hertz gewesen seye, da ich gesehen, wie du mit meinem Eingebohrnen allerliebsten göttlichen Sohn in jener N. Gelegenheit den gantzen so erschröcklichen Paßion unblutig, aber mit weit grösserer Undanckbarkeit gespihlet (dann du lachetest darzu) und erneueret hast? Ich ich war der nächste Zuseher bey diser Tragœdie, welche du zum bitteren Weinen aller Englen, zum Gelächter aller Teufflen, zu deiner armen Seelen ewigen Untergang meinen vätterlichen Augen auf blutigen Kosten meines liebsten Sohns hast vorgestellet.

In jenem Tag, Stund, Augenblick N. N. da du, du mich deinen Erschaffer so spöttlich mißhandlet: tactus dolore cordis intrinsecus: delebo, inquit, hominem, quem creavi, pœnitet enim me, fecisse eos. Gen. 6. 6. & 7. Das thate mir innwendig im Hertzen wehe, drum will den Menschen, den ich erschaffen hab, vertilgen, dann es reuet mich, daß ich ihn gemacht hab, seufftzete ich gleichsam von meinem inneristen Hertzen vor Schmertz, und sagte

bey

bey mir selbsten: mich reuet jemahlen dises Abentheur eines undanckbahren Menschens auf die Erden erschaffen zu haben, ich hoffte Ehr an ihme zu erleben, und siehe! von ihme hab ich mehr Undanck als von allen Teufflen zusammen. Ich vermeynte an ihme ein getreues gehorsames, mich liebendes Geschöpff zu haben, und er verachtet, beschimpffet, verfolget mich seinen Vatter, und liebvollen Schöpffer, ich trauete ihme an, und verliehe ihme mein eigenes Ebenbild in der Erschaffung, und er ziehet solches im Unflath der Sünd herum, kratzet es mit seinen Lastern als so vil Näglen aus, und will lieber die Gestalt des Teuffels, meines ärgisten Feinds tragen, und mit ihm halten. Delebo hominem. So will ich ihne dann vertilgen.

Willen.

O Göttliche Dreyeinigkeit! so groß ist meine Armseeligkeit, daß ich dich erzürnen könne, aber nit dich ohne dich besänfftigen, und nachdem ich alle Drey göttliche Persohnen zu einem unaussprechlichen Zorn wider mich gereitzet, muß ich erst bitten, von diser billichist erzürneten Dreyeinigkeit Gnad erwarten, meine Mißhandlungen bereuen zu können; gebe dann O göttlicher Vatter die Macht meiner Gedächtnuß, daß selbe allein dise Stund deine Beleydigung vor Augen habe; giebe göttlicher Sohn, daß mein Verstand die Grösse seiner Mißhandlungen erkenne; und du O göttlicher Geist! daß mein verstockter

Will selbe wahrhafft bereuen könne: Dann gleichwie ihr Drey heiligste Persohnen habt gemacht dise drey Kräfften des Menschens: ad imaginem & similitudinem. Gen. 1. 26. Zu Euer Aehnlichkeit, Ebenbild, also kan ich mit selben nit ohne eure Gnad die Grösse eures Haß gegen meiner Sünd erkennen.

So ware dann ich in jenem Ort, Augenblick N. Umstand durch meine Sünd! als vil an mir ware, ein nit Menschen, sondern GOttes- und Vatter-Mörder? Und ich vermeynte nichts gethan zu haben; so hab ich dann eine solche Lasterthat begangen, daß ich GOTT verdrüßlichers, ja nit ich, sondern auch kein teufflischer Verstand nichts hätte ersinnen können? Hörest du das meine Seel? glaubest es mein Hertz? behertzigest es mein Vernunfft? und bleibest dannoch zu disem Streich ein Felsen, der nit Wasser-Fluth der Zäher giebet? was höllische Gefrürst hat mein Gemüth bezauberet, daß es unempfindlich zu dergleichen Donner-Blicke? O GOTT der Hertzen! bey dessen Sohns Ableiben sich die Felsen gespalten, zerschmettere, zerknirsche, zerschmeltze mein Hertz vor Reu, dann ich hab dich: dich meinen Vatter bis in Tod (als vil in mir) betrübet, erzürnet, und zur äusseristen Bitterkeit vermöget.

Göttliches Wesen, und Ursprung aller Wesenheit! von dem ich mich selbsten habe, und alles, was ich habe, ich erkenne die Bitterkeit, durch das, daß ich erzürnet das Meer aller deiner Gütigkeit, ich siehe was unendlichen Verdruß, und Zorn ich dir verursachet, mein

Boß-

Boßheit, bekenne es, ist grösser, als daß sie Verzeyhung verdiene.

Ich übergiebe mich, mein GOTT! auf Gnad, und Ungnad, gantz lediglich deiner nit mehr Gütigkeit, sondern Gerechtigkeit, die ich so offt zum Zorn gereitzet, mache mit mir in diser, und jener Welt nach deinem Belieben, wilst du mich ewig von dir verwerffen, so thust du, was ich verdienet, der ich dich zuvor verworffen, wilst du mich ewig verdammen, so thust, was du billig schon vorlängst hättest thun können, und wider mich schon tausendmahl jene Verdammte von dir begehret, die wegen weit minderen Sünden, oder gar wegen meinen Sünden, und Verführungen, Aergernuß ꝛc. Schwitzen, und Brinnen.

Fürsatz.

Aber siehe, mein Vatter! dann so befehlest du mir, daß ich annoch dich nenne, siehe, von disem Augenblick an will ich ehe meine Ehr, Gut, Blut, Leben in die Schantz tausendmahl schlagen, als eine, besonders N. diese Sünd begehen, als zu dero ich mehrer geneigt bin.

Beschwehrnussen, siehe ich zwar, werden sich wider disen meinen Schluß genug in den Weeg legen, als N. N. diesen aber wird ich nicht weichen, sondern dagegen dises Mittels mich bedienen. N.

Wie ist dir wohl, O Vatter! um dein göttliches Hertz, wann du jetzt mich jenen Ab-

faim

faim der Boßheit, und Spott deiner Geschöpffen vor dir da knyen siehest? Was saget deine gedultige Langmüthigkeit, da sie jetzt Haar klein an mir siehet alle meine Laster-Thaten, mit welchen ich dich, und deinen göttlichen Zorn so offt gereitzet, ja gezwungen habe? Was halten von mir alle deine göttliche Attributa, Vollkommenheiten, und Eigenschafften, als welche alle mit äusseristen, bitteristen, unbeschreiblichen Haß verfluchen in mir meine Sünden? O mich unglückseeligen Gegenwurff deiner reinisten Augen! O daß ich mit meinen Sünden mich abermahl in jenes mein Nichts vergraben kunte, aus welchen mich Abentheur der Undanckbarkeit deine liebvolle Allmacht hat heraus gezogen, nur damit ich dir, und deiner liebwerthesten Wesenheit kunte aus dem Weeg, und Augen raumen einen so verabscheuten, verhaßten, verfluchten Gegenwurff meiner Sünden, welchen du in Ewigkeit wirst ansehen, und so offt du ihne ansiehest, verfluchen, und äusserist hassen müssen, eben darum, weil du bist, der du bist, das ist, eine allwissende Reinigkeit, und Heiligkeit.

O was Greul! was Abscheuen muß in deinen Augen, mein GOTT! seyn ein eintzige meiner Tod-Sünden? Und was werden so vil derselben verursachen? Wann du, O innbrünstiger Liebhaber der Seelen! Lieber hättest wollen alle Ketzer, und Heyden in ihrer Blindheit, und Untergang, so vil tausend dir angenehmste Seelen in denen Flammen des Fegfeurs, so vil tausend um dich

best verdiente Seelen ohne ihre himmlische Cronen, als dise meine eintzige schwehre Beleydigung wollen ansehen? Also ist grösser, ja tausendmahl, und unendlich grösser der Haß, dein Mißfallen, und äusserster Verdruß, welchen du aus einer eintzigen meiner Tod-Sünden geschöpffet hast, als da ist aller Lust, alle Freud, welche mit all ihren Verdiensten dir die gantze Welt, alle Heilige GOttes, ja deine göttliche Mutter selbsten gemachet hat; dise alle Verdienst zusammen können deinen Zorn nit stillen, deinen Haß nit besänfftigen, deiner Rach nit gleich wägen.

Billig, mein GOTT, und Vatter! billig reuet es dich nur wegen meiner allein, ja nur wegen Grösse des Ubels einer eintzigen meiner Tod-Sünden, billig reuet es dich nur wegen mir, ja es reuet dich jemahlen eine Welt, ein Firmament, ein Element, ein lebendige andere Creatur erschaffen zu haben, dann du mehr Verdruß ab mir allein als Freuden und Lust ab allen deinen anderen so vollkommenen Geschöpffen, und dero guten Wercken und Thaten hast.

Räche, O GOTT! Räche dich an mir deinem verwürfflichsten Geschöpff nach deinem Belieben, lasse an mir elenden, ich bitte dich selbsten darum, all deinen billigsten Haß, Grimmen, und Zorn aus, wann nur mit solcher Rach dir gedienet, und Vergnügen geschiehet; wann nur auf solche Weis dein Verdruß ausgelöschet, dein Haß besänfftiget, und dein göttliches Hertz ausser Zorn gesetzet;

mit

mit der Ursach deines Mißvergnügens auch deine Beleydigung, Beschimpffung, und Haß auf ewig auf die Seiten geraumet, ja vernichtet wird.

Aber, O Vatter! (dessen Sohn mich förderhin zu nennen scheue) Aber was Ehr, was Genugthuung wegen so grosser dir von mir geschehenen Beschimpffung hättest du wohl, wann du dich, und so unendlich grosse deine Unbild an einem so verächtlichen Erdwurm, und handvoll lebendigen Staubs rächetest? Was schlechter Gegenwurff ist meine Wenigkeit vor einen göttlichen Zorn? Was Glory gienge dir zu, mein GOTT! wann du, und deine göttliche Vollkommenheiten, Höche, Schönheit, Heiligkeit sich an einem so verwürfflichen boßhafften Geschöpff wolten reiben? Wann deine unendliche Allmacht, Grösse, Weisheit sich und ihren obwohl billigsten Haß wolten an mir armen, elenden abkühlen, und auslassen? Contra folium, quod vento rapitur, ostendis potentiam tuam. Job. 13. 25. Du erzeigtest deine Macht wider ein Blatt, das vom Wind verwehet wird.

Nein, mein GOTT! Räche dich an mir, aber mit einer Rach, welche niemand als ein so grosser GOTT, wie du zu nehmen fähig ist; räche dich an mir mit einer deiner Hochheit geziemenden Rach, das ist, mit gnädigist verzeyhen, und nachsehen. Zeige, du seyest jener GOTT: qui omnipotentiam tuam parcendo maximè, & miserando manifestas: multiplica super nos misericordiam tuam, ut ad tua promissa currentes cœlestium bonorum facias esse

Consortes. Der du deine Allmacht zum meisten im Verschonen, und Erbarmen zeigest: vermehre über mich deine Barmhertzigkeit, damit du mich zu deinen Verheissungen lauffenden der himmlischen Gütteren theilhafftig machest. Verwechsle die Grösse deines Haß in Mitleyden, deinen Zorn in Liebe, dein Mißfallen in Nachsehen, deine Rach in neue Gutthaten, und ich will ewig dein Lob singen, und sagen: Du seyest ein GOTT, welcher nit den Tod einiges, auch des grösten seines Feinds, und Sünders begehret, sondern daß er lebe, und ewig lebe.

Anderter Puncten.

Ad iracundiam provocâstis DEUM Filium.

Hast erzürnet GOTT den Sohn.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

MEin Mensch! der ich dich durch Annehmung deiner Natur zu meinem Bruder erkiesen, der ich mein Blut dir zu Lieb, und Nutzen vergossen, siehe dises mein biß auf den letzten Tropffen vor dich undanckbahren Bruder-Mörder vergossenes Blut-Meer schreyet wider dich alle Augenblick, so lang du in deiner Sünd verharret bist, um Rach zu meinem göttlichen Vatter: Vox sanguinis

guinis Fratris tui clamat ad me de terra. Gen. 4. 10.

Es schreyet Rach wider dich das Blut meiner mit Dorn durchlöcherten Stirnen wider deine unreine, hoffärtige Gedancken; es schreyet Rach wider dich das mir auf dem Oelberg durch meine Augen heraus schwitzende Blut wegen so vil hundert deiner unzüchtigen, von Unkeuschheit herrührenden, und andere zur Unkeuschheit lockenden Anblick; es schreyet Rach dises 2c. 2c. Du erzürnest dich über jene Juden, so da mich einem Mörder nachgesetzet, obwohl sie nit gewußt, noch geglaubt, daß ich GOTT wäre. Erzürne dich vilmehr über dich, der du bekennest, daß ich GOTT, und dir zu Lieb Mensch seye, und mich doch einem augenblicklichen Wollust hast nachgesetzet, einem Menschen so offt hast vorgezogen.

Betrachte meinen gantzen Paßion, und Leyden deines Erlösers von Punct zu Punct, und glaube, daß du mit einer eintzigen deiner Tod-Sünden weit grösseres Leyden, Schmertzen 2c. mir deinem GOTT zugefüget, als alle Juden, und Heyden; und ich in dem das erste mahl gelittenen Leyden doch in meinem grösten Schmertzen den Trost gehabt, daß ich es dir zu nutz leyde, jetzt aber in dem von dir erneuerten Paßion habe ich über meinen Ersten, einen noch weit grösseren Schmertzen, daß ich nehmlich, was ich leyde, von dir und deiner Sünd, zu deinem ewigen Untergang leyde.

Wann du, mein Mensch! alles, was ich dir zu Lieb drey und dreyßig gantze Jahr erlitten hab, allen Hunger, Durst, Schmertzen, Verachtung, Geißlung, Crönung, Blut-Vergiessen, Creutzigung, und Tod ꝛc. mir, aber ohne Sünd, hättest angethan, hättest du bey weitem nit also mich gepeyniget, als mit einer eintzigen deiner Tod-Sünden. Wann du dises Leyden alles noch hundert, ung tausendmahl mir vervilfältiget, und vermehret hättest, hätte ich alles dises tausendmahl lieber von dir als jene N. N. eintzige deine Tod-Sünd angenommen. Wann du (wann es ohne Sünd möglich wäre) mir das Hertz mit Blut trieffenden Fingeren aus meinem Leib hättest mit Gewalt heraus gerissen, mit Füssen in selbes, und mich gesprungen, wäre der Schmertzen halber mir solches tausendmahl erträglicher, als ein eintzige deiner Tod-Sünden. Wann du mir selben Augenblick die Wahl gegeben hättest, eintweders aus dem Himmel herab zu steigen von der Rechten meines Vatters, und noch einmahl alles dises zu leyden, was ich vor dich gelitten, und hundertmahl grösseres, um nur dise deine augenblickliche Sünd zu verhinderen, hätte ich solches alles von Hertzen gern (wann es wäre noth gewesen, und anderst nit hätte können verhinderet werden) so vil in mir ist, auf mich genommen, um nur von jener deiner N. Tod-Sünd enthebet, und befreyet zu seyn, nur damit ich solchen deinen Greuel, und unendlichen Hasses-würdigen Gegenwurff mit meinen göttlichen Augen nit müste ansehen.

Alber-

Albertus Magnus machte mit dreyßig Jährigen Mühe ein Statuam, oder Bildnuß von Holtz, so einige Wort reden kunte. Dise verbrach ihm sein Lehr-Jünger aus Ungeschicklichkeit. Bedencke, wie ein so vil Jährige zu Schanden gemachte Arbeit könne disen Heiligen geschmertzet haben? Du mit einer jeden Tod-Sünd richtest zu Grund alles, was GOtt an dir mit seiner Allmacht gut gemachet; was ich mit drey und dreyßig Jährigem elenden Leben zum Stand gebracht; was ich mit meinem Blut und Tod aufgerichtet; was alle meine Sacrament genutzet. Gedencke, mit was Augen einen solchen Ruhm meiner Arbeit, meiner so groß, und guten vor dich gemachten Concepten ich ansehe?

Nit das bevorstehende Leyden, mein Sohn! hat mir den blutigen Schweiß am Oelberg ausgetrieben, sondern das, daß ich vorgesehen, daß du meinen Tod nur zu deiner grösseren Verdammnuß brauchen werdest, Christus nil tibi proderit. Gal. 5. 2. Christus wird euch nichts nutzen; nichts wird dir nutzen nur wegen diser Sünd mein Geißlung, nichts mein Creutz tragen, nichts mein schmertzhaffte Crönung, nichts meine drey und dreyßig Jahr vor dich gesammlete Verdienst, nichts mein häuffiger saurer Schweiß, nichts werden dir nutzen, meine bittere mit meinem eignen Blut vermischte, vor dich vergossene heisse Zäher, nichts werden dir nutzen meine mit Betten vor dich gewachte Nächt, mit Reisen, Predigen, Lehren vor dich verzehrte Täg, nichts all mein vor dich vergossenes Blut,

nichts wird dich nutzen mein Spott- und Schmertz-voller, erschröcklicher, vor dich ausgestandener Creutz-Tod selbsten. Und wer hat disen allen meinen Schweiß, Mühe, Zäher, Blut und Tod, so vil Verdienst zu Grund gerichtet, und fruchtlos gemachet? eine eintzige Tod-Sünd. Siehe was erschröckliches seyn muß um eine eintzige Tod-Sünd, welche so unaussprechlichen Schaden in einem Augenblick verursachet, und du doch mit Lachen verübet hast. Und ich, mein Sohn! solte nit zörnen, da du also meine Mühe, und sauren Schweiß, Blut und Tod zu schanden, und fruchtlos machest? Ad iracundiam provocâstis DEUM.

So grossen Feind hast du mir durch deine Sünd an die Seiten gesetzet, mein Sohn! daß ich gantz gern auch tausendmahl schmertzlichere Tod will ausstehen, wann nur zugleich sammt meinem Leben diser mein ärgster Feind zu Grund gehet; du sagtest dort N. N. nit mit Worten, sondern mit den Wercken zu mir: Du mein Erlöser zeigest mir deine vor mich ausgestandene Blut triessende Wunden, aber dise Persohn gehet vor. Du weisest mir dein mir zu Lieb biß auf den letsten Bluts-Tropffen ausgeleerte Aderen; aber diser wenige Gewinn ist mir lieber. Du weisest mir deinen unendlichen Verdruß, den du ab meiner Sünd, und der gantze Himmel schöpffen wird; aber es ist besser, ich betrübe dich, als jene Persohn, dich, als mich mit Beraubung dises Lusts, dich als meine Begierlichkeit ihres Zwecks. Du haltest mir vor deine ewige glück-

glückseelige Ansehung, und um so schlechten Werth verkaufften Himmel; lieber will ich vergnügt auf ein paar Tag sehen jenen Gegenwurff, und meine Lieb, als ewig ansehen dich: ich brauche nit, sondern behalte deinen Himmel allein, welchen du mir um Blut erkauffet. Ich hab meinen Himmel in disem N. Du stellest mir vor deine so tausendfältige geistliche, und leibliche Gutthaten, wegen welchen ich dir verbunden bin; ich bin weit mehr verbunden disem Geschöpff als dir. Du stellest mir vor meine unausbleibliche Straff, ein ewiges Höllen-Feur, unaufhörliche Peynen; ich lasse mich auf alle drey ein, laß es darauf ankommen, ich verstehe mich darzu, diser N. Wollust ist dises auszustehen gar wohl, ja noch mehr werth. Du bittest, und beschwörest mich abzustehen von diser Sünd durch dein Blut; aber nein. Durch deine Menschwerdung; nein. Durch deinen Schweiß und Zäher, nein. Durch dein Leyden, und Tod; nein. Durch deine von Ewigkeit vor mich getragene Lieb; nein. Der Lust zu diser Sünd gehet vor GOTT, dir und allem. Alles will ich ewig verliehren ehender, als dise Sünd gerathen.

Also, mein Mensch! und nit anderst redest du mit mir nit mit dem Mund, aber, was ja ärger ist, in der That selbsten, als offt du tödtlich sündigest. Jetzt mache ich dich selbst zum Richter. Urtheile, ob solche Sprach und That nit verdiene von mir einen unendlichen ewigen Haß wider dich? Urtheile, ob das nit ein Höll, und ewige Peyn verdiene? Ur-

theile, ob das nit verdiene, daß ich an jenen Tag, Stund, Augenblick, da ich dich mit fast weinenden Augen müste vom Himmel herab ansehen, nit auch billig mit meinem Vatter sagen könnte: Tactus dolore cordis intrinsecus, delebo hominem; pœnitet enim me fecisse. Gen. 6. 6. & 7. das thate mir innwendig wehe im Hertzen, drum will ich den Menschen, den ich erlöst (der Vatter erschaffen) vertilgen; dann es reuet mich, daß ich ihn, wie der Vatter gemacht, also ich erlöst habe. Das inneriste meines Hertzens ist mir, wie einstens mit jener Heer-Lantzen, also jetzt mit äussersten Schmertzen durchbohret, und reuet mich, jemahl mit meinem Blut disen erschaffenen, und zu Grund gegangenen Menschen erlöset, und wider hergestellet zu haben. Pœnitet: es reuet mich mein theures Blut, das ich so schmertzhafft vor ihne vergossen. Pœnitet, es reuet mich mein drey und dreyßig Jährige Mühe, und Schweiß. Pœnitet, es reuet mich mein Schand, und Schmertz voller Creutz-Tod. Pœnitet, pœnitet. Delebo eum. Ich will ihne jetzt disen Augenblick in eben diser seiner Sünd auslöschen von der Zahl der Lebendigen. Delebo, ich will ihne auslöschen von der Zahl meiner Kinder. Delebo, ich will ihne auslöschen mit meinem Blut aus der Zahl der Auserwählten. Delebo.

Willen.

DU hast Ursach über Ursach wider mich zu unseren beyden Vatter zu ruffen, göttliches umschuldig jetzt nit mehr von den Juden,

sonderen

sonderen von mir vergossenes Blut meines Erlösers! Schreye eines Schreyens, und schreye wider mich: Usque quo non vindicas sanguinem? Apoc. 6. 10. Wie lang, O Vatter! wirst du unschuldig vergossenes dein- und mein Blut noch ungerochen lassen? Schreye wider mich; dann ich ware dir ein Henckers-Knecht durch meine Sünd über alle Henckers-Knecht. Ich hab muthwilliger Weis das Kunst-Stuck zerstöhret, welches du so mühsam durch drey und dreyßig Jährige Arbeit, Mühe, Schweiß, Blut, und Tod hast hergestellet. Ich hab mit diser N. diser N, auch nur vor hinein vorgestellten meiner Laster-That dir den blutigen Schweiß heraus gepresset am Oelberg aus allen Adern. Ich war, welcher dich durch meine Sünd mit Juda verrathen, und verkauffet deinen Feinden, den Backenstreich gegeben mit jenem Henckers-Knecht, verklaget mit denen Hohen-Priestern, verspottet mit Herode, Barrabæ nachgesetzet mit den Juden, zum Tod verdammet, und über dich den Stab gebrochen mit Pilato, am gantzen Leib mit Geißlen zerfleischet mit denen Römeren, an das Creutz genaglet, und schimpfflichist getödtet mit deinen Creutzigeren, dein Hertz durchbohret mit Longino; ich hab dir mit einem Wort so unendlichen Verdruß gemacht, daß du so gar lieber nit GOtt, als GOTT neben dem Dagon meiner Sünd seyn woltest.

Aber was muntere ich dich zur Rach-Begierd auf, beleydigter, von mir verachter, mehr als teufflisch beschimpffter liebvoller Erlöser!

löser! Ich höre dich ja schon um Rach mit lauter Stimm am Creutz zu deinem Vatter wider mich schreyen: Pater dimitte illis. Luc. 23. 34. Vatter! Vatter! O hertzbrechendes Wort! Vatter verzeyhe! O Liebs! O göttliche Liebs-Rach! Verzeyhe ihnen! Aber O Erlöser! Nur den Creutzigern deines sterblichen Leibs? Nein! Nein! du nennest niemand, damit du nur niemand ausschliessetest. Du nennest niemand mit Nahmen, ob solte gleichsam der Vatter nahmentlich nur keinen kennen, sondern eine allgemeine Pardon und Verzeyhung, ohne den Thätern nachzufragen, der zu Lieb ausruffen. O Göttlicher Sohn! jetzt reuet mich erst dich jemahlen so gröblich beleydiget zu haben, da ich sehe, daß so liebvoll du dich an dem Creutz, mit letztem Athem an mir rächest: Videbunt, in quem transfixerunt. Joan. 19. 37. Jetzt siehe ich erst, was vor ein Liebhaber jener seye, welchen ich also durchstochen, und getödtet.

Ich schreye auf verdammend mein Sünd mit dem Hauptmann: Verè hic filius DEI erat. Matth. 27. 54. Wahrhafftig, das ist ein Sohn GOttes, der sich also rächet! du unterdessen: Expiravit. Marc. 15. 37. Bist durch mein Sünd so offtermahl am Creutz gestorben. O! wann du, O Wort des Vatters! und zwar vor mich sterbend erstummest, hab ich kein Wort mehr zu reden, noch einige Hoffnung meiner Seeligkeit. Aber du erstummest auch sterbend nit; dann vor mich reden so vil Mund, als Wunden, so vil Zungen, als Bluts-Tropffen, so vil Stimmen

als Streich, die du wegen diser meiner Sünd N. empfangen.

O so hatte dann disen Verstand vor dir ein jede meine Tod-Sünd? so redete also gottlästerlich, und unverantwortlich ein jede meiner schwer begangenen Missethaten zu dir, mein Erlöser! als wie ich auf disem Blatt liese? So weiset so vil bey dir aus eine jede deine tödtliche Beleydigung? O! so nimme ich mich nit mehr Wunder, daß du also, göttlicher Sohn! hassest, unversöhnlich in Ewigkeit verfolgest eine jede Tod-Sünd; ja ich nehmete mich Wunder, wann du selbe nit so sehr hasseteſt, und in Ewigkeit straffetest. Ich erschricke ab so gottschänderischen sacrilegischen Worten, da du mir selbe vortragest, und erschricke unterdessen nit in der That selbsten, solche Reden auszuüben. Ich glaube, O mein Erlöser! ja erkenne klar, und siehe, daß jede meine Tod-Sünden also mit dir in der Sach selbst, ja nit geredet, sondern gethan hat; niemahlen mein GOTT! hätte hinter einer augenblicklichen Tod-Sünd solche Boßheit gesuchet. Niemahl darvor gehalten, daß es so erschröcklich vil ausweise. Niemahlen hatte ich mir einfallen lassen, daß in solcher so grosse Verachtung, und Haß deiner anbettens würdigisten Majestät verborgen liege. Darum wundere ich mich gantz nit mehr, daß auch du selbe also unendlich hassest, und straffest.

Ich glaube gar gern auf dise deine Erklärung, mein Heyland! daß dich bey Aufnehmung diser meiner frey- und muthwilligen

Sünd

Sünd gereuet haben alle Zäher, Schweiß, und Bluts-Tropffen, die du vor mich vergossen; daß dich gereuet habe, daß du jemahl dergleichen Fleisch, und Menschheit angenommen habest, welches ich so spöttlich geschändet; daß dich gereuet haben alle Schmach, Schmertzen, Müheseeligkeit, und Tod, welche du vor mich ausgestanden. Ich bekenne, daß ich nur gar zu wohl verdienet hätte, daß du mich mit deinem Blut auf ewig ausgestrichen hättest von dem Buch der Lebendigen, und daß du an mir vollziehetest jenes dein erschröckliches Delebo eum. Ich will ihne vertilgen.

Dritter Puncten.

Ad iracundiam provocâstis DEUM Spiritum Sanctum.

Hast erzürnet GOTT den Heiligen Geist.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

DA du an disem Ort N. Stund gesündiget, hast du in meiner Gegenwart, und Augen zerbrochen, und mit Füssen getretten mein Gesatz, Befehl, Willen, mir spöttlich, doch wahrhafft die Heerberg aufgesaget, mich aus deinem Hertzen nit hinausgeschafft, sondern, so zu reden, mit Füs-

sen

sen hinaus gestossen, dem Teuffel selbe dein- und meinem ärgsten Feind eingeraumet.

Du hast dich erklähret vor dem gantzen Himmel und Höll durch deine Sünd, daß du seyn wollest ein ewig geschwohrner Feind meiner, eine Eyd- und Treu-brüchige Braut des Heil. Geists, ein deinem Erschaffer auf ewig auf- und absagendes Geschöpff, ein Verachter des Himmels, und seiner Innwohner, ein meineydiger Überläuffer von dem Kriegs-Heer Christi; hingegen seyn ein Bunds-Genoß der Teuffel, Sclav der Höllen, Mitgespahn der Verdammten rc. Spieß-Gesell jener rebellischen Englen, ein anderer Judas, der, wie jener Christum, also du meine Gnad um weniger als dreyßig Silberling, das ist, um einen augenblicklichen Wollust rc. Menschen-Gunst rc. verkauffet hast.

O soltest du mit cörperlichen Augen gesehen haben eben an jenem Ort N. Stund, Augenblick N. Tag, (du verstehest mich schon) jenen meinen traurigen Auszug meiner Gnad, sammt meinen allen siben Gaben rc. Aus deiner unglückseeligen Seel; mein öffteres aber umsonstiges Gnaden-Umsehen nach dem verlassenen Platz, du wurdest mehr als blutige Zäher darüber vergossen haben, wirst sie auch noch, aber zu spath, vergiessen, wann du jenen verfluchten Augeublick N. meines so traurigen Auszugs aus deiner Seel wirst vor Augen haben, und ohne Frucht ewig beweinen, und vermaledeyen müssen.

Mit was Schmertzen, wie hart, wie erbärmlich ist es, wann zwey verliebte Hertzen

einander auf allzeit beurlauben, oder die Seel durch den Tod sich von dem Leib scheiden muß?

Ich liebte dich mehr als alle Liebe, so du dir einbilden magst, ja seyn kan; und du stoßtest mich auf ewig, ohne meine Schuld, nur einem schlechten Gewinn, schnöden Wollust, Menschen (und die Wahrheit zu sagen) dem dich anreitzenden Teuffel zu Lieb aus deinem Hertzen; O mit was unergründlicher Bitterkeit meines Hertzens scheidete ich! O trauriger Augenblick! ich wird deiner in Ewigkeit, in Ewigkeit nicht vergessen, nit vergessen können. Ich ware mit deiner Seel weit genauer, enger, tausendmahl durchdringlicher, innerister verbunden, als deine Seel mit deinem Leib; dann ich ware die Seel deiner Seel. Dises inneriste Band meiner Gnad ware so starck, so unzertrennlich, daß mich von dir zu weichen weder alle Engel, weder alle böse Geister, weder alle Geschöpff zusammen hätten in Ewigkeit nit vermögen können. Du, und dein freywillige bedachtsame Boßheit allein vermögte es, und du alleinig warest, der, was er übel wider mich vermöchte, noch übler wider mich ausführte. Mit was meinem Schmertzen undanckbahres Geschöpff! wurde ich reinister Geist aus deiner Seel durch einen geistlichen tausendmahl härteren Tod getrieben, und lachtest, da alle Engel des Friedens bitter weineten? Vermeynest du wohl, daß solche deine Sünd ich jemahl werde vergessen können, eben darum weil es auch eine Sünd in mich den heiligen Geist ware,

von welchen du weist, wie schwehrlich sie in der Nachlassung seyen? Was hab ich dir, sage doch selbsten her, mein Seel! von deinem Tauff an, da ich deine Seel in Besitz genommen, Leyds gethan? In wem hab ich dich betrübet, daß du also schändlich mit mir einem, und deinem GOTT verfahren bist?

Wann du aus Muthwillen und Boßheit hiesige, oder mehr im gantzen Land mir dem heiligen Geist eingeweyhte, und erbaute Kirchen hättest mit Feuer angestecket, und in die Aschen geleget, was Zorn glaubest du wohl, daß du mir verursacht durch dise That hättest? Weist du dann nit, daß du selbsten, und deine Seel ein Kirchen von dem göttlichen Vatter gebauet, von dem göttlichen Sohn mit seinem Blut mir eingeweyhet seyest? An nescitis, quoniam membra vestra templum sunt Spiritus Sancti, qui in vobis est? 1. Corinth. 6. 19. Wißt ihr nit, daß estre Glieder ein Tempel seynd des Heil. Geists, der in euch ist? Und disen Tempel, und dem Heil. Geist eingewente Kirch wie offt, wie spöttlich, wie gottsrauberisch hast du sie, und deine Glieder geschändet? Aus selben mit Gewalt vertriben? Nescitis, quia Templum DEI estis, & Spiritus DEI habitat in vobis? 1. Corinth. 3. 16. Wisset ihr nit, daß ihr ein Tempel GOttes seyd, und daß der Geist GOttes in euch wohnet? Und wie offt hast du mich aus disem Tempel deiner Seelen, aus meiner eigentlichen Wohnung so gottloß durch eine schwehre Sünd hinaus gejagt, und hinaus gestossen?

Und vor solche mir, und meinem Tempel zugefügte Schmach, in welchen du an meine Statt ein unreines Götzenbild, einen silber- oder goldenen Abgott hast aufgestellet, und vor solche meine Schmach, was soltest du anderst von mir erwarten, als: Si quis Templum DEI violaverit, disperdet illum DEUS. 1. Corinth. 3. 17. Welcher den Tempel eines GOttes schändet, der wird eines göttlichen Geists scharpffe Rach erfahren? Und das soll meine Rach an dir seyn: relinquetur Domus vestra deserta. Matth. 23. 38. Ich will dein Hauß öd, und leer lassen in deiner Seel, aus welcher du schon so offt mich durch die Sünd verstossen, durch die Beicht widerum eingeladen, abermahl verstossen, und widerum zu beziehen erbetten hast, will ich nit mehr wohnen; mit meiner Gnad, und siben Gaben von dir weichen, und gleichwohl dem Teuffel, und Lastern dein Hauß, welches du ihnen mit Hinausstossung meiner so offt eingeraumet, Preiß geben, und überlassen; dann ich reinister Geist will in dir fordershin in Ewigkeit nit mehr nach so abscheulichen Sünden wohnen. Non permanebit Spiritus meus in homine in æternum, quia caro est. Gen. 6. 3. Mein Geist wird nit ewiglich im Menschen bleiben, weil er Fleisch ist.

Willen.

SO ware dann diß die ewige Treu, und Liebe, welche, O göttlicher Geist! ich dir in dem heiligen Tauff versprochen? so hoch

hoch und theur durch den Mund der Gevattern angelobet? daß ich dich endlich so meineydig, so spöttlich aus meiner Seel durch mein Sünd verjaget? Jene Tauben Noe wolte sich nit niderlassen auf der vom Sündfluth ledigen Erden; und ich wolte dich göttlich reinister Geist zwingen in Mitte des Sündfluß meiner Unflättigkeiten zu wohnen.

O! so weiset dann das eine jede Sünd aus, daß ich dich so spöttlich dardurch denen Geschöpffen nachsetze? Was wird dann ausweisen ein so freywillig, so offtermahl, so bedachtsam, so vorsetzlich widerholtes Laster? rc.

Der dich, O liebvoller Geist! so offtermahl, so boßhafftig vertrieben, dir die Heerberg aufgesagt, dich aus seiner Seel so gewaltsam hinaus gestossen, über den fälle ich selbsten (solts noch einmahl ich selbsten seyn) das Urtheil. Du thust recht billig daran, wann auch du mir vor ewig die Heerberg auffsagest, von dir vertreibest, von dem Himmel hinaus stossest.

Aber was nutzet dich, O unerschaffene Liebe! was nutzet dich, wann du mein Hertz verlassend machest, daß es ewig von deiner heiligisten Persohn Haß brinnet? Räche dich vilmehr an meinem so undanckbahren Hertzen, mit einer deiner Lieb würdigen, das ist göttlichen Rach, stecke selbes mit deinem Liebs-Reu- und Zerknürschungs-Feur in ewigen Brand, daß es in helle Liebs-Flammen gegen dir aufbrinne, und dise Brunst mit eigenen Reu, und Zäher-Bächen nit auslösche, sondern als mit Oehl mehr anflamme, und

unter Feur setze. Das ist, O göttliche Tauben! ein Tauben-Rach, welche ohne Gall ist, das ist eines göttlichen Feurs würdige Feur-Straff.

Ja straffe vilmehr, O Geist der Liebe! welcher du ober denen Wässeren des Jordans im Tauff CHristi erschienen bist, straffe mich, wasche ab, und ersäuffe mich in denen Wässeren meiner Reu, und Buß-Zäheren, mache, daß ich vor Leyd in Zäher-Bäch zerfliesse, mit welchen ich auslöschen möge jenen Meineyd, welchen ich so offt begangen wider mein im heiligen Tauff gegebenes Wort mich allzeit vor dich, allzeit wider Welt, Fleisch, und Höll feindlich aufzuführen, und mit disen gesaltzenen Buß-Zäheren mache, daß ich abwasche meine an dir verübte gottschänderische Untreu. Trage Belieben an disem meinem Zäher-Wasser, und versencke darinn jenen unbeschreiblichen Verdruß, welchen ich dir mit meiner Undanckbarkeit verursachet habe, und es wird alsdann wahr werden: Spiritus DEI ferebatur super aquas. Gen. 1. 2. Der Geist GOttes schwebte über den Wasseren.

Ich aber bette dich an, Heiligister Geist! sammt dem Vatter, und Sohn, mit welchen du gleicher Natur, ja ein GOTT bist. Ich bitte ab jene Unbilden, welche ich euch durch so vil meine Missethaten hab angethan; ich bitte ab, O göttlicher Vatter! jene grosse Verachtung, welche ich dir, jenen Verdruß und Widerwillen, welchen ich dem göttlichen Sohn, jenen billichen Unmuth, Betrübung, welche ich dem heiligen Geist, jene unbe-

greiffliche

greiffliche grosse Beleydigung, welche ich der gantzen göttlichen Dreyeinigkeit hab angethan, und verursachet.

Siehe in mir an, O göttlicher Vatter! dein Ebenbild, nach dem du mich erschaffen, und verzeyhe wegen selbem. Erinnere dich O göttlicher Sohn! daß ich Elender doch seye der Werth deines Bluts, und theuren Erlösung. Gedencke, O göttlicher Geist! daß dise meine jetzt so verstaltete Seel einsmahls in meinen ersten Jahren gewesen eine angenehme Wohnung deiner reinisten Heiligkeit. Verzeyhe, O Vatter! wegen dem Blut deines Sohns, verzeyhe, O Sohn! wegen dem Ebenbild deines Vatters, und wegen beyden, und ihnen zu Lieb verzeyhe mir, O heiligster Geist, welcher du bist die Lieb ihrer Beyden. Ich opffere dir auf zu vollkommener Genugthuung, und Ersetzung meiner euch zugefügten so mannigfältigen Unbilden, und Beschimpffungen die Verdienst, das Leyden, und schmertzlich- und spöttlichen Creutz-Tod jener eingefleischten Gottheit, welche mit euch Beyden eine ist. Ich opffere zu Ersetzung der abgestohlnen Ehr, und schuldigsten Gehorsams den Gehorsam CHristi bis in den Tod auf dem Berg Calvariæ, den Gehorsam, welchen er in gantzer Welt leistet seinem Vatter zu Lieb allen jetzt, und jemahlen bey dem Altar stehenden Meß lesenden Priesteren ꝛc. So vilfältiges hohes Versöhn-Opffer, O GOTT! das Lamm GOttes, welches sich dir freywillig vor mich schlachtet, und hinnimmt die Sünd einer gantzen Welt, ist ja wohlgefälliger

liger vor deinen Augen tausendmahlen, als alle meine Sünden, mit welchen ich euren Zorn verdienet hab, und zu welchem ich abermahl bekenne und abbitte, daß ich gereitzet habe recht boßhafft, höchst straffmäßig, recht muthwillig deine göttliche Dreyeinige Hoheit, und Majestät. Ad iracundiam provocâstis DEUM.

Ich verspriche dir aber anbey, O GOtt! ehe tausend Leben zu lassen, ehe meinen Leib allen Tormenten, meine Ehr allen Verschwärtzungen, meine Glücks-Güter allen Raub-Händen gantz gern Preiß zu geben, als nur ein einiges mahl dir, O göttliche Dreyfaltigkeit mit einiger, besonders aber mit diser N. Sünd so beschwährlich, und überlästig zu seyn, zu solchem Ende gedencke, und will ich vorkehren dises Mittel N. N. die mir villeicht aufstossende Beschwährung, in Haltung dises meines Vorsatzes überwinden auf dise, dise Weis
N. N.

Betrachtung.

Von der Straff der Sünd.

Tria difficilia ſunt mihi & quartum penitus ignoro. 1. Viam navis in medio mari. 2. Viam aquilæ in Cœlo. 3. Viam colubri ſuper Petram, & viam viri in Adoleſcentia. Prov. 30. 18. & 19.

Drey Ding ſeynd mir ſchwer, das Vierte iſt mir gantz unbewußt: 1. Der Weeg des Schiffs mitten im Meer. 2. Der Weeg eines Adlers im Himmel. 3. Der Weeg einer Schlangen auf dem Felſen. Und der Weeg eines Manns in der Jugend.

Erſter Puncten.

Die Sünd geſtraffet an denen Menſchen.

Gegenwart GOTTES.

Verſtand.

BIlde dir auf einen Augenblick vor alle der gantzen Welt an Fieber-Hitz ausgedörrte- an Waſſerſucht aufgeblaſene-

blasene an Kopff- Zahn- und Ohren-Schmertzen halb verzweifflende- an Stein, Grieß, Cholica, Darm-Gichter überlaut-schreyend- und zapplende an Podagra, Chiragra, Krampff heulende vom Frieß hinfallende- hin und her erbärmlich geworffene: vom Miserere, Ruhr, lebendiger Vermoderung, und Würmen verfaullende Krancke ꝛc. so jemahlen gewesen seynd, und seyn werden. Betrachte dises Spital einer krancken Welt wohl. Wäge, zähle ab die Schmertzen, siehe, und sage bey einer jeden Kranckheit, diß ist ein Frucht, und unendlich zu geringe Straff einer eintzigen Sünd.

Setze darzu jene an der Foltter-Banck ausgestreckte- mit Spitz-Ruthen gestrichene- mit glüenden Zangen gezwickte- mit Strick erdroßlete- mit Rad gebrechte- mit langsamen Feuer Gebratene- Gespißte- in Riemen geschnittene- lebendig begrabene- welche jemahl auf Erden das ausgestanden. Und dises alles zusamm genommen ist noch unendlich zu wenig vor abzubüssen ein eintzige Tod-Sünd, obwohl GOTT alleinig zur Straff der ersten Tod-Sünd Adæ dises alles allein auf die Welt geschicket.

Siehe: campum plenum ossibus mortuorum. Ezech. 37. v. 1. das gantze Erdreich nit anderst als lauter eröffnete Gräber mit so unzahlbaren verstorbene, und begrabenen Menschen angesäet; dise unzahlbare Niderlag, dise alle ist eine tausendmahl verdiente aber unendlich zu geringe Straff einer eintzigen Tod-Sünd deines ersten Vatters Adæ; ein jede aber der deinen ist nit kleiner, sonderen grösser,

ser, eben darum, weil du dise vorhergehende Straff zuvor gesehen. So grosse Boßheit schliest in sich auch eine eintzige Tod-Sünd, ein auch nur der Gedancken!

Besiehe auf einer anderen Seiten ein umsonst um Hilff schreyende Vatter- Mutter- Bruder- Bekannte mit Zäher, und ausstreckten Händen ohne Nutz anflehende, in einem schwimmenden Grab der Sündfluth erbärmlich ersauffende Welt. Ist noch lang nit Straff genug vor ein eintzige Tod-Sünd.

Siehe da die edelste Landereyen Sodoma, Gomorrha, sammt Leut, Vieh, liegend, fahrenden Güttern, unschuldigen Kinderen unter Felsen brechenden Heulen, und Zetter-Geschrey durch himmlisches Straff-Feur in Flammen, und Rauch aufgehen. Ist noch lang nit Straff genug vor die Boßheit einer eintzigen deiner Sünden. Betrachte gleichsam von einem Berg herab alle Creutz, Widerwärtigkeiten, Niderlagen, Krieg, Hunger, Pestilentz, und was mehr, als lang die Welt stehet, die Welt beschwähret hat, und wird; alles, alles dises ist noch unendlich zu wenig nach Verdienst, und Genügen abzustraffen eine eintzige deiner Tod-Sünden, weil selbe auf eine Weis in sich schliesset eine unendliche Boßheit, eben darum, weil sie verachtet, beschimpffet, erzürnet, beleydiget, ein unendlich liebenswürdigen GOTT.

Zehle doch an denen Fingeren ab, mein Sohn! nehme dir nur die Mühe alle Krieg, welche bißhero gewesen, und so vil Millionen Menschen, die in selben umkommen, zu be-

trachten: Zähle ab alle Erdbidem, Feurs-Brunsten, Pesten, Hungers-Noth, Rebellionen 2c. und andere der Welt Ubel; und sage bey jedem: in disem Krieg seynd so vil tausend Menschen geblieben, und dessen Ursach ist ein eintzige Tod-Sünd: Bey diser Erschütterung der Erden seynd so vil tausend unter dem Stein-Hauffen begraben worden; und dises wegen einer eintzigen Tod-Sünd: Zur Zeit diser oder jener pestilentzischen Sucht, dieser oder jener Hungers-Noth seynd dreyßig, sechzig, hundert tausend Persohnen hingerafset, gantze Dörffer, gantze Städt, gantze Landschafften, und Königreich von dem grimmigen Tod geplünderet worden, und zwar wegen einer eintzigen Tod-Sünd. 2c. O Tod-Sünd, wie vil Ubel, was häuffig- und schwehre Straffen ziehest du den Menschen über den Hals! Was entsetzliche Niderlag stifftest du auf diser Erden! 2c. Und wann so scharff die Menschen bezüchtiget werden noch in der Zeit wegen einer eintzigen Tod-Sünd; wie wird mit ihnen verfahren der unerbittliche und höchste Richter in der Ewigkeit? diser eintzige Gedancken, mein Sohn! solte dir das Sündigen auf ewig verleiden!

Willen.

DEr weißiste aus allen Menschen Salomon faßte drey Stuck nit. Und eben dise drey Stuck, aber in anderem Verstand genommen, fasse auch ich nit, er fassete nit viam navis in mari, den Weeg eines kecken

Schiffs

Schiffs auf einem Gefahren, und Schiffbruch vollen Meer; und ich fasse nit meinen ersten Vatter Adam gleich einem nur gar zu gebrechlichen in Ubel gescheiterten Schiff daher gehen auf disem Welt-Meer, da er lincks und rechts, allerseits nichts anders siehet als durch seine Sünd elend herum schwimmende so vil Millionen der Todten Cörper; ich fasse nit, sag ich, wie er disen Weeg seiner Sünd habe können antretten, da er gewust, was üble Folgen aus selbem entstehen wurden, wie er doch habe können sich zu einem so traurigen Biß entschliessen, da er doch klar, und gewiß gewust, was erschröckliche Folgen aus selbem sich ereignen wurden.

Aber was verwundere ich mich über ihne, und seine Blindheit? Erstaune ich vilmehr über meine weit grössere, und verblendete Thorheit; er sahe solche Ubel nur vor mit denen Augen des Verstands, und Glaubens: Ich aber siehe selbe auch mit denen leiblichen Augen täglich, ja greiffe mit Händen dise traurige Folgen einer Tod-Sünd, nehmlich: Tod, Pest, Krieg, Hunger, Creutz &c. und nichts destoweniger sündige ich so frey, als wären entweders solche Ubel keine Ubel, oder wenigist glaubete ich nit, daß dises alles Würckungen, und gemessene Straffen wären einer eintzigen Tod-Sünd.

Wann mir, wie Adæ, wäre in jener N. N. Gelegenheit, meiner begangenen N. Sünd vorgesagt worden, über meine Kinder, und Nachkömmen, Bluts-Befreundte, Elteren, Verwandte, geliebte Persohnen werde ich mit

diser

diser Sünd alle dise Ubel ziehen, hätte ich wohl solche Sünd gethan? Kaum, oder gar nit. Wie hab ich mich dann jetzt entschliessen können zu begehen jedes alleinig wahrhaffte Ubel, auf welches alle dise Ubel geschlagen seynd?

O wie weit seynd von einander die Gedancken GOttes von jenen der Menschen! wie gantz anderst schätzet, rechnet, straffet man die Sünd in jener, als in diser Welt? Machet solche Würckung, bringet solche Frucht eine eintzige Tod-Sünd, so wird einmahl entweders deine unendliche Weisheit, O gerechtister GOTT! oder aber wir Menschen alle, und sonderlich ich in einer höchst wichtigen Sach spöttlich betrogen; da wir die Sünden wie Wasser hinein sauffen, und mit Schertzen, und Lachen dergleichen Abendtheur begehen. Du, O GOTT! kanst nit betrogen werden; dann du schätzest, rechnest, und straffest keine Sach mehrer, als es in sich werth ist, und verdienet, also hab ich mich selbsten wohl spöttlich bißhero in einer so unendlichen Sach betrogen. O des ewig, ewig schadhafften Betrugs! O was Feind meiner selbsten, meiner armen Seelen, ja auch meines elenden Leibs ware ich nit bißhero! da ich mich einem Freund, Herrn, Neben-Menschen, einem schlechten Gewinn, augenblicklichen Wollust zu Lieb in einen solchen Abgrund der Peynen, und Straffen gestürtzet, die mir entweders hier oder dort unmöglich ausbleiben werden. Ich klage jetzt nit mehr, ich verwundere mich nit mehr über vile, grösse,

se meiner, und fremder Creutz, Verfolgungen, wann ich siehe, und von dir, mein GOtt! verstehe, daß obbemeldtes alles ein noch unendlich zu gelinde Straff seye vor eine eintzige Tod-Sünd.

O wie kurtz ware dein Freud, mein erster Stamm-Vatter! in jenem unglückseeligen Biß? wie unbillig deine Forcht, mit welcher du ehender deinen Erschaffer erzürnen, als unsere erste Mutter mit abschlägiger Antwort betrüben woltest? O wie hart und lang, wie saur, und bitter müssen wir disen deinen ungehorsamen Biß büssen? O daß du nur den sauren Schweiß deiner Nachkommenschafft, die heisse Zäher deiner Kinder, daß Blut-Bad, Metzgen, Morden deiner Encklen, und Urencklen hättest tieffer zu Gemüth gefasset, und dich dardurch erweichen, und von so tödtlichen Biß abhalten lassen.

Aber was ereiffere ich mich Blinder abermahl über dich, da ich vor meiner Thür genug zu kehren finde? welcher ich weit blinder als Adam in solche traurige That verwilliget, welche verdienet mit disen allen Üblen gestraffet zu werden, nachdem ich schon das erschröckliche Straff-Beyspiehl an eben disem meinem ersten Vatter gesehen, ja zum Theil erfahren habe. Er begienge solchen Mißtritt ohne jemahlen ein Exempel der Straff an einem Menschen ersehen zu haben. Und, was noch mehr, ich begienge so erschröckliche Beleydigung eines so scharff rächenden GOttes nit nur einmahl, wie er, nit zwey-drey-vier-sonderen villeicht zehen-zwantzig-und

noch

noch öfftermahl. O was grössere Ursach dann habe ich über mein- als fremde Blindheit zu weinen, und mich zu verwunderen?

Ich lese, mein GOTT! ich lese gantz klar, was grosse, und erschröckliche Sach es seyn müsse um eine eintzige Tod-Sünd in allen jenen muffenden Todten-Beineren, in allen bißhero geweßten Menschen, welche ich mir in einem biß weit über die Wolcken sich erstreckenden Hauffen einbilde. Ich ersiehe die Schwähre einer einigen Tod-Sünd in jenem unermessenen Blut-Meer, welches alle bißherige Menschen wegen erster Sünd Adæ unter tausend Schmertzen vergossen haben. Ich erkenne, was seye ein eintziges mahl dich, mein GOTT! erzürnen, aus allen von Anbegin der Welt bis hieher in allen Länderen vergossenen Zäheren, ausgestandenen Peynen, so vil Millionen Seuffzeren, Schreyen, Weheklagen, Creutzen, Forchten, Aengsten, Tods-Schmertzen; dise alle sagen, und predigen mir, was unendlich grosses Wesen es seyn müsse um ein eintzige augenblickliche Tod-Sünd.

Und dannoch, was Blindheit muß in mir seyn? Mein GOTT! was Boßheit, und Geneigtigkeit zu sündigen in meiner armen Seel? Und dannoch, da ich, wohin ich siehe, nichts als Straffen einer eintzigen Sünd siehe, höre, greiffe, empfinde, und dannoch, wann mich dein Gnaden-Hand nit gleichsam mit Gewalt hebete, begienge ich noch dise Stund, ja mitten in diser Betrachtung von so trauriger Straff der Sünd, dannoch, und aber-

mahl

mahl die abscheulichste Sünden. O GOTT! was erschröckliche Straff der Tod-Sünd ist eben dise meine Blindheit, und geneigter Willen zur Sünd! O drucke doch mir ein, O äusserister Hasser aller Sünd, ein solches Abscheuen, Widerwillen, Haß, und Schröcken ab aller Sünd, daß ich ehender tausendmahl bereit seye auszustehen, alle Straffen der ersten Sünd Adæ, als daß ich noch ein eintziges mahl solche mit einer Sünd zu verdienen mich unterstehe, und erfreche.

Anderter Puncten.

Die Sünd gestrafft in denen Englen.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

HAt dir, mein Mensch! noch nit in den Kopff gebracht die Grösse einer Tod-Sünd, die traurige Schau-Bühnen der Menschen, so gehe in die Schul der Engel, jener unglückseeligen, mit blutigen Zäheren niemahl genug zu beweinenden Engel, welche die edelste- erste- schönste- weißiste- ausgemachte- vollkommniste Kunst, und Meisterstuck waren meiner göttlichen Händen. Sie glantzten über tausend Sonnen. Der schlechtiste übertraffe an Stärcke alles Erschaffene, an Vortrefflichkeit alle Menschen. Ich selbst verliebte

liebte mich in sie wegen ihrer Zierlichkeit, und wolte sie ewig meiner, und meiner eignen Glory hab- und theilhafftig machen. Ich nahme sie auf an Kindstatt als meine liebste Söhn, Erben meines Reichs, innerste Freund, Günstling, und Favoriten meiner Majestät, Mit-Herrscher alles erschaffenen ꝛc.

Und siehe, ob so leichte Sach seye um eine Tod-Sünd. Auf einmahl wegen einem, nur einem augenblicklichen, ja weit minder als augenblicklichen Gedancken wurden dise meine inneriste Freund, zu meinen ewig gehaßisten Feinden, aus meinen Kinderen zu ewigen Höllen-Brand, aus Erben meiner Glory zu verwerfflichisten Abscheuen, verfluchten Greuel meiner reinisten Augen. Meine zartiste inbrünstigiste Lieb veränderte sich in einen unauslöschlichen Haß, grißgrammende Zorn; ihr Schönheit verwechslete sich in ein erstaunliche Abscheulichkeit, ihr Glantz in eine unbeschreibliche Häßlichkeit, ihr Himmel in eine Torment- Peyn- und verzweifflungs-volle Höll. Wilst du dises so unbegreifflichen Elends Zäher würdigen Veränderung, entsetzlichen Untergangs Ursprung wissen? Dise ist eine eintzige Sünd; dergleichen, ja grössere, wie vil hast du begangen?

Es lage mir in Ohren meine Gütigkeit um so edlen, so weisen, so schönen Geschöpffen zu verschonen; ich schliesse sie beyde zu, bey mir sie zu erbitten, ich war unerbittlich, mich zu erbarmen; ich wuste um keine Erbärmnuß, mich erweichen zu lassen, ich ware nicht zu erweichen; sie tragte mir vor, es wäre der er-

ste Fehler; Umsonst: ein minder als augenblickliches Verbrechen; Umsonst: sie hätten niemahl kein folgendes Exempel so erschröcklicher Straff gesehen; Umsonst: sie wurden den Fehler demüthigst abbitten; Umsonst: mit reumüthigster Zerknirschung abwaschen; Umsonst: in Ewigkeit mit unendlichen, innbrünstigisten so vil Millionen der Liebs-Acten ersetzen; Umsonst: man möchte ihnen doch nur einen Augenblick zur Buß gestatten; keinen Augenblick: wenigist die Straff milderen; weil es die erste Sünd: nit im geringsten: wenigist nach vier tausen Jahren von dem göttlichen zu vergiessen stehenden Blut-Meer nur ein Tröpfflein lassen zukommen; nit ein Tröpfflein: möchte man dann sie brennen und braten lassen, aber nur bis zu End der Welt; ewig: biß, nach zehen hundert tausend Jahren; ewig: bis nach Verfliessung tausend Millionen der Jahren; ewig: so vil tausend Millionen Jahren lang, als vil Sternen, Blätter, Gräßlein, Stäublein, Sand, Minuten, Tröpfflein Wasser wurden erschaffen werden; ewig: wenigist aus so vilen Milliones der Geister nur zehen, nur fünff, nur einem verschonen; keinem. Das ist mein Zorn, Haß, Abscheuen von einer-einer-einer-einzigen augenblicklichen Tod-Sünd! so rechne, und räche ich sie; wie rechnest sie du, wie deine, nit eine, sondern so vilfältige?

O daß du mein Sohn! mit leiblichen Augen sehen kuntest jene erschröckliche Tormenten, und Peynen, mit welchen schon so vil tausend Jahr dise unglückseelige Geister einen

eintzigen Augenblick gebüsset, aber noch niemahlen abgebüsset haben! O daß du mit deinen Ohren hören kuntest mit was Verfluchen, Vermaledeyen, Verwünschen sie sich an selbem Augenblick umsonst rächen! O daß du sehetest jenen erbärmlichen Weeg, welchen mit Fallen dise Engel vom Himmel bis in die Höll gemacht haben! Viam aquilæ in Cælo. O! was gantz andere Meynung wurdest du von einer Tod-Sünd haben?

Willen.

TRia difficilia sunt mihi: via aquilæ in Cælo. Fasse ich nit die Straff, den Fall meines ersten Vatters Adæ, so ist gewiß noch minder zu begreiffen der erschröckliche ewige Untergang, und erstaunliche Straff diser wahrhafftig unglückseeligen und mit Blut nigenug zu beweinenden Geisteren; viam aquilæ in Cælo. O erschröcklicher Fall so hoch fliegender Adleren, so vortrefflicher Geisteren! O trauriger Weeg, welcher selbe vom Himmel in Abgrund der Höllen, aus dem Vatterland aller Freuden in disen erstaunlichen Peyn Ort, von der Ansehung GOttes in die äusseriste Finsternuß gestürtzet!

O GOTT! ist es dann möglich, daß du also, also über deine edliste Geister, also lang, also gähling, und empfindlich, also wegen einer eintzigen Tod-Sünd zürnest? Wann so grosses Ubel ist, wie ist dann möglich, daß wir hier nur spihlen, und schertzen darmit? wie ist dann möglich, daß ich noch

noch-

noch=gesund, noch im Stand zur Buß zu gelangen lebe, und nit tausendmahl mit disen Geisteren brenne? Bin ich besser, oder ligt dir mehr an mir, als an so vil Millionen diser edlisten Geisteren? Du, du O göttlicher Sohn, und vergossenes göttliches Blut! du hast das schon so offt in diser N. diser N. Gelegenheit wider mich geschwungene Rach=Schwerdt aufgehalten; du hast mir dise Weyl, und heutigen Tag ausgebetten, wo du mich meiner ewigen Gefahr das letzte mahl noch in der Still aus sorgfältiger Leib vor mich ermahnen woltest, sonst wäre ja freylich unmöglich gewest, mir so langmüthig, gedultig, so offt nachzusehen, da man denen Englen nach erster Sünd NB. keinen Augenblick zur Buß gestattet.

O dir seye tausend Danck tausendmahl von mir Beleydigter, tausendmahl mir Verschonender, ob hättest du mich nit gesehen, mein Laster verhillender Richter! O was bin ich dir schuldig, daß, der du zu der Vorbitt deiner Gütigkeit vor so vil verdammte Millionen der Englen die Ohren zugeschlossen, daß vor mich einen Erdwurm so offt eingelegte Vorwort deiner von mir beschimpfften Mildigkeit so gnädig hast auf= und angenommen. O mit wem hab ich das um dich verdient! villeicht mit meiner Lauigkeit, guten Wercken, eyfferigen Lebens=Acten, Uberwindungen, oder so offtiger, so muthwilliger Widerhohlung meiner Laster?

In angelis suis reperit pravitatem. Job. 4. 18. Wann die Himmel vor dir nit rein seynd

 und,

und in deinen Englen so gar Fehler entdeckest, was wird dein scharffs Aug nit in mir sehen?

Wann solche ewige Verwerffung von deinem Angesicht verdienet ein eintziger sündhaffter Augenblick, was werden verdienen so vil in Sünden von mir zugebrachte Wochen, Monat, und Jahr? Wann man also umgehet bey deinem Gericht mit vollkommnisten jenen Gefässen aller Schönheit, mit scheinbaristen Ebenbilderen deiner Gottheit, mit weißisten, vortrefflichsten, Englischen Geisteren, was wird zu erwarten haben ein verächtlicher Leim-Klotz? ein Rebellischer sich wider dich aufbeimender Erdwurm? Wann du so wenig achtest, und Aufsehen tragest gegen einer Menge von so vil Millionen deiner Englen, was wird man dort mit mir machen einem wenig spann langen Abfaum der Boßheit, und lasterhafften Nichts?

O wie vil Verzeyhung, wie vl Entschuldigung würdiges hätte deine Gerechtigkeit nicht in der Sünd diser einstens schönen Geisteren finden können? Wie vil Titul und Ursachen zu verschonen, durch die Finger zu sehen, oder gewiß leichter zu straffen, oder zur Buß gelangen zu lassen? Wie wenig, ja fast gar nichts Entschuldigungen, Verschonung, und deiner so langen Gedult würdiges finde ich in meinen Sünden? Was dann mein GOTT! als deine unendliche Barmhertzigkeit hat dein liebvolles Hertz dahin vermögen können, daß du mir so vil Zeit zur Buß, und Widererhaltung deiner Gnad ürlyhen, wel-

che

che du jenen Unglückseeligen hast auf ewig abgeschlagen.

Danck seye dir, O mein Erlöser! und tausend Danck vor so langwürige deine Gedult, welche den Streich deiner Gerechtigkeit hat inngehalten, daß du mich nit wie jene Engel in selbem Augenblick, da ich dich so spöttlich mit meiner Sünd beschimpffet hab, ewig dem Tod, und ewigen Peynen übergeben hast. Wo wäre, wo sitzete, und brennete ich Elender jetzt dise Stund, wann in jenem Tag N. Stund N. Ort rc. du mir so schnellen Proceß, als disen so vil tausend Geisteren gemachet hättest? Wo wäre, wo sitzete, wo brinnete ich jetzt? Und was Schaden, mein GOTT! hättest du an mir gelitten, wann du dort mich ewig von dir verstossen hättest? Was Schaden hättest du gelitten, der du so vil Millionen der Englen wegen einiger Sünd, ob wären sie grad nichts, verworffen hast?

Dritter Puncten.

Die Sünd gestraffet an einem göttlichen Menschen.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

WAnn dich alles Elend der Menschen, Unglück-Fäll so viler Millionen Engel nit witzig machet, und die Sünd

verleydet, die Augen eröffnet, Liebes Geschöpff! ist nichts mehr übrig dich darvon abzuhalten als ein Leydender, und unter tausend Schmertzen sterbender GOTT.

So sihe dann mich am Creutz-Galgen vor dich da hangenden deinen GOTT, und Erschaffer an, lese aus meinen Wunden die grösse deiner Ubelthat, lerne aus meinem Blut deine Boßheit, aus meinem bittersten Tod begreiffe den Greuel deines Sünden vollen Lebens.

Der da leydet, und stirbet ist ein wahrer (O was unendliches ist das) ein wahrhaffter GOTT. Was seye, ein GOTT leyden, hat kein Menschen-Verstand annoch begriffen; was ich leyde, leyde ich durch gerechte, mercke mich, nit zu strenge, sondern gerechte Todts-Urtheil eines beleydigten erzürneten Vatters, und was ich leyde, leyde ich nit wegen von mir, sondern von dir-dir-dir begangenen Lasteren; wann in mir einem GOTT seinem hertzliebsten einigen mit ihme gantz eine Weesenheit seyendtn Sohn die reiniste Gerechtigkeit des Vatters einen so erstaunlichen scharffen Proceß vorgenommen, nur wegen dem Schatten, Bürgschafft, Schein der Sünd, was wird mit deiner nit Schatten, und Schein, sondern wahrhafften Sünd, mit dir einem längst verfluchten, verabscheuten Sclaven geschehen? Wie wird dann dich mein Vatter in jenem Augenblick, Ort 2c. N. N. angesehen haben?

So achtet dann GOTT der gerechtiste Schätzer aller Sachen vor besser, daß ein

ihm

ihm gleicher GOTT sterbe, damit ein Sünder lebe; er lasset ermorden seinen eingebohrnen liebsten Sohn, damit er nur vertilge seinen ärgsten Feind die Sünd; er durchbohret, so zu sagen, sich selbst in seinem göttlichen Sohn, nur damit er ausreibe den Greuel seiner Augen, die eintzige Ziehl-Scheiben seines Hasses, deine Sünd, O Mensch!

Mein! was Haß wäre diser, wann ein König ein Königreich werthes Geschirr zu tausend Stucken beym ersten Anrühren, oder Ansehen zerschmetterte, nur weil es gleich von fern sihet einem Pocal, in deme ihme Gifft bereitet worden vor längsten Zeiten? In similitudinem hominum factus. Philipp. 2. 7. Was Haß wäre diser, wann er seinen besten liebsten Freund ermordete, nur weil er ihne sihet angezogen mit dem Kleid seines Feinds? Habitu inventus ut homo. Ibid. Wann er seinen einigen, liebsten, wie sich selbst geliebten Thron- und Cron-Erben mit eigner Hand hinrichtete, nur weil er in der Gestalt seinem so verhaßten Feind in etwas gleich sihet? Proprio filio suo non pepercit. Rom. 8. v. 32. eben so verhaltet sich die Sach mit mir, mein Mensch! da ich deine Sünd, deine-deine-auf mich genommen, der zubezahlenden Straff, nit Schuld nach: Aus disen dreyfachen Zorn lerne schätzen den Zorn eines beschimpften GOttes.

Proprio filio suo non pepercit. Rom. 8. 32. Ich hab meinem eigenen Sohn nit verschonet, nur weil er den Schaden und Straff der Sünd freywillig auf sich genommen, son-

deren habe ihne mit Hunger, Durst, Schmach, Schmertzen, Geißlen, Dörner, Angst und Quaal, Nägel, Lantzen, und Creutz-Galgen drey und dreyßig Jahr biß in den schmähtlichisten bitteren Tod verfolget. So sehr hasse ich nur den Schatten einer Sünd. Gedencke was unversöhnlicher Haß einer Sünd in mir müsse aufbrinnen?

Bilde dir ein einen erzürneten rasenden Vatter, welcher seinen nur erblickten Feind auf den Tod verfolget, diser aber sich hinter die Persohn seines geliebtisten Sohns *also* verbergete, daß er ihme den Dolchen-Stoß anderst nit, als durch das durchbohrte Hertz seines eignen Kinds ohnmöglich konnte beybringen. Wann diser Vatter also ergrimmete, daß er, damit er nur seinen Feind erlegen kunte, so gar die Brust seines eignen, liebsten, eingebohrnen, gehorsamsten, unschuldigsten Sohns durchstechete, und ermordete. Was erschröcklicher Grimm, Haß, und Zorn wider disen Feind müste solcher nit seyn? Sihe, das ist ein Abschilderung meines Zorns, mit welchem ich ein jede Tod-Sünd verfolge, und äusserist hasse, derowegen ich, an ihme disen meinen Feind zu straffen meine Gerechtigkeit am Creutz ihren eingebohrnen Sohn JEsum mit der Lantzen durchrennet, und getödtet hat, ja um nur disen Feind tödten, und an ihme Rach nehmen zu können, hab ich ein GOTT mich selbsten einen GOTT so schmertzlich in meinem Sohn um das Leben gebracht, dann ich in meinem Sohn, und

mein

mein Sohn in mir ist. Ut credatis, quia Pater in me est, & ego in Patre. Joan. 10. 38.

Willen.

GRosser GOTT, tausendmahl grösser ist meine Mißhandlung, als ich selbe bißhero gehalten, grösser als ich selbe aus allen Menschen und Engel schätzen können, grösser als, daß ich könnte einige Verzeyhung verhoffen, wann ich mit wem anderen als dir zu thun hätte. O GOTT! dessen Gütigkeit, und bereiter Will zu verzeyhen eben so unendlich groß ist, als deine beleydigte Majestät, und Höhe ist; was solt ich zu Besänfftigung deines billichsten Zorns thun, damit ich dir vor so unbegreiffliche Schmach genug thue? Gibe ich Gut, Blut, tausend Leben, ja das Leben aller Englen, und Menschen durch ein auch schmertzhafftiste Zernichtung, wann sie möglich wäre, so ist es noch von weitem kein Schatten einer Genugthuung vor eine so grosse, will nit sagen, vilfältige Unbild; was solt ich dann O GOTT! dir thun? du begehrest im alten Testament hircum pro peccato. Levit. 9. 3. ein Schlacht-Opffer vor die Sünd. Sihe, ich schlachte dir, ja CHristus vor mich, und meine Schuld sich selbsten als das unbefleckte Lamm GOttes, welches da hinnimmt die Sünd der Welt. Ich opffere dir jenen, der sich vor mich blutig am Creutz, unblutig so offt auf dem Altar opfferet; du kanst nit verschmähen, daß obwohl von mir, doch vor mich verwundte Angesicht, Hertz, Blut,

zerfleischten Leib deines eingebohrnen Sohns. Ich glaube O GOTT! ja was mich deine Kirch lehret, dises Opffer ist dir so angenehm, daß du ihme zu Lieb nit nur meine, sondern der gantzen Welt Sünden verzeyhest ꝛc. so lasse dann hiemit ab von deinem gerechten Zorn wider mich, beleydigter Richter! werde aus einem Richter durch deinen Sohn mir zu einem Vatter.

Ich erstaune, O mein GOTT! ab so entsetzlich niemahlen also erwogenen, derowegen niemahl erkannten deinem Haß, und Zorn, welchen du gegen ein jede Tod-Sünd tragest. O wie offt, wie muthwillig, wie unverantwortlich hab ich dich zu so grossem Zorn gereitzet! alle Miracul der Welt seynd kein Miracul, alle Wunder kein Wunder mehr, wann ich sie vergleiche mit jener verwunderlichen Güte, mit welcher du so grossen Zorn, ohne an mir auszulassen, hast inn und zuruck gehalten.

Aber ich bitte, und beschwöhre dich durch eben dises dein Wunder, aller Wunder, und durch deinen unschuldigsten vor mein Missethat am Creutz ersterbenden, von deiner Gerechtigkeit wegen mir elenden durchbohrten Sohn, und seine weit aufgesperrte Seiten-Wunden, durchbohre mein Hertz von disem Augenblick an mit dem Speer deiner Forcht, und einem äusseristen Haß, Abscheuen, und Grausen ab aller von dir so verhaßten Sünd. Räche dich an mir, O so offt von mir beschimpffter GOTT! verfolge deinen in meinem Fleisch sich verbergenden Feind: confige timore tuo

carnes

carnes meas. Psal. 118. 120. Präge in meinem Hertzen eine ewige Feindschafft ein gegen disem deinem Feind.

Tria difficilia sunt mihi: viam navis in medio mari. Ich ertattere ab dem Fall, und Straff Adæ. Ich fasse nit den erschröcklichen Fall, und Straff der Englen: viam aquilæ in cælo, aber bin ausser mir vor Erstaunung, wann ich behertzige die Straff, und Rach der Sünd, welche du ausgeübet an deinem selbst eignen unschuldigen liebsten eins mit dir in der Wesenheit, und Gottheit seyenden Sohn: viam colubri super Petram. Dann er am Creutz ist jene Schlang, welche wie jene Aehrine Mosis an dem Holtz aufgerichtet unsere Sünden von uns nimmet, und dero Wunden heylet, super Petram: er wegen meinen Lasteren ist aufgehencket an jenen Creutz-Galgen auf dem Golgotäischen Felsen!

Quartum autem penitùs ignoro. Das Vierte aber, nachdeme ich dise drey unbegreiffliche Straffen gesehen, weiß und verstehe ich gar nit, nemlich mich selbsten: viam viri in adolescentia: wann ich nach betrachteter und ersehener dreyfachen so erschröcklichen Straff dannoch von jetzt an hinführo noch gehen solte den Weeg der Sünden, auf welchem ich gegangen, und so unendlich irr gangen bin: in adolescentia, in meiner bißhero so boßhafft zugebrachten Jugend.

Betrach-

Betrachtung.

Von gewisser Zahl der Zeiten / Sünden, Gnaden.

Omnia in mensura & numero, & Pondere disposuisti. Sap. 11. 21.

Du hast alles in Maaß, Zahl, und Gewicht geordnet.

Erster Puncten.

GOTT hat dir vorgeschriben gewisse Zahl deiner Lebens-Tägen.

Omnia in mensura disposuisti.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

WJe ich allen Sachen gewisse Zeiten von Ewigkeit her geordnet, also hab ich dir auch, mein Sohn, von Ewigkeit ein gewisse dir gantz unbekannte Anzahl der Lebens-Tägen gesetzet, bey dero Verlauff, du seyest gleich wohl, oder übel, schlecht oder gar nit bereitet, gantz unerwar-

erwartet wirst von dem Tod ergriffen, und in die Ewigkeit gelifferet werden.

Traue nit, mein Kind! auf deine gute Gesundhiet, Jugend, Constitution, als ob der Tod noch weit von dir, und wann er ein Post-Pferd brauchete, dich noch nicht einhohlen könnte: stimulus mortis peccatum. 1. Corinth. 15. 56. was dem Pferd der Sporren ist, das ist dem Tod die Sünd. Wie vil der schwären Sünden aber hast du schon begangen? bey so vil- und strengen Sporrn muß ja der Tod geschwinder lauffen, und von dir nit mehr weit seyn?

Wie du aber fallest gut- oder übel, also wirst du ewig ligen, es seye gegen Auf- oder Untergang. Wohin fallet aber der Baum, wann er umgehauen wird? wohin er stehender am mehristen gehangen. Wohin giengen aber deine mehriste Lebens-Täg mir, oder der Welt zu dienen? dort wirst du auch wissen dich belohnen zu lassen.

Ecce nunc tempus acceptabile. 2. Corinth. 6. 2. Mein Sohn! laß dich der Mühe nit reuen dise kurtze Zeit zu gebrauchen: nunc dies salutis. Ibid. in Ewigkeit wird solcher Tag nit mehr kommen, an dem du dein Heyl so leicht wircken, dein Seeligkeit so hoch wirst treiben können: non defrauderis à die bono. Eccli. 14. 14. Laß kein so guten Tag, ja Minuten nit ohne vor deine Seeligkeit zu wircken vorbey streichen: & particula boni Diei non te prætereat. Ibid. und wende doch an einen jeden Augenblick zu deinem Heyl, dann ein jeder ist ein gantz sonderbahre Gnad GOttes.

Jene

Jene eintzige Stund, welche du jetzt verschlaffest, verschwätzest, verkurtzweilest, oder mit zur Seeligkeit nicht dienenden Geschäfften zubringest, wurdest du in wenig Monat gern erkauffen um all dein Haab- und Gut, ligend, und fahrendes, um all deine habende Ehr, um allen jetzt so sehr geflohenen der gantzen Welt Spott, um deine Gesundheit, ja um tausend Welten, aber umsonst; dann um alles dises kanst du keinen Augenblick mehr deines verdienstlichen Lebens einhandlen; und jetzt, da du sie hast, schätzest, brauchest du selbe so wenig, ja gar nicht zum ewigen. O mein Sohn! wie wirst wegen diser-diser nit angewendten Stund dir, aber zu spat, wöllen die Augen aus dem Kopff weinen, die Haar aus dem Haupt rauffen, O wie erbarmest mich! O wann du wustest, mein Kind! wie vil über halb deine Lebens-Uhr schon ausgeloffen, O wie weit eyffrger wurdest du dich um jenes annehmen, welches, wann es jetzt nit geschihet, in Ewigkeit wird, und kan gewunschen, aber nit verrichtet werden. O wie betrüget dich dein Gedancken! der dir immer eingibet: ob könnte deine Seeligkeit wohl mit minderem Unkosten, und Mühe bestritten werden! du förchtest, du thust zu vil dem Guten, es erklecke ein minderes. Andere haben den Himmel um ein leichteres eingehandlet. O Gedancken! O gefährlicher Gedancken! welcher mit seinem Betrug in dir allen Eyffer erstecket. 1.) Wie hast du bißhero dich diser so Haar klein bey GOTT aus- und abgezehlten Lebens-Täg bedienet?

2.) Was

2.) Was vor Schätzung von der so genau ausgerechneten Zeit gemacht? 3. Wie selbe zu deiner Ewigkeit, vor welche sie alleinig gegeben, alleinig angewendet? Wie so langes Zusehen meiner göttlichen Barmhertzigkeit erwideret? indem ich dir nur so vil Lebens-Täg gegeben, damit ich deiner mich ewig erbarmen kunte. Expectat Dominus, ut misereatur vestri. Is. 30. 18,

Willen.

PArce mihi Domine, nihil enim sunt dies mei. Job. 7. 16. O mein Erschaffer, und HErr der Tägen! verlängere mir mein Leben, dann meine bißherige Täg seynd vor dich, und die Ewigkeit so vil als nichts ersprießlich zugebracht worden; aber ist villeicht, mein GOtt, wie ichs verdienet hab, schon das End meiner Tägen von dir beschlossen? nunquid non paucitas dierum meorum finietur brevi? Job. 10. 20. Freylich bist du alleinig ein HERR der Zeiten: Numerus mensium ejus apud te est, constituisti terminos ejus, qui præteriri non poterunt. Job. 14. 5. Aber erbarme dich Vatter des Verlohrnen, und so viler Jahren verschwenderischen Sohns: vitam petiit à te, ich bitte dich um ein längeres Leben: & tribuisti ei longitudinem dierum. Psal. 20. 5. O Zeit-Verschwender, deren doch dir so wenig mehr übrig ist, und deine Güte wird mir noch einige Lebens-Täg geben, welche ich dir gantz alleinig zu leben heilig verspriche.

Dies diei eructat verbum. Psal. 18. 3. hiesse es bißhero bey mir; ein Tag gab dem anderen

ren einen guten Vorsatz in die Hand, und keiner vollzoge ihne. Nit mehr so, mein GOtt: Dies pleni invenientur in eis. Psal. 72. 10. der gantze Tag soll voll der Beschäfftigungen vor meine Seeligkeit in mir gefunden werden, der ich dir gantze Monat, und Jahr abgestohlen. Solte es wohl vil seyn, wann ich ein paar übrige Lebens-Täg gibe? Quare dies diem superat. Eccli. 33. 7. Warum, mein GOTT! überwande an Boßheit bißhero bey mir ein Tag den anderen, als weil ich vermeinte, von der Zeit hinzuwerffen vor einen jeden guten Maul-Freund, Recreation, Diversion überflüßige Zeit zu haben: aber nein, mein Erlöser: Ecce Mensurabiles posuisti dies meos. Psal. 38. 6. Du hast mir meine Lebens-Täg in gewisser Maaß, und Zahl ausgemessen, und über dises Maaß wirst du mir kein Stund, kein Minuten, auch vor blutiges Bitten, und Zäher geben; will ich dann nit mein Zeit fordershin, weil sie in Ewigkeit nit mehr zu bekommen, anderst, und alleinig vor GOTT, und meiner Ewigkeit anwenden? Ja es ist vest beschlossen, ich will erstlich meine ernstliche Besserung noch heut (aber wie? wo?) anfangen, und länger nit mehr verschieben, 2.) Weil meine Zeit ungewiß, und nit kan oberschritten werden, alles also in Bereitschafft stellen, daß ich nach diser Versammlung alsobald sterben kunte (was gehet mir zu disem noch ab?)

Dir seye tausenmahl Danck, mein GOtt! vor so grosse Anzahl meiner Lebens-Tägen, welche du allein verlihen ein glückseelige Ewigkeit

keit mir zuwegen zu bringen. O wie vil tausend, welche mit mir seynd gebohren worden, faulen jetzt schon, und seynd kaum ihre Bein mehr übrig! Warum hast du, mein GOTT! so vil tausend der Tägen mehr mir als ihnen verlihen? Als weil du woltest, daß ich zu grösserer Cron im Himmel, als sie kommete. O wie spöttlich herentgegen habe ich dise deine so mir best gemeynte Gaab mißbrauchet, da ich destwegen nur meiner Sünden Rechenschafft und Straff, nit aber meine Verdienst, und Belohnung vermehret habe!

Ist deme aber also, mein GOTT, daß ich meine vergangene Täg so übel zugebracht: Dixi in dimidio dierum meorum: vadam ad Portas inferi, quæsivi residuum annorum meorum. Is. 38. 10. So bin ich entschlossen in diser weit über die Mitte meiner Lebens-Tägen seyenden Zeit zu gehen zu meinem Grab mit meinen Gedancken, und zu bedencken, wie wenig mir noch übrig seye, derowegen non aspiciam hominem ultrà. Ibid. v. 11. will ich nit mehr mich annehmen um Menschen, und der Menschen eytle, nichts vor mein Ewigkeit nutzende Geschäfft. Ich will, als gut ich kan, noch brauchen das wenig übrige meiner Tägen, dann so selbe verflossen, du mir über meine bestimmte Zeit kein Tag, kein Stund, kein Minuten wirst beylegen, wann auch Himmel, und Erden mit blutigen Zäheren vor mich darum betten wurden.

Anderter Puncten.

GOTT hat dir ausgesteckt ein gewisse Zahl der Sünden.

Omnia in Numero disposuisti.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

WIe dir ein gewiser Augenblick, der dir der letzte seyn muß, ausgesteckt ist, eben also ist vor dich eine unumgängliche Zahl deiner Sünden, Krafft der ich geschlossen, so vil an der Zahl zu verzeyhen, dir zu übersehen, und über dise nit ein eintzige; sondern nach diser ewig ich von dir, du von mir geschiden werdest. O wie vil sagen dise kurtze Wort: Clausa est janua Matth. 25. 10. Die Thür der Barmhertzigkeit ist nach diser gewissen an der Zahl letzten Sünd geschlossen; es wird dann heissen auf ewig vor der Thür ist draussen. Super tribus sceleribus Damasci, & super quatuor non convertam eum. Amos 1. 3. implete Mensuram Patrum vestrorum. Matth. 23. 32. Nach der dritten, oder vierten widerhohlten Tod-Sünd wird ich mich deiner nit mehr, nit mehr also mit meinen Gnaden annehmen, du dich nit mehr bekehren, und zu wahrer Buß kommen; wie Damascus drey, bis vier, so hab ich dir, mein Sohn! dreysig bis viertzig, drey hundert Tod-Sünden, oder

vier hundert nachzusehen beschlossen. Ist dise Zahl noch von dir nit erfüllet, traue nit; dann ich einigen ihr Zahl mit zwey oder drey ausgesteckt: wage nit; wo es ein Ewigkeit giltet. Es ist keiner in der Höll, der nit geglaubt hätte, ich thäte, ich wurde ihm noch ein- und andere Sünd nachsehen. Förchte, es gehe dir eben also, mein Sohn! gibe acht, daß ich nit auch auf gleiche Weiß es mit dir mache.

Wie dise Zahl nit kan überschritten werden, dann sie ist von meiner unveränderlichen Weißheit ausgestecket; wie sie jedermann unbekannt, und nit zu errathen ist, dann sie hanget ab von dem frey willkührlichen Belieben meiner unumgräntzen Oberherrlichkeit; wie sie über alle massen ungleich, dann einer hat kaum ein und andere Sünd, ein anderer dem tausend nach; also bedencke wohl, mein Sohn! daß dise Zahl auch erfüllet werde durch jene Sünden, welche du redlich gebeichtet, ja villeicht auch abgebüsset hast, gleichwie jene alle Wasser-Tropffen, welche du in ein Glas giessest, ob sie schon von dem Glas wohl gefasset, und ertragen werden, helffen dannoch darzu, daß endlich der letzte Tropffen nit mehr von dem Glas möge ertragen werden, sondern überlauffe.

Kan ich von dir, mein Sohn! nit sagen, was von denen Israeliten bey Erfüllung ihrer Sünden-Maas gesprochen? Tentaverunt me jam per decem vices. Num. 14. 22, Schon zehen mahl, ja zwantzig, klecket es mein Sohn? ja dreyßig, viertzig mahl hast du mich versuchet, und erzürnet. Ich hab es Haar klein ab-

gezehlet, und aufgezeichnet, und wird dir solche Zahl an jenem Tag vor gantzer Welt auweisen, damit alle Engel, und Menschen Richter zwischen mir, und dir seyen, ob ich dir zu wenig hab nachgesehen, und von dir erdultet, oder du muthwilliger Weiß dein Seeligkeit verspihlet, und in die Schantz geschlagen.

Ich sage dir abermahl, ich habe einem jeden Menschen eine gewisse Zahl der Sünden ausgeworffen, vorgeschriben, nit daß er sie erfülle, sondern nit überschreite; oder solte er dise Zahl überschreiten, ist ihme der Untergang unausbleiblich, nit daß er gleich in letzter Sünd ableiben, sondern zur wahren Buß nit mehr kommen werde. Was vor ein Zahl hab ich dir gegeben? Wie vil Sünden hab ich beschlossen, dir nachzusehen? Eine? wie einigen: Zehen? Wie vilen: Zwantzig, dreyßig ꝛc? Wie mehreren: O wie gefährlich hast du bißhero gespihlet mit der strengen Gerechtigkeit deines Schöpffers, O Geschöpff! Wo es ein Ewigkeit galte. Wie vil hundert, ja tausend brinnen, und werden brinnen in jenem Peyn-Ort in Ewigkeit die hundert, ja tausend mahl minder als du gesündiget? Denen ich ein tausendmahl kleinere Zahl der Sünden-Maas hab ausgestecket? Was hat dann dich bißhero erhalten? Warum brinnest du nit schon bey deines der Anzahl, der Sünd nach gleichen? Wer hat mich genöthiget dir mehr als ihnen Sünden an der Zahl über, und nachzusehen?

Ich übersahe Judæ so vil seiner Diebstähl, bey der letzten Sünd machte ihme meine Ge-

rechtigkeit den Proceß. Ich sahe durch die Finger deren Sünden der Welt, der Städten Sodomæ; so bald aber ihr Maas erfüllet, hab ich jene mit Wasser, dise mit Feur vertilget. Dabey mercke mich wohl, daß darum die letzte Tod-Sünd gantz nit die gröste seyn müsse, mercke mich, so noch weit erschröcklicher zu hören ist, daß zu Erfüllung der gewissen Zahl auch die schon recht gebeichte, von mir gnädiglich verzihene Sünden gerechnet werden; und, du sorgloser schertzest noch in so mancher Gelegenheit der Sünd, und ziehest aus diser schröcken vollen meiner Wahrheit die Folg heraus: Und dise, und jene, und die dritte Sünd hat mein Zahl nit erfüllet, also erfüllet selbe die vierte auch nit; wo du herentgegen schliessen soltest, die erste drey haben mein Maas nit erfüllet, also kunte es gar glaublich dise vierte rc. Sünd erfüllen; ein einiger Tropffen ist, der machet das Glas voll Wasser überlauffen: Ein einiger Kreutzer ist, der macht gar den Gulden aus, der letzte nehmlich. Welche wird aber dein letzte Maas erfüllende Sünd seyn? Villeicht deine nächste? O hüte dich dann mein Sohn! und baue auf ein villeicht wird es mein letzte Sünd nit seyn, deine gantze Ewigkeit nicht. Traue meinen so erschröcklichen als verborgenen Urtheilen nit, dann sie seynd unerforschlich, und unversehen. Judicia DEI abyssus multa. Psal. 35. 7.

Anbey mercke, daß meine Straff nach erfüllter Maas der Sünden nit allzeit gleich selben Augenblick darein schlage, und ver-

damme, aber, dimisi eos secundum desideria cordis eorum, ibunt in adinventionibus suis. Psal. 80. 13. Von selber Zeit an laß ich solche Menschen gehen nach ihren verderbten Gelüsten, üblen Sinn, und Willen, biß sie gleichwohl zu grund gehen; derowegen sündige nit so keck mein Sohn! auf dise falsche Meinung, ob wäre dein Sünden-Maas bey mir noch nit erfüllet, weil du annoch bey leben, und guter Gesundheit bist, dann ich sage dir abermahl, unerforschlich seynd meine Urtheil. Oder: Existimas, ô homo! qui talia facis, quia tu effugies judicium DEI? An divitias bonitatis ejus, & patientiæ, longanimitatis contemnis? Roman. 2. 3. & 4. Meynest du O Mensch! der du also Sünden mit Sünden überhäuffest, daß du meinem Gericht entrinnen werdest, daß du also die Uberflüßigkeit meiner Güte, die Gedult, und Langmüthigkeit so spöttlich verachtest?

Willen.

Gerechter Richter in all deinen Urtheilen! wann du mich zu Gnaden ewig aufnimmest, sowohl, als wann du mich ewig (verhüte es mein GOTT) von dir verwürffest, erlaube mir mit deinem Diener Job. 13. 23. zu fragen: Quantas habeo iniquitates, & scelera mea, & delicta ostende mihi? Wie weit, mein Erlöser! wie weit ist die Maas meiner Sünden schon wohl erfüllet? Zeige mir, wie vil mir noch abgehe zu deren Erfüllung? damit dero Maas ich nit ausmache, und überschreite,

te, ja zeige es mir vilmehr nit, mein GOTT, damit meine Unsinnigkeit nit kecker darauf sündige, und selbe enfülle; dann du kennest am besten selbsten mein Böß- und Schwachheit; durchtringe aber an statt diser Wissenschafft mein Hertz mit deiner Forcht, damit ich meinen Lasteren keines mehr hinzu setze;

O wie gar kein Schuld, wann ich ewig solt zu grund gehen, kan ich dir, mein GOTT! beymessen, nachdem du bey so vilen offt, und boßhafften widerhohlten Sünden und Unbilden durch die Finger gesehen, verzihen, mich zu Gnaden aufgenommen, ob wustest du nichts von meinen Undanckbarkeiten: O wie lang, wie vätterlich, wie gedultig, wie unermiedet hast du mich, und meine so mannigfaltige Fehler übertragen, mich sage ich, der ich von meinem Nächsten deinem Bruder, und liebsten Kind nit das geringste erdulten kan. O wie förchte ich, wann ich die vile meiner Laster, und nach so vil Beichten, und Verzeyhen muthwilliges wider Fallen betrachte, daß nit die Zahl meiner Sünden erfüllet, und welche ich abermahl begehen wird, mein letzte seye, letzte-letzte.

O! quàm incomprehensibilia sunt judicia ejus, investigabiles viæ ejus. Rom. 11. 33. O! wie unbegreifflich seynd deine Gericht, und wie unerforschlich seynd deine Weeg!

In Wahrheit, mein GOTT! unbegreifflich, und unerforschlich seynd deine Rathschlüß, Ich weiß, daß du mir ein gewisse Anzahl der Sünden ausgestecket, über welche du mir keine mehr gedulten, sondern alsobald

zur ewigen Rach greiffen wirst: was erschröckliche Wahrheit ist dise? Aber, O was noch erschröcklichere ist jene, daß ich solche Anzahl, ob sie klein, groß, mittelmäßig seye, nit wissen, noch errathen kan? Solte ich aber rathen, mein GOTT! oder eine Muthmassung machen, so kan ich in Wahrheit kein andere Meynung fassen, als meine Zahl müsse nächstens erfüllet seyn, wann ich will zu Gemüth nehmen, wie vil meiner so freywillig, so boßhafften Mißhandlungen schon seyen voran gangen, besonders weil deine Gerechtigkeit, mein GOTT! auch jene darzu zehlet, welche du mir gnädigist der Schuld nach im heiligen Sacrament der Buß verzyhen hast.

Mache doch O gnädigster Erlöser, ich bitte dich durch dein unergründliches gerechtes Urtheil, mit welchem du dise so erschröckliche gewisse Sünden meiner armen Seel hast ausgestecket, daß ich zuvor tausendmahl von disem Leben durch einen dir beliebigen Tod in die Ewigkeit abgeruffen werde, ehe und bevor jenen unglücklichen Tag erlebe, in welchem du vorsihest, daß ich dises Maas, und Zahl meiner Sünden erfülle; verdiene ich, mein GOTT! nit mit disem eyffrigen Bitten von dir dise Gnad zu erhalten, ey so schencke solche Gnad deiner gedultigen Langmüthigkeit, mit welcher du bißhero meine Sünden ertragen hast, durch dise bitte ich, lasse mich nit erleben jenen traurigen Augenblick, welcher da meiner Sünden Zahl solle erfüllen, und mich elenden auf dem Spitz meiner unglückseeligen Ewigkeit sehen. Ich aber will mit

diser so förchtlichen Ewigkeit forthin nit mehr, wie bißhero so sorglos, und verwegen spihlen. Eine jede Sünd will ich mit Forcht, und Zitteren als villeicht meine letzte ansehen, und vermeyden.

Endlich, und, O GOTT! endlich, solle heut jener von dir schon so lang gewunschene Augenblick seyn, der meinen Sünden, besonders aber diser öffter begangenen N. wird ein End machen, welches zu bemercken ich eines bedienen wird, erstlich dises N. Mittels, zweytens vorbiegen der Gelegenheit auf solche Weis 2c.

Dritter Puncten.

GOTT hat geschriben vor dich gewisses Gewicht seiner Gnaden.

Omnia in Pondere disposuisti.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

ERstlich von meinen Gnaden mercke, daß ich deren, wie deiner Sünden, eine gewisse Zahl, und Maas ausgestecket zugebe, nit daß ein Augenblick deines Lebens seyn werde, in welchem du nit Gnaden genug haben werdest dich zu bekehren, wohl aber ein- und mehr Augenblick, in welchen du muthwillig dise angebottene Gnaden nit

ernstlich wirst brauchen wollen; Andertens, mache einen Unterschid unter denen Gnaden: Die Sonn im Sommer ist eben jene, welche dich im Winter bescheinet; und jene wie sehr hitzet sie nit, dise wie wenig? Also seynd aus deiner Schuld meine Gnaden, welche du mit deiner freywilligen mit- oder nit Mitwürckung kräfftig, oder unkräfftig machest.

Endlich, mein Sohn! ermüdet meine langwürige Gedult auch an dir. Ob sie schon unendlich, und unermüdlich an sich selbsten ist, kan sie doch ermüden. Weil dir meine Weißheit von Ewigkeit eine gewisse Zahl der Gnaden hat ausgeworffen, zehle, und sihe nur selbsten, ob du mir könnest für übel nehmen, daß ich endlich deiner satt- und überdrüßig dich dir selbsten überlasse. Zehle, wann du kanst an denen Fingeren, ob nit vil tausend der Gnaden, Einsprechungen, Ermahnungen, Erleuchtungen, Unterweisungen, Hilffs-Mittel rc. ich dir Zeit deines Lebens schon zugeschicket, du muthwillig, bedachtsam vorbey streichen lassen, und in den Wind geschlagen, als ob nit ein jede derselben mich mein theures Blut gekostet, und ich vor dich von meinem Vatter erkauffet hätte?

Gedencke, wie ausdrucklich, wie liebvoll ich meinen Jüngeren am Oelberg zu wachen anbefohlen, wie gedultig ich selbe wider einschlumerende aufgewecket. Jetzt vergleiche dich mit ihnen, ihre Schwachheit habe ich zweymahl, deine Boßheit herentgegen wie offt übertragen? Ist es dann Wunder, wann ich endlich sage, weil je meine so vilfältige Gna-

den

den dich von deinem Sünden-Schlaff, oder Lauigkeit nit aufwecken können, dormite jam, & requiescite. Matth. 26. 45. so schlaffet endlich euren Schlaff fort, bis ihr in eurer Lauigkeit euren Schlaff mit eurem Tod vereiniget.

Ich sage dir in Wahrheit: Si in Tyro, & Sydone factæ fuissent virtutes, quæ in vobis factæ sunt; olim in Cinere, & Cilicio pænitentiam egissent. Matth. 11. 11. Wann ich den tausisten Theil der Gnaden, Erleuchtungen, welche du Undanckbarer von mir empfangen, und mißbrauchet hast, einem Heyden, oder Unwissenden guten Tropffen unter denen einfältigen Christen, welche jetzt schon so vil Jahr brinnen, verlyhen hätte, sie hätten ihre Sünd mit blutigen Zäheren, und strengster Buß bey mir abgebetten, ein Englisches Leben zu Erstaunung des Himmels auf Erden geführet; und du, und du nach so unzahlbaren Mißbrauchten Anführungen, Aufmunterungen, vermeinest der Brunnen meiner Gnaden solle für dich also unverstopffet fortfliessen, die von mir geschlossene Anzahl noch lang nit erschöpffet, und erfüllet seyn.

Du hast nit verstehen wollen den Werth, und das gewisse Gewicht der stärckesten Gnaden, welche ich dir habe lassen zukommen, so wisse dann: Pondus & statera Judicia Domini. Proverb. 16. 11. daß du wirst in bälde verstehen das Gewicht, und scharpffe Waagschaal, mit welchem ich in deinem Angesicht dir alle dise Gnaden und dero Stärcke wird unter die Nasen reiben, abwägen, und zählen, ponam in Pondere judicium. Is. 28. 17. Mein scharpffes

ses Gericht, und strenge Frag an selbem Gerichts-Tag ponam in Pondere, wird ich in deme setzen, daß ich Haar klein erforsche, ob: was-wie vil du mit jeder Gnad gewunnen? Ob du dises Talent zu deinem Fortgang angewendet, oder fauler Weiß ungebrauchter in deinem Schnupf-Tuch vergraben, oder gar verschwendet, und mißbrauchet hast?

Es wird, mein Sohn! in kürtze wie bey Balthasar also bey dir heissen: MANE! Numeravit DEUS Regnum tuum, & complevit illud. Daniel 5. 26. GOTT hat deine Lebens-Täg gezehlet, und ein End daran gemachet. THECEL! appensus es in statera. Ibid. v. 27. Man hat abgewogen, wie vil tausend kräfftigster Gnaden, schönster Erkanntnussen du von GOTT empfangen; und ihro Anzahl ist erfüllet. Inventus es minus habens. Ibid. Man hat aber auch gezehlet die vile deiner Sünden, und weil dero Maas erfüllet ist, bist du nit gewichtig erfunden worden vor eine ewige Glückseeligkeit, derowegen PHARES! divisum est regnum tuum. Ibid. v. 28. Weil deine gewesene Lebens-Täg ihr End, die von mir bestimmte Gnaden ihr Zihl, deine Sünden ihr Maas haben, wird dein Seel und Leib von einander zertheilet, und du vor meinen Richter-Stuhl abgeforderet werden, um Rechenschafft zugeben wegen deiner aussgesteckten Anzahl deiner Tägen, Sünden und Gnaden.

Willen.

WAnn ich keine Sünd, gerechter Richter! bey dir zu verantworten hätte, so wäre ja mir dein Gericht dannoch höchstens zu förchten, wann ich alleinig zu verrechnen hätte so vil deine zu schanden gerichte Gnaden, Erleuchtungen, Erkanntnussen. Dise alle werden dem tausend, und tausend nach an jenem Tag um, und wider mich stehen. O schröcken voller Anblick vor einen Sterbenden! wie werden mir solche An- und Unzahl so bitter unter die Nasen reiben, so vil hundert tausend Ubel unterrichtete unwissende Christen, Abgötterer, Ketzer, und Heyden, welche kaum etliche finstere Erkanntnussen von GOTT, Glauben, und Seeligkeit gehabt.

O was Danck bin ich dir schuldig, O mein Ausspender der Gnaden GOttes Christe JESU! was Lob hättest du, was Frucht bey einem anderen, von so reichlichen Gnaden-Saamen gesammlet? Und bey mir? hattest du wohl bißhero von mir was anders als Unkraut eingeschnitten? wo du so guten Saamen so freygebig hast ausgesäet, hattest du einen andern Danck als Undanck bey mir bißhero darvon getragen?

O! ich kan, mein GOTT! nicht anderst als dir in Bitterkeit meines Hertzens bekennen, was grosse Verachtung deiner Einsprechungen, Anmahnungen, Antriben, innerlichen und äusserlichen Erleuchtungen ich bißhero in meinem Hertzen gespühret, da ich so leichter

Dings

Dings selbe aus- und in Wind geschlagen, begierig ware vil im Guten zu wissen, allein, damit ich es wissete, nit aber, damit ich es in das Werck setzete. O wie vil Körb habe ich schon meiner Lebtag dir, und deinen lieb vollen Einladungen gegeben, da mich hoffärtigen doch ein einmahl von meines gleichen gegebener Korb kan in unsterblichen Verschmach, und Widerwillen setzen; wie vil tausend abschlägige Antworten hat deine Gedult schon von mir durch so vil Jahr mit Stillschweigen ertragen, und nit anderst als mit neuen Gutthaten gerochen. Ich kan in Wahrheit im geringsten dir nit vor übel nehmen, wann du schon längst deinen Gnaden-Strom gegen mir gehemmet, und wegen meiner Unerkanntlichkeit und Mißbrauch deiner Gnaden mir völlig entzogen hättest. Niemand als ein GOTT kan so lang eines Menschen Undanckbarkeit zusehen.

Erbarme dich dann, O GOTT! nit mehr meiner, dann ich verdiene es nit, sonderen deiner selbsten, und so vil tausend deiner Gnaden. Darum lasse doch dise alle, und dein bitteres Leyden, um welches du selbe vor mich erkauffet, nit ewig zu Grund gehen. Räche dich an mir, aber nach deiner Barmhertzigkeit, gibe aber nit zu, daß meine Boßheit jemahlen deine Gütigkeit überwäge, und die Anzahl deiner Gnaden erschöpffe.

1.) Von nun an aber, mein GOTT! seye es geschlossen, will ich dergleichen deine Einsprechungen, innerliche Antrib, und Gnaden besser in obacht, und zu Hertzen nehmen,

2.) Ob

2.) Ob selbe von dir kommen, an gehörigen Orten fragen, 3.) selbe ohne Verzug besonders aber dise meine so offt widerhohlte Einsprechung N. N. ins Werck setzen, 4.) die dargegen seyende dise und jene Beschwärnussen N.N. also auf dise Weiß N. N. aus dem Weeg raumen.

Betrachtung.

Von Würckung des Widerfalls.

Tentaverunt me jam per decem vices, nec obedierunt voci meæ, non videbunt terram, pro qua juravi. Num. 14. 22. & 23.

Schon zehenmahl haben sie mich versuchet, und nit gehorsamet, sie werden nit sehen die Erden, vor welche ich ihnen geschwohren hab.

Erster Puncten.

Dein öffters Widerfallen machet unkräfftig dich.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

Stelle dir, mein Seel! einen Krancken vor, der nach vil Bettligerigen Monathen, vilen Artzten, und angewend-

wendten köstlichen Artzneyen endlich und endlich wider geneset, sich aber hernach schon das fünffte, sechste, zehende mahl verderbet, und weit gefährlicher Recidiv worden. Dises, liebe Seel! ware dein lebendiges Ebenbild, da du neulich nach gebeichten deinem Widerfall aus dem Beichtstuhl zuruck gangen; O wie meydet jener nit den geringsten kalten Lufft, fliessend Wasser, rohe Früchten! O wie wenig herentgegen meydest du deine nur gar zu wohl bewuste Gelegenheiten zuruck zu fallen! ligt dann dir weniger daran, ob du gesund, als ob du seelig, kranck im Beth, als verdammt in der Höllen, kurtze Täg am Leib wohl, als ewig an der Seel und Leib von mir verflucht seyest.

Durch einen jeden Fall in die alte gleiche Sünd wird dein Gedächtnuß schlimmer, und erfüllter mit bösen Gedancken, dein Verstand verblendter, dein Willen geneigter, boßhaffter, erhärteter, unbeweglicher; empfindest ja selbst dises zu meinem unendlichen Leydwesen unempfindliches, mit meinem Leyden mitleyden-loses Geschöpff.

Mein Sohn! du weist, daß ich denen Israeliten gegeben daß Manna, welches allen Geschmach nach eines jeden seinem Gust, und Begehren hatte, und dannoch schmäckte ihnen dise Himmel-Speiß nit. Sie wolten kurtzum haben die Zwiffel von Aegypten, Knoblach, und Fleisch-Häffen. Sihe eine Würckung der Gewohnheit, wie verderbten Magen mache dergleichen Speiß angewohnet haben. Ich mag dir, mein Sohn! leicht glau-

ben,

ben, wie schwer dich deine Enthaltung von jener dir angewöhnten Sünd ankomme: si Mutare potest æthiops pellem suam. Jerem. 13. 23. Wie ein Mohr sich nit kan weiß waschen, ja wann man ihme auch die Haut solte über den Kopff abziehen, so wird halt abermahl eine neue, aber gantz schwartze nachwachsen: & Pardus varietates suas, und gleichwie ein Panter-Thier nit veränderen kan seine von Natur habende Macklen: & vos poteritis benefacere, cùm didiceritis malum? Ibid. Fast eben so hart wirst du können von dir ablegen jene deine schon so lange eraltete, erharrtete, fast gar zur Natur wordene Gewohnheit.

Sihe nur, wie hart gehet es her, bis ein Welscher seinen Accent, und Aussprach ablege; bis einer, welcher die Wort mit anderen zu überwerffen pfleget, lernet langsam, und vollkommen zu reden; bis einer, welcher lange Jahr schilchet, beyde Augen wider auf einen Gegenwurff zusammen bringet; bis einer welcher krum, und einwarts gehet, lernet einen graden Fuß zu setzen; eben also und noch weit ärger ist die Sach beschaffen mit deiner üblen Gewohnheit, und öffteren Widerfall. Aber eben das solle dich abschröcken, und ansporen dich von diser Sünd zu enthalten, damit nit aus öffterem Fall eine Gewohnheit, aus selber eine Natur, aus diser gar eine halbe Nothwendigkeit werde.

Mein Sohn! du wirst, wann du nit jetzt ernstlich zur Sach thust, dahin kommen, daß du dises Laster nit anderst als Wasser hinein trinckest: bibit iniquitatem quasi aquam Job. 15. 16.

15. 16. Ja du wirst, über was du vor Zeiten bittere reumüthige Zäher vergossen, anfangen mit Lachen, und Schertz begehen, ja dich dessen rühmen, wessen du dich vor Zeiten, wie billig, in das Hertz hinein geschämet hast: Lætantur, cùm malè fecerint, & exultant in Rebus pessimis. Proverb. 2. 14. Unterdessen, gleichwie kein Krancker näher bey dem Tod ist, als welcher keinen Schmertzen in Mitte seiner Kranckheit mehr empfindet, also ist kein Gottloser näher bey der Höll, als welcher kein sondern Gewissens-Wurm, und Schröcken mehr vor seiner Sünd fühlet. Was ist weicher, mein Sohn! als der Schnee? nichts destoweniger, wann er lange Jahr liget, wird er zu Christall; und was ist härter als dises? Eben also erhartest du in jener Sünd, in welcher du schon so lange Jahr mit fallen, und Widerfallen, aufstehen und abermahl fallen dich aufhaltest.

Willen.

ICh erkenne, und bekenne vor dir, O mein billichst wider mich erzürneter GOTT! ich-ich-ich, und niemand anderer ist Ursach meiner verderbten, nit mehr menschlichen, sondern fast durch Widerfallen erhärteten teufflischen Natur. Ich; der ich so offt Recidiv und ruckfällig in allen Lust, Gelegenheit, Gefahr mich ohne alle Noth aus menschlichem Respect, Abscheuen mich zu überwinden, Forcht einer Beschwehrung hinein gestürtzet, ob wäre ich niemahls gefallen, ob

hätte

hätte ich Englische, ja göttliche Kräfften; Ich bins, der dein Ebenbild, göttliche Dreyeinigkeit! so spöttlich verstaltet, da ich meine Gedächtnus mit so abscheulichen, als dir zu wideren Gedancken erfüllet, mein Verstand- und Vernunffts-Liecht muthwilliger Weiß ausgelöschet, meinen Willen wie einen Amboß gehärtet; ich bins.

Ich kan, mein GOTT! wider dich nit klagen, wie leyder öffter bißhero aber unbillig gethan, ob hättest du mir eine so gar unbändige Natur gegeben, ob wären meine Passionen, und Gemüths-Neigungen alles Zaums, und Zügels unfähig, ob wäre mein Hertz gar, und weit mehr als anderer Leut zu diser, oder jener Boßheit geneigt: nein! dem ist nit also. Meine Natur war von Anfang nit vil anderst als anderer Menschen ihrige zum Bösen geneigt; aber ich machte durch öffteres freywilliges Fallen mir aus böser Gewohnheit selbsten eine gantz andere schlimmere Natur, als welche ich von dir empfangen; ich gedencke noch, mein GOTT! jener lieben Zeit, da ich bey weitem nit so sehr, als jetzt, zu diser, und jener Sünd geneigt, mit Gewalt gerissen, ja halb genöthiget wurde: Meine frey, und muthwillige Boßheit ware es, welche die nit von dir, sondern durch die Sünd meines ersten Vatters verderbte Natur noch mehrer verderbet. Mein fast ohne allen Widerstand meinen Paßionen gelassener Zaum ware es, welcher meine Gemüths-Neigungen so ungezähmt, meine Leydenschafften über mich selbst so tyrannisch gemacht ha. Du bist ausser

aller Schuld wie meiner Sünd, und üblen Gewohnheit, also auch meiner Verdammnuß, O GOTT! Fecit DEUS hominem rectum, & ipse se infinitis miscuit quæstionibus. Eccl. 7. 30. Dann du hast den Menschen aufrichtig, und recht erschaffen, aber er hat sich selbst mit unterschidlichen Lasteren verderbet.

Mir selbsten muß ich alle Schuld beymessen, und meinem gar zu wenig angewendten Fleiß, und Ernst, meinem gar zu geringen, feigen, und gar nit mannlichen Widerstand, meinem so gar offt widerhohlten Fall, und Widerfall: dise waren, welche meine Gedächtnuß mit so lebhafften verbottenen Einbildungen erfüllet, daß ich Elender ausser disen jetzt kaum was gedencken kan; dise waren, welche in meinem Verstand allen Schrecken vor einer Beleydigung GOttes, alle Forcht vor meine Sünd, alle hellere Einsprechungen, ja fast das Liecht der ersten Glaubens-Wahrheiten haben ausgelöschet; dise waren es, welche leyder meinen verkehrten Willen also zum gewohnten Bösen weich, zu allem Guten Felsen-hart gemachet haben, daß ich mich zu GOTT, und Göttlichem kaum aufrichten, und erheben kan, zu gewohnten Laster aber abwärts nit anderst, als durch einen Stein von vilen Centneren gedruckt, und gezogen wird.

Ich, mein Erschaffer! bin nit mehr ich, ich bin ein gantz anderer Mensch durch, und zu disem Laster worden, als ich vor Zeiten gewesen, ich bin jetzt ein gantz anderes schlimmeres Geschöpff, als ich in meinen Jungen Jahren,

und

und ersten Unschuld gewesen. O wie leicht kunte ich dort meiner, und meiner Neigungen Meister werden! wie leicht meinem Versucher seinen Anlauff, und Sturm aus- und abschlagen! wie offt, und mit kleinerer Mühe wurde ich in allem geistlichen Streitt Heer vom Feld, von mir selbst, und meiner unordentlichen Gemüths-Regung! da ich armseeliger herentgegen jetzt kaum bestritten, schon besiget, kaum versuchet, schon überwunden, kaum feindlich von jener Versuchung angegriffen schon über einen Hauffen, und in das Laster gestürtzet bin.

Aber so bitter wehe (ich weis es wohl) dir immer meine so offter, und unzahlbar offter Widerfall thut, so sehr er dein vätterliches, liebvolles Hertz kräncket; so weiß, und glaube ich kräfftiglich, daß es dir noch mehr wehe thäte, und Verdruß machete, wann ich an deiner Hilff, und Krafft zu überwinden verzweifflend die Waffen niderlegte, und mich ohne ferneren Widerstand diser Versuchung platt-loß und Preiß gebete; derowegen, und solte ich noch tausendmahl fallen, so will ich tausendmahl mit grösseren Muth und neuem Vorsatz auffstehen, ob wohl ich weiß, wie vil Mühe, Vorsätz, vorgeschribene Mittel bißhero nichts verfangen. Ungeachtet dessen allen, um nur grösseren Verdruß deines göttlichen Hertzens zu verhinderen, will ich von nun an dise Stund in deiner Gegenwart einen neuen kräfftigen vesten Vorsatz machen bey nächster diser Versuchung Anfall mich so verzweifflet zu wehren, so ritterlich zu wider-

stehen, so hartnäckig vor deinen göttlichen zusehenden Augen zu streitten, daß ich durch Uberwindung nächster Gelegenheit eine würckende nachdruckliche Gnad, und Stärck verdiene zu überwinden auch die andere Versuchung, und durch dero Ubermeisterung abermahl heiffigere Hilff zu Abschlagung des dritten Sturms, und also fort.

Zeige O GOTT! deinen guten Englen, was da in einem schon hundertmahl überwundenen schwachen Geschöpff vermöge deine Gnad. Zeige nach grösse deiner Gütigkeit, daß du nit allein den Menschen Recht, und im Stand allen Widerstand zu leisten erschaffen habest, sondern daß du auch deinen erschaffenen Menschen, nachdem er sich so Ubel durch böse Gewohnheit zu grund gerichtet, könnest vollkommen wider auf geraden Fuß herstellen. Zeige mit einem Wort, daß du mehr gut machen wollest, als ich an deinem Geschöpff verderben können.

Anderter Puncten.

Dein Widerfall macht starck den Teuffel.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

JE mehr deine Krafften durch öffteres Widerfallen abnehmen, um so vil mehr nimmt an Kräfften wider dich dein

dein Feind zu. Je mehr ein Waag-Schüssel hinab steiget, je mehr steigt die ander über sich. Daß ist die Ursach, warum so leicht gleich einem schwachen Kind du mit einem Finger umzustossen, von einem jeden verkehret, und einer jeden Versuchung gestürtzet wirst. O wie offt gibest der grösse der Versuchung, wie offt ehrabschneiderischer Weiß mir deinem GOTT, und der Schwäche der Gnad die Schuld! du, du, hast die Schuld alleinig, wie ich vor der gantzen Welt zeigen, und du selbst im Thal Josaphat erkennen, und bekennen wirst. Du bist, der deim Feind durch dein Widerfallen die Kräfften, das Messer, die Waffen in die Hand gibest. Der Teuffel ist gleich einem feigen Feind, oder Türcken; gewinnt diser dein Gegenpart das erste mahl, so verspricht er sich vor gewiß den anderen Sieg, im dritten wird er insolent, in der vierten Schlacht unüberwindlich: So gienge es in deinem Widerfallen mit dir und dem Teuffel. Dein üble Gewohnheit ist ein Ketten-Hund, machest du durch Widerfallen immerdar die Ketten weiter, so kan er dir immer näher zu, bis er dich unter die Füß, und Zähn bringet.

Hast du niemahl zu Hertzen genommen jene meine Wort, welche ich von dem ausgetribenen, und abermahl zuruck kehrenden Teuffel gesprochen Matth. 12. 44. Dicit: revertar in domum meam, unde exivi. Wo er einmahl Platz gefunden, ist sein erster Gedancken, wann er schon vertriben worden, abermahl dorthin zu kehren, und das eben um so

vil mehrer, und begüriger: Invenit eam scopis mundatam & ornatam. Ibid. Weil er dise Wohnung deiner Seel antriffet, daß sie unterdessen durch die heilige Beicht gereiniget, mit Sacramentalischer Gnad von innen ausgezieret: Et assumit septem alios spiritus nequiores se. Ibid. v. 45. Aber er kommet niemahl mehr alleinig in dein Seel durch den Widerfall zuruck, sonderen nehmet jedesmahl siben andere Geister, welche ärger als er ist, mit sich: mit wie vil Geisteren (zehle nur deine Widerfäll) hat diser Höllen-Geist sich schon in deiner Seel verstärcket? was nimmest dich dann Wunder, daß du von Tag zu Tag grösseren Widerstand in dir spührest, um dich zu überwinden? Fiunt novissima hominis illius pejora prioribus. Ibid. Ist es jetzt also weit ärger, als jemahlen zuvor.

Setze hinzu mein treuloses Hertz, daß alle Augenblick (wo du nit gleich nach dem Fall zur Buß geschritten, die Beicht, als das einige Mittel nit anderst als ein von Schlangen gebissener das Wasser geflohen, von Fest zu Fest aufgeschoben) sich dein Feind in die Postur gesetzt, verschantzet, vergraben, verpollwerckt habe: und nimmst dich Wunder, daß du dir nit mehr gleich, nit nur geneigt, sondern halb gezwungen zu disem Laster seyest?

Daß aber über alle massen der Widerfall, und die Zeit vil zur Beschwärnuß mache, welche man findet in Uberwündung übler Gelegenheiten, kanst du leicht abnehmen aus disem, daß ich selbsten, da mir Marci 9. 21. vor-

geführt wurde jener boßhaffte Geist, welcher einen Jüngling besessen, vor allem gefragt: Quantum temporis est, ex quo illi hoc accidit? Wie lang ist es schon her, daß diser üble Gast von diser Creatur Besitz genommen? Ich wolte nemlich dir anzeigen, mein Sohn! Erstens: wie vil es koste eines durch so vil Zeit, und Widerfall verstärckten Geists Meister, und Uberwinder zu werden. Damit du lernetest, niemahlen eine Sünd bey dir durch öfftere dero Begehung, und längere Zeit Platz nehmen zu lassen. Andertens aber, da du dises schon zugelassen, was Mühe du soltest dir geben so offt verjährten Gasts dich ledig zu machen. Ich tribe drittens solchen Geist aus disem schon lange Jahr besessenen Leib, damit ich dir zeigte, daß nichts dir unmöglich seye in Uberwindung deiner üblen Gewohnheiten, wann du nur meiner Gnad von Hertzen mitwürcken wilst. Und solten deine böse mit so vil Widerfällen schon zur Natur wordene Gewohnheiten, wie bey disem Jüngling alle meine zwölff Apostel, denen ich doch allen Gewalt über die Teuffel gegeben, alle öffters empfangene heilige Sacramenta, Zusprechen der Beicht-Vätter, tausend gemachte Vorsätz rc. nit haben bezwingen können, verzweiffle im geringsten nit: Omnia possibilia sunt credenti. Ibid. v. 22. Wircke nur von heut meiner allmächtigen Gnad mit, und ich will dir zeigen: fecit potentiam in brachio. Luc. 1. 51. daß mein Hilff, und mächtiger Arm dergleichen Gewohnheit zu bezwingen im geringsten noch nit abgekürtzet seye.

Ein jeder Fall lasset hinter sich in dir auch nach rechter Beicht seine Species, oder lebendige Gestalten, und Abmahlungen so viler feindlichen Einbildungen. Ist es dann Wunder, daß sie dich so unruhig zu Wachens- und Schlaffs-Zeit Bombardieren, beunruhigen, gleichsam zwingen?

Jener Feind der Wahrheit, der Satan, dessen Einsprechungen du so offt mit Verachtung meiner gefolget, wird im letzten Augenblick dir unter die Nasen rupffen, und nit ohne helles Lachen bekennen, daß du durch so offtes Widerfallen ihme die Krafft, Messer, Macht, Waffen dich zu besigen habest in die Hand gegeben; was wirst du antworten? wie wirst du sein Spöttlen ansehen? deine Zagheit ist sein gantze Stärck, dein Forcht ist sein Keckheit, dein weicher Widerstand ist seine Macht, dein kaltsinniges Widerstehen sein gantze Victorie.

Dein Feind, mein Sohn! ist wie ein böses unverschamtes vor Zorn schaumendes Weib. Er greiffet mit unbeschreiblicher Keckheit, und Rasen an; schickest du aber beyde das erste mahl übel bezahlt nach Hauß, wagen sie entwders den anderen Angriff nit mehr, oder so schwach, daß du gar leicht den das erste mahl erfochtenen Vortheil, Oberhand, und Sieg behaupten wirst können. Weichest du aber disen beyden nur einen Schritt, so werden beyde dich mit solchem Wüthen anfallen, daß, wann du auf dißmahl verspihlest, du in Jahr und Tag wirst die Scharten nit auswetzen, noch den Schaden

den herein bringen können. Beyde bilden sich ein, sie seyen unüberwindlich, weil sie ein- und anders mahl dich überwunden haben. Sie werden dir auf deinem Kopff umgehen, und dich zu allen verächtlichsten Dienstbarkeiten nit verläuten, versuchen, überreden, sondern befehlen, nöthen, und zwingen. Du must die Höll entweders vor ein Sclaven haben, oder sie hat dich vor einen. Du must den Teuffel unter den Füssen, oder er dich haben.

Jetzt gedencke, wann bey dem Teuffel so vil kan, nur ein- und andermahl überwunden werden, was wird vermögen, von disem deinem Feind hundert, ja tausendmahl seyn überwunden worden?

Willen.

Unbillig O GOTT! ungerecht habe ich gehandlet, auch wider das verfluchtiste deiner Geschöpffen! da ich den Satan eines gar zu harten Angriffs so offt bey mir selbsten angeklaget. Ich hab unrecht geredet. Ich bin, der ihme die Waffen in die Hand geben, und ihn mächtig gemacht. Mit meinem ihme so offt freywillig ausgelifferten Schwerd hat er mich überwunden. Nit seine Boßheit, nit die Schwäche deiner Gnad, O GOTT! ich-ich- O GOTT! bin an allem schuldig, wie mich wegen einem jeden meiner Widerfällen die gantze Welt im Thal Josaphat schuldig zu seyn erkennen wird.

Wann auf jeden Widerfall siben schlimmere Geister von neuem in mir Herberg genommen,

nommen, nimme ich mich nit mehr Wunder meiner ietzt nit mehr menschlich sondern teufflischen Boßheit, und Geneigtigkeit zur Sünd.

Ich künde aber dir von nun an, leydiger Höllen-Geist! sambt allen durch Widerfallen so vermehrten deinen Gesellen auf ewig die Heerberg auf. Hab ich durch offt fallen zu eurer Vermehrung in mir Ursach geben, will ich von nun an durch eben so offt überwünden meiner Gewohnheit euch Ursach seyn, daß ihr in kurtzem alle sollet das Nest raumen; bringt ein jeder Widerfall, wie du Erlöser sagest, siben dergleichen leydige Gäst in die Seel, so will ich auch hinfüro durch jede Uberwündung in disem Laster siben dergleichen aus mir als einer andern Magdalena austreiben.

O verdammte Unwissenheit meiner-meines GOttes, Seelen, und Seeligkeit vergessenen Seelen, die da vermeynte, es wäre gerad eins, ob ich im Beichtstuhl sagte: ich wäre ein-zwey-oder acht-und zehen mahl gefallen. O unendlicher Unterschid, welchen allein dein mehr beleydigtes Hertz empfindet, mein mehr erhartetes Hertz spühret, und dem bösen Geist unendlich, und in Ewigkeit wegen einem eintzigen öffteren Fall seine Freud vermehret!

O überwünder der Höllen, Schröcken der Teufflen, Hilff der Schwachen, gütigster Erlöser JEsus CHristus! durch disen Nahmen, gleichwie alles unterirrdische die Knye bieget, mache doch zur Ehr und Glory eben dises deines Nahmens, daß dise Hoffärtige wider dich durch meine Zaghafftigkeit

aufge-

aufgeblasene Geister müssen unter einem so schwachen, und so offt überwundenen Geschöpff hinfüro den Kopff neigen; nimme mich, und lasse mich streitten bey deiner rechten Hand, und sage mir: Ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum. Psal. 109. v. 1. Deine so vilfältige mahl trotzige geweste Uberwünder sollen dir einen Fuß-Schemmel abgeben. Sage, und mache wahr an mir, was du dem ersten Weib versprochen: Inimicitas ponam inter te, & Mulierem, & semen tuum, & semen illius, & ipsa conteret caput tuum. Gen. 3. 15. Daß du zwischen meinen Feinden, und mir eine Feindschafft stifften wollest, und daß ich ihnen ihren Kopff zertrette.

Gedencke, mein GOTT! nit, wie unwürdig ich seye diser deiner ausserordentlichen Hilff, und Beystands. Wie offt ich dir an meinen vorsätzen meineydig worden, und deiner Gnad hartnäckiger Weiß mit zu würcken unterlassen, sondern nehme zu Gemüth, was Ehr deinem Nahmen, was Vertrauen auf dich von deinen Geschöpff, was Glory dir vor dem gantzen Himmel werde zugehen, wann du mich einen so offt überwundenen Sclaven der Teufflen auf einmahl zu dero Bezwinger, Uberwünder, und Besitzer durch deine unendliche mächtige Gnad machest. Gedencke, und zeige an mir, daß deine Jungfräuliche Mutter billig, und wahrhafft dir das Lob beygeleget habe: Deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles Luc. 1. 21. Daß du die gewaltige von ihrem Thron abgesetzet, und die Demüthige erhöhet. Fecit potentiam in brachio

suo.

suo. Ibid. v. 51. Daß du mit deinem Arm Gewalt erzeiget: dispersit superbos mente cordis sui, und die in ihrem Hertzen aufgeblasene zerstreuet habest. Mache zu schanden in meiner so offt überwundenen Schwachheit meine dich, und mich trotzende Uberwünder. Stürtze, welche mich so offt obwohl durch meine Schuld gefället haben, und weise ihnen, mir, dem Himmel und Höllen, daß du mit einem Streich könnest herein bringen und ersetzen allen mir beygebrachten Schaden, und Niderlag durch so vil mir zugefügte Wunden.

Ich aber, mein Erlöser! verspriche dir, daß, der ich dich mehr als zehen, ja tausendmahl versuchet, versprochen ohne zu halten: tentaverunt me jam per decem vices. An deinem Befehl meinendig worden: nec obedierunt voci meæ, fordershin mich mannlich, ritterlich, recht Christlich, und Heldenmäßig wider meine eigene Begierlichkeit, den Versucher, und schon im Anzug seyende Gelegenheit zu setzen, zu wehren, und zu beschützen, damit du von mir sagen könnest: Videbunt terram, pro qua juravi. Er wird sehen die Erden, das ist das himmlische Vatterland, vor welche ich ihme geschwohren.

Drit-

Dritter Puncten.

Dein Widerfallen machet endlich deinen GOTT müdt.

Gegenwart GOTTES.

Verstand.

TEntaverunt me jam per decem vices. Kanst du mir es dann vor ungut nehmen, mein Mensch! der du Eyd, Treu- und wortbrüchiger Weiß mich nit schon zehen, sondern hundertmahl hintergangen, so vil in dir ist, betrogen, und angesetzt hast? ich gestehe dir es, mein undanckbahres meineydiges Geschöpff! ich bin deiner satt- müd- überdrüßig. Du mein Mensch glaubst einem Menschen nit mehr, wann du zweymahl von ihm hintergangen worden: wie beklagest du dich über solchen bey aller Welt? 2c. Und mich deinen GOTT, wie offt schon?

Doch ist das nit dahin geredet, ob wäre die Sach nit mehr gantz, ob wäre nit alles leicht, und vollkommen zu besseren, und herzustellen; dann ich bin bereit heut, dise Stund, ja Augenblick alles vergangene zu vergessen, wann du nur von Hertzen bereitet bist, in disem Stuck gantz das Zukünfftige zu besseren.

Mein Vatter ist müd des umsonst Verzeichens, welches dich nur zum Fallen kecker

machet,

machet, ich des Vorbittens, welches nur dienet meine zuvor geschlagene Wunden öffter blutig auffzureissen, der göttliche Geist ist verdrüßig, so offt in dein Seel Einzug gehalten zu haben, der aber allzeit ein so schnellen Auszug nach sich ziehet.

So vil durch Widerfall deinem Feind zugehet, so vil entgehet Stärcke meiner ob wohl in sich stärckisten Gnad. Sie erleichtet deinen freywillig finstern Verstand, und beweget den Willen, daß du erkennest, was zu thun, und zu lassen wäre; aber du thust nit, was du erkennest. Die Gnad bescheinet dich, wie die Sonnen im December; sie erleuchtet, aber erwärmet nicht. Daß seynd Würckungen ohne Würckung, nit, weil mein Gnad zu schwach, sondern weil dein Will durch öfftere Widerfäll erhärtet, zu boßhafft ist.

Ein-zwey-dreymahl fallen ist villeicht menschlich; vier-fünff-Sechs mahl nit zu entschuldigen; siben-acht-neun mahl ist boßhafft; zehen-eylff-zwölff mahl in das alte Laster fallen ist teufflisch; was ist dann darein fallen fünffzig- und hundertmahl? Ich bin, und wird genennt nit darum unendlich gütig, daß du ohnzahlbar böß deßwegen seyn dörffest.

Die Maas meiner Gnaden und Barmhertzigkeit ist allgemach erschöpffet, die Zahl deiner Sünden ziemlich erfüllet, dein Boßheit hat meine Langwürigkeit überstigen, und meine Güte wird und muß in bälde meiner Gerechtigkeit das Regiment abtretten, und das Feur-Schwerd in die Hand lassen.

Dises Blatt, und Dinten, alle Buchstaben, und Züg, so du lesest, sollen Zeugen, und Richter vor deinen Elteren, Kinderen, Befreunden, und vor Welt, und Himmel seyn, daß ich dich auch schrifftlich, redlich, und mehr als vätterlich jetzt eben da gemahnet habe, ja gebetten: du sollest nit ferner, und länger mit Widerfallen in die alte üble Gewohnheit, meinen heiligen Geist betrüben, meinen Vatter deiner falschen Verheissungen überdrüßig, mich selbst ab deinen niemahl gehaltenen Vorsätzen müd, meine Gnad noch schwächer machen.

Ansonsten mein Sohn! sage ich dir zuvor, wird aus deinem öffteren Fallen eine Gewohnheit, Natur, halbe Nothwendigkeit werden, in deiner Seel wird erwarmen eine gewisse Härtigkeit, und Unempfindlichkeit zu allen ewigen Grund-Wahrheiten, ein Unterlassung der HH. Sacramenten, eine Verachtung göttlicher Dingen, und endlich weil du sehen wirst, daß alles dein Vornehmen, Beichten, Communicieren, obwohl allein aus Schuld deines nit genugsamen Ernsts, umsonst seye, wird in dir sich hervor thun eine Gattung der Verzweifflung, Krafft dero du deine Sünd Anfang gering, hernach gar nit schätzen, endlich der Gewohnheit den völligen Lauff bis zu einem unglückseeligen Tod lassen wirst.

Dir, mein Sohn! wird ergehen wie jenem dopplet blinden Buhler Samsoni. Du wirst dich von deiner Gewohnheit einer anderen Dalila mit so vil Stricken, als Widerfällen binden lassen; du wirst selbe etlich- ja

offtermahl durch die heilige Beicht glücklich zerreissen, und dich los machen, bis es endlich aber das letzte mahl heissen wird: Philistiim super te Samson. Jud. 16. 20. meine Seel du bist abermahl spöttlich deinem höllischen Feind in die Strick; und deine gewöhnliche Tod-Sünd gefallen. Du wirst sagen, wie jener Samson: Egrediar sicut ante feci, & me excutiam. Ibid. Ich will von meinem Fall schon abermahl, wie öffters geschehen, aufstehen, und mich aus den Banden, und Händen meiner Feinden durch ein eintziges Absolvo leicht los machen. Aber: Nesciens, quia ab eo recessisset Dominus. Ibid. Du wirst erfahren, daß meine Gnad endlich von dir gewichen: quem cum apprehendissent Philisthiim statim eruerunt oculos ejus. Ibid. v. 21. Derowegen dich die Höll wird gantz in Besitz nehmen, und über dich den Meister spühlen, vor allem aber dir die Augen der Seel auskratzen, daß du die Abscheulichkeit deiner Sünd, deinen erzürneten GOTT, und die Höll, bis du darein platzest, nit ansehen mögest.

Willen.

NEin! O unendliche Wesenheit, göttliche Güte! nein du bist unschuldig, wann ich wegen diser meiner öffters begangenen Laster-That ewig wird brinnen müssen, und dich und deine Gerechtigkeit verfluchen. Du bist unschuldig an meinem Blut. Ich widerruffe vor Himmel, und Erden, wann ich dises dort in jenem Peyn-Ort reden solte! du bist unschul-

schuldig an meinem Untergang, du bist billig meiner müd, und überdrüßig worden, billig ist meines Widerfalls müd der Vatter, billig meines fruchtlosen Bemühens der göttliche Sohn, billig meines Sacrilegisch ohne wahren Vorsatz gewesenen Beichtens jener göttliche Geist.

Dein Gnad war starck genug, mit der ein anderer minder boßhaffter, tausend stärckere Versuchungen überwunden hätte; aber ich hab sie geschwächet, und unkräfftig gemacht. Mein erster, anderer, dritter Fall bracht dein göttliches Hertz zu mehr als mütterlichen Mitleyden, zum vierten, fünfften, sechstens druckest du deiner göttlichen Gerechtigkeit gleichsam mit Gewalt ein Aug zu, beym sibenden, achten, und neunten Widerfall legtest du dich sammt all deinen heiligsten Verdiensten, und Wunden in die Mitte, aber jetzt O GOTT! bestehe ich, ich solte billig selbsten unterzeichnen mit deinem zu meiner Seeligkeit vergossenen Blut den Sententz meiner ewigen Verdammnuß, wann ich freywillig muthwilliger Weiß fortfahre zuruck zu fallen in meine alte Sünd, und Gewohnheit: es bleibet darbey, dises Blatt mit seiner Weise, dise Dinten mit ihrer Schwärtze, dise Buchstaben mit ihrem Zug sollen aus ihrem letzten Aschen, in den alles verfallen wird, aufstehen, und mich an jenem Tag anklagen, beschämen, und überweisen, wann ich nach deiner so liebsvollen Vorstellung, klaren Erkanntnuß dannoch wider die alte Gelegenheit meiner Sünd betrette.

Misericordiæ Domini, quia non sumus consumpti. Thren. 3. 22. Deiner Gnad, O GOTT! bin ich schuldig eintzig und allein, daß mich mein Sünden-Last nit schon in die Höll hinab gedrucket. Ob mein Erlöser! wie vil tausend brinnen anjetzo wegen eben diser N. Sünd, und üblen Gewohnheit, in welcher ich Elender kranck, GOTT gebe, nit der Gnad nach tod lige, welche dannoch hundert villeicht tausendmahl nit so offt gefallen darinn, als ich; wir seynd gleich in der Sünd, gleich in der Boßheit, gleich in der bedachtsamen Gewohnheit, ich ihnen weit überlegen in der Zahl; warum leyde ich disen Augenblick nit eben gleiche ewige Peynen mit ihnen? Warum? als weil du unendlich grössere Gedult, Lieb, Barmhertzigkeit, Mitleyden zu mir als ihnen getragen. Und dises wegen was vor grösseren meinen Verdiensten? Als weil ich dich muthwilliger, freywilliger, öffter beschimpffet. Kein anderen Verdienst in Wahrheit finde ich in mir nit, diser Verdienst aber solte freylich nichts als grössere Straff von rechts wegen nach sich ziehen, und wie ich, mein GOTT! keinen Verdienst deiner grösseren Gütigkeit gegen mir als andere schon verdammte in gleicher Sünd kan anführen, also bekenne ich dir auch, gerechter Richter! daß ich meiner Schuld keine Entschuldigung dir könne beybringen.

Dann mit wem solle ich mich, und meinen so offtigen Widerfall entschuldigen? mit Schwäche meiner Natur? Ich hab sie schwach mit öffter boßhafft fallen gemacht; mit grös-

se der Versuchung? Ich mit nit- oder schlecht Widerstehen hab den Versucher zum Uberwinder gemacht; mit Anreitzung meines Fleisches, und Begierlichkeit? Ich mit freywillig mich hinein wagen in alle Gefahren, und üble Gelegenheiten habe solche mit Gewalt zum Versuchen gereitzet, um mich in den Fall zu bringen fast bey den Haaren hergezogen; mit Abgang deiner Gnad? Haben doch andere mit kleineren Gnaden weit grössere Versuchungen überwunden?

Oder will ich sagen: Es seye fast eine Unmöglichkeit gewesen mich vor diser N. Sünd in so übler Gewohn- und Gelegenheit zu schützen, und mich zu überwinden? O wäre gählingen eines ehrlichen Manns Aug mitten in der Sünd darzu kommen, wie geschwind wurde die Schamhafftigkeit mich haben können von allem verbottenen inn- und abhalten? wäre einer meiner vorgesetzten gähling zugegen gewesen, O wie leicht, und schnell wurde ich mich und meine Gemüths-Regung haben bezwingen können? O wäre ein vil, oder mehr geliebte Persohn bey mir um Abstehung von disem Laster bittlich ankommen, O wie behänd wurde ich ihr zu Lieb Meister von mir, und meiner üblen Natur, und Gewohnheit worden seyn? Kan das ein Aug eines Menschen, vermag daß das Auffsehen und Gegenwart eines Oberen, ist so mächtig die Lieb eines Erd-Klotzens, warum kan bey mir dann das nit die Lieb eines GOttes, meines Erschaffers, der gehörige Respect, und nächst bey- ja in mir seyende Gegenwart meines Erlösers,

lösers, daß zu und Ansehen eines Menschens, welcher GOTT zugleich, Verbieter, Richter, und strengster Rachnehmer seyn wird diser Missethat? Warum nit? Warum nit?

So verspriche ich dann dir mein GOTT! das dritte mahl in diser Betrachtung, von neuem Hertz, und Muth zu fassen wider dise schon so übel mir angewohnte Sünd zu streitten, ehe tausendmahl Leib, und Leben zu lassen, ja den höllischen Flammen zu überantworten, ehe Gut, und Blut, mich selbst und die Meinige im Stich zu lassen, ehe ich noch einmahl an dir meineydig, und diser üblen Gewohnheit N. unterwirffig werden solte. Und das will ich zeigen in nächster Versuchung, Mittel hierzu will ich anwenden dise N. gibe O GOTT zu bewircken, was du mir aus lauter Güte gegeben vorzunehmen.

Geistliche Lesung

Auf Arth eines Bedenckens von der Sünd 1. Höllischen. 2. Mehr als höllischen. 3. ewigen höllischen Straff.

Factæ sunt Exemplum ignis æterni pœnam sustinentes. Judæ. v. 7.

Sie seynd zum Beyspihl deren, welche die Straff des ewigen Feurs tragen, worden.

§. 1.

Die Tod-Sünd verdienet eine höllische Peyn.

MEin Seel! messe ab aus dem Schatten die Höhe des Baums, aus der Straff die Sünd, und betrachte dises unaussprechliche, unbeschreibliche, allen Menschen Verstand weit übersteigende Peyn Ort, welches ein unendlicher weiser Verstand eines belendigten, erzürneten, und sich zu rächen suchenden GOttes von Ewigkeit her ausgedencket, angegeben, und gebauet hat. Anderer Seits beherzige, daß wie GOTT ein lautere Lieb, sein Natur ein

lautere Gutthätigkeit ist, also ist ihme nichts mehrs entgegen als einem eintzigen seiner Geschöpffen im geringsten Leyds zufügen, wehe thun, oder plagen. So muß ja wahrhafftig daß ein über alle massen grosse Unbild seyn, welche sein unendlich gütiges, in alle Menschen verliebtes Erbärmnuß volles Hertz vermöget, ja wider allen Willen gezwungen hat einen so erschröcklichen alle Tormenten in sich begreiffenden, und weit übersteigenden Peyn-Ort zu bauen.

Ignis pænam sustinentes, wahr ist, kein Verstand kan begreiffen, kein Feder beschreiben, kein Mund aussprechen die unermessene Schärffe, Schmertzen volle Kohlen des höllischen Feurs, und Peynen. Aber nichts destoweniger ist tausendmahl grösser die Boßheit einer eintzigen deiner Sünd mein Seel! als die Schärffe aller diser Peynen.

Dann wann mein Seel! ein Mensch deines gleichen dich hat in Schaden um zehen, zwantzig Gulden bringen wollen, oder gar einem das Leben genommen, so findest du billig pænam talionis, daß ein dergleichen Todschläger tod geschlagen, und an dem Leben bestraffet werde, ein dergleichen Dieb gleichen Schaden leyde von zehen, zwantzig Gulden; warum solle dann unbillig seyn; daß du, die du dich, oder fremde Seel in die Höll muthwillig gestürtzet, zur Straff eben dise Höll ausstehest?

Oder begreiffest du die Sach leichter, wann ich sage: verdienet jener nit eine Höll, welcher den liebsten aus deinen heiligen Patronen den heiligen Joseph, Nepomucenum, Antonium,

tonium, oder die göttliche Mutter selbsten ohne alle gegebene Ursach aus lauter Muthwillen all seiner Glory, und Freud, ja des Himmels selbsten beraubete, und selbe auf immer, und ewig unschuldig in der Höll zu brinnen, und braten nöthigte. Und warum dann solle der nit verdienen eine gantze Höll von Peynen, welcher GOTT des Himmels, und aller seiner unaussprechlichen, unbegreifflichen unzahlbahren Freuden beraubet, bestihlet? Das hast du ihme, mein Seel, als vil in dir gewesen, gethan. Dise Güter alle hast du ihme (wann es wär müglich gewesen) abgenommen, als offt du tödlich gesündiget. Mache also den Schluß, was Abentheur seyn müsse ein einige deiner Tod-Sünden.

Jener, mein Seel! verdienet ja, daß man ihne um viertzig, fünfftzig Gulden straffe, welcher, da man ihne nachdruckentlich, öffters gewarnet, er solte von disem oder jenem Fehler abstehen, es seye darauf ein gantz gewisse, unfehlbare Straff von fünfftzig Gulden geschlagen, er ungeachtet alles Mahnens, aller klar vorgesehener ihme vorgesagter Straff freywillig bedachtsam solchen straffmäßigen Fehler begehet; nun aber bey jeder schwehren Sünd lasset dich dein GOTT durch seine Einsprechungen gleichsam erinneren der auf deine That geschlagenen höllischen Peynen, oder was mit disem eines in der Sach selbsten ist, es seye ein Sach, welche gröblich, und hoch von GOTT verbotten seye. Kanst du dann anderst schlüssen, als daß du auf solche Weiß verdienest, ja verdammest dich

selbsten freywillig zu solcher Straff, ja machest dich anheischig gern solche an- und auf dich zu nehmen, wann du nur ungehindert deinen verbottenen Lust büssen, deines Gegenwurffs habhafft werden könnest.

§. 2.

Die Tod-Sünd verdienet mehr als ein höllische Peyn.

Nimme dich nit Wunder, mein Seel, als hebete ich zu hoch auf, wann ich sage, daß die Tod-Sünd noch weit mehrer verdiene, als eine höllische Peyn; dann gedencke nur bey dir selbsten, wann jener ein Höll verdienet, welcher eine unsterbliche Seel seines Freunds mörderisch-verrätherischer Weiß der Höllen überantwortet, so verdienet ja jener mehr, welcher nit ein, sondern zwey, drey, ja zehen, und zwantzig und noch mehr Seelen durch seine Aergernuß ꝛc. disen erschröcklichen Höllen-Peynen überlifferet, und das zwar pæna talionis durch jene bey gantzer Welt gebilligte Straff, Krafft dero jedem man einmesset, wie er anderen ausgemessen hat.

Ja ich sage dir noch mehr, eine jede, und eintzige Tod-Süng ist von solcher Boßheit, daß der Sünder selbe begehen wolte, wann er dadurch nit allein eine, sondern noch mehr Seelen in die Verdammnuß stürtzete. So boßhaffter, recht teufflischer Willen ist ja würdig-

mit

mit so vil Höllen abgestraffet zu werden als vil Seelen (wann er anderst zum Zweck seiner Begierden hätte kommen können) er diser erschröcklichen Höllen (so vil in ihme ware) hat eingehändiget?

Aber was braucht es vil? mein Seel! alle Engel im Himmel (welche doch alle zusammen noch bey weitem nit die Boßheit einer eintzigen Tod-Sünd nach Genügen erkennen, noch nach dero Abscheulichkeit begreiffen können mit all ihrem Verstand) nur nach dem wenigen, was sie von der Boßheit einer eintzigen Tod-Sünd verstehen, und sehen, urtheilen, und sagen alle einhellig, daß jener Sünder, welcher wegen einer eintzigen Tod-Sünd so unaussprechlich leydet, und ewig leyden wird, noch lang nit nach seinem Verdienst, noch lang nit, wie er es verschuldet, gestraffet werde. Sie erkennen, und bekennen, daß mitten in göttlicher Gerechtigkeit GOTT doch seine Gütigkeit habe in so weit obwalten lassen, daß auch in der Höll kein Verdammter sich klagen könne, seine Straff seye so groß (will nit sagen seye grösser, als sein Schuld) sein Peyn so erschröcklich, und scharff, als groß sein Boßheit gewesen, sondern sein Leyden seye weit minder, gnädiger, als er durch eine eintzige Tod-Sünd verdienet hätte.

Und dises göttliche so gar auch in der Höll selbsten milderes Urtheil, als die Sünd verschuldet hatte, sehen gantz klar alle heilige Engel, erkennen alle heilige GOttes im Himmel, lehren die Schulen und der Sachen verständige auf Erden, und du, mein Seel selbsten

sten wirst es begreiffen, und so klar, und handgreifflich verstehen, als wenig du jetzt es fassen kanst.

Ja was noch mehr ist, die Verdammte selbsten ungeachtet sie so erbärmlich von meiner Gerechtigkeit gequälet werden, und dise Gerechtigkeit ohne aufhören, als grausam lästeren, erkennen im Hertzen, und in ihrer Seel dannoch gantz klar, und wohl, daß ihre Peyn, so erschröcklich sie ist, dannoch noch weit kleiner seye, als ihre Boßheit; daß ihr Straff, wann sie noch einmahl ein höllische Straff wäre, weit milder seye, als welche sie mit einer eintzigen Tod-Sünd verdienet hätten.

Aus disem will ich abermahl, nichts anders, als daß du soltest schätzen, und mehr als alles erdenckliche Ubel fliehen lernen die Boßheit einer jeden auch augenblicklichen Tod-Sünd eben darum, weil selbe so unaussprechlich groß ist, daß die Höll selbst selbe genug zu straffen zu schwach ist.

§. 3.

Die Tod-Sünd verdienet eine ewige höllische Peyn.

Ignis æterni pœnam sustinentes befremdest dich aber, mein Seel! villeicht nit ab grösse, sondern ewig-ewig-ewig dauren diser höllischen Tormenten, so wisse, daß ob dein GOTT schon eine lautere zärtiste Lieb ꝛc. ein lauteres mehr als Wax weiches durch ein jedes

des gutes Wörtlein, Zäher, Seufftzer augenblicklich zu erweichen, und vor Mitleyden gleichsam zerschmeltzendes mehr als mütterliches Hertz gegen all seinen Geschöpffen seye, nichts destoweniger ist die Boßheit deiner Sünd so groß, daß es also selbes erhärtet, Rachbegierig, und unerbittlich machet, daß dein GOTT, obwohl sonst die Gütigkeit selbst alles dein Felsen brechendes bitten, Hertz brechendes Seufftzen, Lufft erfüllendes Schreyen, gantz vergossene Meer der heissen, und bittersten Zäher wird mit trucknen Augen ansehen, ja deiner, und deiner Schmertzen nur Spotten, und Lachen, und das alle Augenblick in Ewigkeit.

Und glaube nit, daß dises sein hartes unerbittliches Verfahren zu lang anhalte mit der Straff; weil es ewig dauret. Verdienet dann nit ein Beleydigung eines Hertzogen eine grössere, längere Straff, als eines Burgers, eines Königs, mehr als eines Hertzogen, eines Kaysers mehr, als eines Königs? Also auch verdienet proportioniert längere Straff die Beschimpffung eines von- und in Ewigkeit seyenden, unendlichen GOttes, als eines Monarchens von wenig Jahren. Ein Beleydigung eines unendlichen liebwürdigen Wesens verdienet ein unendliche Straff.

Sage mir nit, mein Seel! deine Sünd seye ein Augenblick lange Missethat, gantz kurtz währende göttlicher Majestät Entunehrung. Ach wie weit fehlest du! es ist ein ewig-daurende Verachtung dero unbegreifflichen Hochheit; dann präge dir tief dise meine Wahrheit

heit in dein Hertz ein: Alle Augenblick durch die gantze Ewigkeit muß ein göttliche Allwissenheit vor sich sehen, vor Augen haben dise deine Lasterthat so lebhafft, als jenen Augenblick, da du sie begangen; so klar, als hätte sie darneben nichts zu betrachten, und zu gedencken. Alle Augenblick in Ewigkeit wird ihr darvon verwundtes Hertz selbes unendlich verabscheuen, hassen, verfluchen rc. wo ein göttlicher Verdruß, und verursachte Zorn, Widerwillen ewig ist, kan wohl die Nach kürtzer seyn? Sihe was langen Verdruß du deinem Erschaffer mit einer Tod-Sünd machest, und eben darum ist auch so lang die Peyn: ignis eorum non extinguetur If. 66. 24.

Die Boßheit, der Haß einer jeden Tod-Sünd gegen GOTT ist unendlich: peccatrum ex parte aversionis est infinitum: S. Thom. 1. 2. q. 87. a. 4. und also beschaffen von ihrer Natur aus, daß selbe ihne eines ewigen Lebens, so vil in ihr ist, berauben will. Ist dann nit billig, daß GOTT sie ewig straffe? Ist dann klein die Boßheit einer Tod-Sünd? darum cruciabuntur die, ac nocte in sæcula sæculorum Apoc. 20. 10. Verdienen die Verdammte Tag, und Nacht ohne Nachlaß, oder Ausruhen in Ewigkeit geplaget zu werden.

Wann einer muthwilliger Weiß machete, daß ein unschuldiger Mensch ewig müste brinnen, verdiente er ja eben darum auch ewig gestrafft zu werden? In dises ewige Elend stürtzest du bedachtsam, freywillig um einen schlechten Wollust, mein Seel, dich selbsten; du verschreibest dich auf ewig muthwillig umsonst,

sonst, und nichts aus lauter Boßheit dem Teuffel, lifferest ihm dich auf ewig zu peinigen in die Händ 2c. Wann du dises grausame Uberantworten an deinem unschuldigen Kind, Schwester, Bruder 2c. hättest vorgenommen, erzitterest ab diser Missethat. Ist es dann minder also verschreiben ewig dich selbsten? Sihe, was Blindheit! sihe, was Boßheit!

Aus schärffe, aus länge diser Peynen magst du dir anjetzo, mein Seel! die Rechnung machen, was Boßheit das seyn muß, eines eintzigen augenblicklichen sündhafften Gedancken 2c. welche dise beyde verdienet, ja nit allein dise Schärffe, und Länge sondern noch weit mehres als dises.

Dann tritte nur hin zu disem Jammer-Ort, ruffe hervor jene Unglückseelige im Sünd-Fluß ersoffene wegen ihrer Unreinigkeit hinein verbannte Seelen, sie brinnen nunmehro über zwey bis drey tausend Jahr; frage sie: ob sie mit Tag, und Nacht mehr anhaltender Schärffe, und Länge so viler Jahren in disen Peynen nit endlich genug, und nach Maaß der Boßheit einer eintzigen Tod-Sünd seyen abgestrafft worden, so werden sie bekennen müssen citrà condignum. Nein die Tormenten so viler tausend Jahren seyen noch vil zu wenig gehalten gegen der Boßheit einer eintzigen augenblicklichen Tod-Sünd. Eben dises werden sie erkennen, und dir antworten, wann du sie abermahl fragen wirst nach hundert tausend, und Million Millionen der Jahren, daß nit kürtzer, als ewig verdienet ha-

be-

be abgestraffet zu werden ein dergleichen Unthat als ihr eintziger Gedancken ware. Also sihest, daß dise Höll noch zu gering durch so vil Jahr das Ubel abzubüssen.

Wann Dencken, Sinnen, Studieren solten hundert tausend Jahr alle Englische, menschliche, teufflische Verstand, was sie GOTT thun kunten, welches ihme recht zuwider, können sie tauglichers, ärgers, mißfälligers, nichts ausgesuchters ersinnen als ein einige Tod-Sünd auch nur in Gedancken. Daß allein verbittert GOTT alles Gutes, tringt vor allen gefälligen Andachten, überwegt alle Tugenden zusammen genommen. Verdienet ein solche Unthat nit mehr als ein Höll? Saget dein GOTT dann zu streng, wann er an jenem Tag (auch zu dir mein Seel!) sprechen wird das Urtheil discedite à me Matth. 25. 41. Weichet, packet euch fort von mir, weil ihr von mir durch die Sünd abgewichen. In ignem in ein höllische Peyn: æternum und zwar ewige höllische Peyn: Maledicti ihr (was mehr als eine ewige Höll ist) Vermaledeyte von mir!

Geist-

Geistliche Lesung

Auf Weiß einer Unterweisung von dem Widerfall, und dessen siben Boßheiten, siben Schäden, siben Straffen.

Assumit septem spiritus nequiores se. Luc. 11. 26.

Er nimmt siben andere Geister zu sich, welche ärger seynd dann er.

DU wirst ausser Zweiffel klar sehen, daß in gegenwärtiger von Christo bey Luca am 11. 24. &c. gegebenen Lehr er einen aus Gewohnheit sündigenden und öffters in die alte Sünd zuruck fallenden Menschen gantz lebendig abschildere, und vorstelle. Er saget: Cùm immundus spiritus exierit de homine, ambulat per loca inaquosa, quærens requiem: & non inveniens dicit: revertar in domum meam, unde exivi. Et cùm venerit, invenit eam scopis mundatam, & ornatam. Tunc vadit, & assumit septem alios spiritus secum, nequiores se, & ingressi habitant ibi. Et fiunt novissima hominis illius pejora prioribus. Wann der unreine Geist von dem Menschen ausgangen ist, so wandlet er durch dürre Oer-

ter, und suchet Ruhe, und wann er sie nit findet, spricht er: ich will wider umkehren in mein Hauß, daraus ich gefahren bin. Und wann er kommt, so findet ers mit besemen ausgekehret, und geschmuckt; alsdann gehet er hinein, und nimmt siben andere Geister zu sich, welche ärger seynd dann er, und wann sie hinein kommen, so wohnen sie allda, und werden also die letzte Ding desselbigen Menschen ärger, dann die erste. Du wirst dich villeicht Wunder nehmen, warumen eben siben, und nit minder noch mehr der üblen Gästen diser einmahl vertribene Teuffel habe mit sich zuruck genommen nach Aussag Christi? Dises Wunder dir zu benehmen, wisse dann erstlich

§. I.

Der Zuruckfall in die alte Sünd hat siben Boßheiten in sich.

ERstens. Dein erster Fall machet dich aus der Gnad GOttes fallen, ist nit ohne. Dein Widerfall aber machet dich auf eine besondere Weiß zu einem Feind GOttes, weil du auf ein ausserordentliche Weiß an ihme treubrüchig wirst, und wider dein so heilig gegebenes Wort ein Schelm an ihme wirst! inimici Domini mentiti sunt ei. Psal. 80. 16. Die Feind des HErrn haben ihm vorgelogen. Gedencke nur ein wenig nach, und erinnere dich, wie wehe es dir gethan,

da

da diser, oder jener N. daß dir so redlich gegebene Wort so spöttlich gebrochen hat? also ist es deinem GOTT auch.

Zweytens. Es findet sich in deinem Widerfall eine gewisse Verachtung, und Geringschätzung der Gnad GOttes, als wärest du desto leichter, und unverschamter schlimm, weil du so leichter Ding die göttliche Gnad wider häbest erhalten können. Wann GOtt so hart hat aufgenommen, daß man sein gelobtes von Hönig und Milch fliessendes Land so wenig geschätzet, und sich deßwegen bey dem gecrönten Propheten Psal. 105. v. 24. beklaget: Pro nihilo habuerunt terram desiderabilem. Sie haben das gewünschte Land verachtet. Wie vil mehr wird ihme zu Hertzen gehen, wann du so schlecht schätzest die widererhaltene Gnad bey GOTT, daß du sie so leicht und bald wider dem Teuffel Preiß, und einer jeden Versuchung feyl bietest?

Drittens. Ist auch darbey wohl zu bedencken, daß die durch die Buß nach dem Fall wider erworbene Gnad nit ein gemeine, sondern durch das Heil. Sacrament, Blut und Tod CHristi erworbene Gnad seye; ich will hier nit zancken, und disputieren, ob (wie einige Theologi meynen) dergleichen Gnaden in ihrer Weesenheit von anderen Gnaden unterschiden seyen? Sage allein, dem Blut, Tod, und Verdienst JESU CHristi geschihet wehe, und unrecht, wann, was er so theur um so erschröckliches sein Leyden gekauffet, und eingehandlet, man so offt, und leichter Dings durch den Widerfall hinaus

wirffet. Ein Mensch schätzet hoch seinen Schweiß, und empfindet hart, wann man so leicht verschwendet, was er so saur verdienet; wie vil mehr ein GOTT, wann er muß ansehen, daß man so muthwillig, so offt zu grund richte, was er mit dem letzten seines Bluts-Tropffen hat aufgerichtet?

Viertens. Wie nichts ist, was einem ehrlichen Gemüth leichter das Hertz abgewinnet, als die Danckbarkeit, also ist nichts, welches einem ehrlichen Hertzen mehr schwer fallet, als die Undanckbarkeit. Dise aber wo konnte sie grösser seyn, als bey einem wider in sein alte Sünd zuruck fallenden, welcher fast selben Tag, gewiß Wochen, oder Monat die so mildreich gegebene Verzeyhung mit neuem Fall; die Nachlassung mit frischer Sünd; die erst erhaltene Barmhertzigkeit mit neuer Beleydigung erwideret? Wie die Undanckbarkeit gegen seinem Schöpffer ein einfach, also ist diser Undanck, Boßheit ꝛc. gegen einem so gnädig verzeyhenden GOTT ein zweymahl teufflisches Laster.

Fünfftens: Es ist zweiffels ohne grob, mit jenem Bethlehemitischen Burger sagen: Non erat ei locus in diversorio, Luc. 2. 7. Es ist kein Platz für ihne vorhanden: Aber ist noch gröber einen göttlichen Gast einnehmen, und wider verstossen, abermahl mit vil Thränen und Bitten in sein Heerberg laden, und abermahl ein paar Tag darauf hinaus stossen. Ist dein Verfahren, mein öffter in die alte Sünd zuruck fallender Mensch, welches du bißhero mit GOTT gespihlet, um einen

Pfen-

Pfenning besser? Dein Erlöser hat einmahl solche Grobheit denen von Bethlehem nachgesehen. Hast du öffter was undanckbarers von ihnen gelesen, oder ein so gnädiges Nachsehen bey widerhohlten Fehler von Christo erzehlen hören? Einer mit GOTT persöhnlich vereinigten Menschheit fallet schwer dergleichen Grob- und Boßheit.

Sechstens: Eine gantz besondere Boßheit im Widerfall ist eine so offtermahl widerhohlte Ergebung, Ubergebung, Auslifferung, gleichsam schrifftliche Uberantwortung in die Händ und Gewalt des Satans, aus dessen Gewalt du kurtz zuvor durch die Allmacht deines erbarmenden GOttes bist erlöset worden. Einmahl fallen ist ein gählinger Zufall, zwey- dreymahl eine Gebrechlichkeit, vier- fünffmahl eine grosse Schuld, sechs- sibenmahl, eine unverantwortliche Boßheit: was soll ich sagen, daß seye, in das alte Laster fallen nach so offtigem Verzeyhen das hundert- zweyhundert- drey hundert mahl?

Die sibende Boßheit endlich ist wider den göttlichen Geist, dessen Beleydigungen, wie sie schwerer in sich, also was härters verzihen werden; dann es ist dises reinisten Geists Ehr ja höchst unanständig, daß er weichen solte jenem unreinen häßlichen Geist, cúm immundus spiritus exiêrit de homine. v. 24. jene Wohnung, welche er kurtz zuvor durch seine Gnad von allem Wust gereiniget, mit seinen siben Gaben, und Gnaden ausgeziehret hat, invenit eam scopis mundatam, & ornatam, v. 27. Daß heisset ja gantz gottschände-

risch disen göttlichen Geist betrüben, und mit Muthwillen aus deiner Seel verjagen wollen? daß ist ja ein sonderbahre sibende Boßheit, welche disem göttlichen Geist höchstens zu verschmähen stehet?

§. 2.

Der Zuruckfall in die alte Sünd bringet siben Schäden mit sich.

Gleichwie kein guter Baum ohne gute Frücht ist, also ist auch kein böser an dessen siben üblen Aesten nit grosse Schäden wachsen, welche sie dem Menschen eben in diser sibenfachen Zahl hervor bringen. Der erste ist, daß du dir, und deinen Vorsätzen selbsten, nachdem du gesehen, wie schlecht sie sich halten, auch schlechten Glauben geben wirst; du wirst dir selbst suspect seyn als offt du einen rechten vesten Vorsatz in deinem Hertzen wirst abfassen wollen. Es wird glaublich wider nichts daraus. Wann du morgen abermahl in die Gelegenheit kommetest, wärest halt der alte. Hat dein Vorsatz niemahl gehebt, wird disem auch nit besser gehen ꝛc. Und eben darum wird der Will sich niemahlen recht vest entschliessen, weil der Verstand von öffterer Erfahrnuß überwisen ihme keinen Glauben beymessen, seinen abgefaßten Entschluß nichts guts zu trauen will. Man wird ein kahles, erzwungenes Decret in deinem Willen abfassen, und heraus geben,

wel-

welches aber von eylff Uhr bis Mittag, und länger nit wird stand halten. Solche Bäum bringen solche Frücht.

Zweytens, und daß dahero, weil man von langer Erfahrnuß hat, daß unsere Kräfften die Sach zu erschwingen zu schwach seynd; die Kräfften aber der allmögenden Gnad GOttes (welche nach Maaß der Hoffnung uns zukommen) trauen wir uns kaum zu hoffen, weil wir gar wohl verstehen, daß wir uns solcher Gnad vil zu unwürdig gemachet, da wir selbe fast alle Wochen in unser Seel mit vil bitten, und bereuen eingenommen, alle Wochen wider haben hinaus gestossen; wie wollen wir auf dise Gnad eine veste Hoffnung setzen, da dise Gnad selbst schon so vil Jahr keinen festen Fuß nur eine Wochen lang hat setzen können?

Drittens vermehret den Schaden und Ursach zu zweifflen an der Gnad der vermehrte gerechte Zorn GOttes, welcher um so vil zunimmt in seinem Toben, und Wüten, um wie vil sich vermehret die Anzahl deiner Sünden. Mache die Rechnung, wie hoch diser bey dir müsse gestigen seyn, welcher sich wird mercken lassen mit schwächeren, selteneren Einsprechungen, mit dumperen Reden zu deinem Hertzen, mit minderem An- und Aufnahmen deiner Seel; es wird dich anfangen keine fürchtige Predig in Schrecken, kein schreckbares Exempel in Forcht, kein Fall deiner Gesellen zum aufwachen, kein von dir selbst kümmerlich überstandene Gefahr zu besseren Gedancken vermögen. Dise seynd, lieber! lau-

ter Würckungen des Zorns GOttes. Deme entgehe bey Zeit, bevor er dir auf den Nacken kommet.

Viertens, dahero wird entstehen, daß, wann du auch nit in dise deine bekannte N. gewöhnte Sünd fallen wurdest, wirst du doch verfallen in vil andere Gattungen der Sünden, deren Gelegenheiten dir häuffig, offt, und sehr gewaltig werden an- und aufstossen, und werden sich dir so vortheilhafftige, Lust reitzende, fast mit Gewalt zwingende Umständ der Sünd vorstellen, dergleichen du im Jahr, und Tag, villeicht deiner Lebtag nit erfahren hast.

Fünfftens: Gleichwie die Undanckbarkeit einen gewaltigen Eindruck in das Gemüth eines ehrlichen Menschen, also machet sie auch eine schmertzhaffte Wunden in das Hertz deines Erlösers, wann er sehen, und erfahren muß, daß sein so liebvolles verzeyhen von Seiten deiner keine andere Würckung gehabt, als eine baldige Widerhohlung seiner Beschimpffung. Daß darum kecker wider ihne dich vergriffen, weil du von seiner Mildhertzigkeit leichtes gnädiges Nachsehen, und Aussöhnung theils erfahren hast, theils zu erfahren hoffest. Dise unerhörte, und recht teufflische Gattung der Undanckbarkeit Gutes mit Bösen zu vergelten verstopffet sehr starck den Canal, und Einfluß der göttlichen Gnaden in unsere Seel.

Sechstens: Diser Schad bestehet in deme, daß, gleichwie ein Kerckermeister, welchem sein Gefangener schon öffter entwischet,

und widerum aus der Flucht eingehohlet, hand vest gemacht, und in Kercker zuruck gebracht worden, einen solchen weit schärffer, strenger verwahret, alle Gelegenheit abermahl ihme zu entrinnen abschneidet; also der Teuffel, wann er sihet, daß du ihme durch das heilige Sacrament der Buß öffter entkommen, aber durch deinen Widerfall dich wider in seine Klauen, und Fessel gebracht, wird er dir dein Ausflucht, und Erledigung allzeit schwehrer zu machen sich befleissen, und allem Auskommen vorbiegen; dahero es jedesmahl härter mit deinem Auffstehen wird hergehen, je öffter du wider zuruck gefallen bist. Zu disem elenden Zufall setzet seinen erschröcklichen Ausspruch hinzu ein Paulus an die Hebräer am 6. 4. & 6. impossibile est, eos, qui semel illuminati gustaverunt donum cæleste, & prolapsi sunt, rursùs renovari ad pœnitentiam. Es ist hart, und schwer, daß diejenige, welche einmahl seynd erleuchtet worden, haben auch die himmlische Gaab geschmecket, oder verkostet, und gefallen seynd, zur Buß widerum erneueret werden.

Sibentens: Da der unreine Geist das erste mahl dise Wohnung deiner Seel bezogen, ist er als ein Gast in einem fremden nit seinem Hauß, da er aber durch deinen muthwilligen Widerfall das andere mahl darvon Meister worden, und mit noch siben anderen sighafft in dein Seel eingezogen, ist er nit mehr ein Gast, oder Beysitz, sondern als ein Burger darinn in seinem Eigenthum, dahero saget Christus: Revertar in domum

meam v. 25. Er spreche: Ich will zuruck kehren in mein-mein-Hauß & habitat ibi. Ibid. Und dise üble Geister wohnen in einer solchen Seel, habitant, als auf ihrem angehörigen, rechtswegen zuständigeu eigenthumlichen Grund und Boden.

§. 3.

Der Zuruckfall in die alte Sünd ziehet siben Straffen nach sich.

GLeichwie kein Boßheit in der Seel ohne Schad, also ist auch keine ohne von dem gerechten GOTT verhängte Straff; dann du wirst mercken in dir selbst, und in der That erfahren nach deinem öffteren Widerfall.

Erstens: Eine weit grüssere Neigung zu der so offt begangenen Sünd, ein Abscheuen von der entgegen gesetzten Tugend, eine Härtigkeit deines Willens sich zu bequemen zu einem ernstlichen Schluß solches in der That zu lassen, die Gelegenheit zu fliehen; es wird dir beständig das Maul nach disem schmecken, was du so offt genossen; du wirst einen anderen dich in dir mercken, welcher wider dich krieget: video legem in membris meis repugnantem legi mentes meæ. Rom. 7. 23. Ich sihe ein anderes Gesatz in meinen Glideren, daß dem Gesatz meines Gemüths zuwider ist; dein übler Will, welcher von Anfang ein zarter Ast, ist jetzt zum Klaffter-dicken Gewächs

wor-

worden, ein Sänfft-Körnlein zu einem Baum, ein Bächlein, welches du hättest mit gleichen Füssen überspringen können, zu einem unergründlichen Fluß. Dein übler Will war zuvor wie die Corallen im Meer, das ist, biegsam, jetzt ist er wie ausser dem Meer, hart; zuvor ware er Wachs, jetzt ist er zum üblen Stein worden; zuvor liesse er sich wenigist, wann er mit göttlichen Wahrheiten erhitzet wurde, wie zerlassenes Bley bewegen, jetzt ist er unbeweglich, wie Ertz, und Metall; Ist das nit ein Straff GOttes?

Zweytens: Ist der Will übel gestraffet wegen des Widerfall, so ist noch übler zugerichtet eines solchen Menschem sein Verstand; dann, wann auch der Will wohl geneigt zur Besserung wäre, ist der Verstand, welcher den Willen regieren solte, übler durch so offten Widerfall verdorben; er ist zum Guten gantz verfinstert, ein lautere Nacht; zum Schlimmen gantz erleuchtet, ein lauteres Aug. Redet man ihme von seinen Wollüsten, verstehet er alle Wort; redet man von ewigen Grund-Wahrheiten, seynd sie ihme böhmische Dörffer. Das bedaurlichiste ist, daß dazu schlaget ein gewisser Appetit nach allem sündhafften, ein Eckel ab allem Geistlichen. Ist das nit eine grosse Straff GOttes von Seiten des Verstands?

Drittens. Endlich kommet die Sach dahin (gibe acht, ob du dise erschröckliche Straff- und Vorbotten des Untergangs in dir nit merckest?) Daß du in dir fühlen wirst ein Art der Verzweifflung, wo nit ab deiner Seeligkeit,

ligkeit, gewiß ab deiner Besserung, und Möglichkeit. Dise wird vergesellschafftet seyn mit einem gesuchten Zweiffel, ob wäre villeicht solche Sünd so gar groß nit, als man sage, und du selber bißhero kräfftig geglaubet hast; du lassest das Rädlein lauffen, deinem Passion völligen Ziegel, nnd Zaum, und der Höllen das völlige Regiment deiner armen Seelen über. O erschröckliche Straff GOttes, wann der Mensch an seiner Besserung verzweifflet, oder seine Fehler vor keine Fehler mehr erkennen will!

Viertens: Es wird auch durch öffteren deinen Widerfall in dir vergehen aller geistliche Trost, und Salbung, verminderet gar mercklich werden alle empfindliche Süßigkeit, Freud zum Gebett, Lust zum Guten, Neigung zu geistlichen Sachen, und wirst doch nit verstehen (oder besser zu reden) nit verstehen wollen, woher solche urplötzliche Veränderung kome, warum dich auf einmahl verdrüsset, was dich zuvor gefreuet, jetzt mißfalle, was dir zuvor sovil Lust gemacht, warum da auf einmahl ein gantz anderer, aber gewiß nit besserer Mensch, ja Unmensch worden seyest. Ist abermahl ein Straff des Widerfalls von GOTT.

Fünfftens: Es wird sich auch zur fünfften Straff deines öffteren Widerfalls einfinden in deiner Seel eine solche despotische Regierung, gewaltsame Meisterschafft, kaum widertreibliche Gewalthätigkeit deiner Paßionen, und Gemüths-Verwirrungen, daß so bald nur dise deine in dir zu herschen gewohn-

te Begierlichkeit einen Einfall, oder Anblick seines Gegenwurffs hat, wirst du selben Augenblick gleichsam nit mehr dein, nit mehr deiner Meister, sonderen ein lauterer Sclav, und Leibeigner seyn, du wirst zu Laster nit mehr eingeladen, nit mehr gebetten, sondern gezogen, nit gezogen, sondern gerissen, nit mehr gerissen, sondern fast wider Willen wie ein Mast-Vieh zum Opffer mit so vil, und starcken Stricken als offt vorgegangenen Fällen, geschleppet werden.

Sechste Straff ist ein ausserordentliche Beschwärnuß im Auferstehen, welche sich nach jedem Fall vergrösseret. Dann GOTT muß dir ja seine Gnaden minderen, und kan deinen Worten und Vorsatz nit mehr glauben nach so vilen Versprechen, und nichts halten. Da wird dir alsdann ergehen, wie jenem Diener Matth. 18. 32. welcher seinen Herrn gebetten, und Verzeyhung erlanget hat. Omne debitum dimisi tibi, quoniam rogâsti me. Ich hab dir die gantze Schuld nachgelassen, dieweil du mich gebetten hast. Als er aber nach so gnädiger erlangten Verzeyhung wider seinen Mit-Knecht in eben diser Materi der Schuld so grausam verfahren, und wider seinen Herrn gesündiget, wurde er denen Peynigeren überantwortet: Dominus ejus tradidit eum tortoribus. Ibid. v. 34. Ohne mehr mit einem Wort zu bitten. Auf gleiche Weiß ist zu förchten, daß auch du dich nit mehr wirst wollen zum Gebett wenden, nachdem auf dein Gebett so offt dir die Schuld ist von GOTT geschencket worden, und du

dan-

dannoch selbst so offt muthwillig selbe erneueret hast. Alsdann : Erunt posteriora pejora prioribus , werden die letzte Ding ärger dann die erste seyn.

Sibentens. Die letzte Straff endlich nach so offtigem Widerfall , mit welcher sich GOTT von dir fast mit Gewalt gezwungen rächen muß , ist , wann es gar gnädig hergehet , ein vil , vil Jahr langes erschröckliches , schmertzhafftes Fegfeur , oder aber (GOTT verhüte es) ein durch so offt gebrochenes Versprechen nur gar zu wohl verdiente Höll ; diser , mein Mensch ! wann du annoch disen Augenblick ernstlich wilst , stehet dir frey zu entgehen ; dann tausend andere seynd schon aus weit längeren , grösseren Gewohnheiten , als deine ist , heraus geschwummen , warum soltest dann du nit können ? Glaube sicherlich , nichts ist unmöglich , es seye der Teuffel noch so starck , noch so starck die üble Gewohnheit , noch so übel deine Natur , noch so lang die Zeit , noch so wild das Laster , nichts ist unmöglich der Gnad , und einem ernstlichen Willen , gibe du disen , jene bietet dir dein GOTT disen Augenblick von dem Himmel von gantzem Hertzen an.

Geist-

Geistliche Lesung

Auf Weiß eines Bedenckens von Früchten der Sünd.

Ex fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7. 20.

Aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.

§. 1.

Frücht welche die Tod-Sünd hervor bringt unter der Erden.

Daß du, mein Seel; die du noch nit genug die Schwäre einer Tod-Sünd begreiffest, in einem Augenblick N. Ort N. Umständ N. &c. deiner letzten, oder ersten Tod-Sünd mit deinen Augen, Ohren rc. hättest die tieffe Erd-Klüfften durchtrungen. O was Zötter- und Freuden-Geschrey! was Jubel, und triumphieren, was, so zu sagen, Springen, und ihnen selbst gratulieren, wurdest du bey allen Teufflen gehört, und gesehen haben, daß sie dich endlich gefället, von GOTT abgetrennt, dich so spöttlich, so schändlich betrogen; dir deine Seeligkeit, den Himmel, die Ewigkeit um einen augenblicklichen Wollust abgestohlen, und dich zu einer

ewigen Gesellin jener Tormenten gemacht! O daß du gehört hättest! wie iener dir dein zugegebenrr Höllen-Geist, der dich in Fall gebracht, frohlocket, deiner Unsinnigkeit gespottet habe, er herentgegen seines Sigs halber von allen gelobet worden ꝛc. O wann du kein andere Ursach dich dort zu überwinden gehabt hättest, hätte dir ja Antrib genug seyn sollen, daß du nur disen deinen geschwohrnen Feinden, und leydigen Geistern solche Freud, dir solches Gelächter, und spotten nit machetest.

O daß du gesehen hättest, wie dise Neyd- und Boßheit-volle Geister dir schon deinen Sitz, und Platz in der Höllen ausgestecket, mit Verlangen um dich nur bald peynigen zu können deiner erwartet, wann du gehörr hättest, wie jene von dir verführte, oder sonst wegen dir verdammte oder bekannte Seelen, wie auch andere Seelen, welche nit so vil, so offt so freywillig gesündiget zu göttlicher Gerechtigkeit mit Ungedult und geschwind augenblickliche Rach wider dich geschryen, wie sie die langmüthige Gedult GOttes wegen dir gelästeret, daß sie dir, nit ihnen so lang zusehe, Zeit-Gelegenheit der Buß zu stehe, antrage, ja vast Bittweiß anerbiete, dise aber ihrem Rach schreyen beyde Ohren verstopffet.

Eben selben augenblick deines unglückseeligen Falls erschallete die gantze Höll von Freud, Jubel-Gespött, und Gelächter nit allein über dich, mein Seel, sondern auch über GOTT, und seine Anbettens würdigste Majestät (sihe den saubern Frucht deiner Sünd)

dise

dise zu göttlichem, deinem, und ihrem Schaden so neydige Geister frolockten, daß bey dir sie mehr gegolten und vermöcht, als GOTT dein Schöpffer; mehr ihr angetragne höllische Peynen, als alle von ihme dir so liebreich angebottne himmlische Freuden; mehr ihr Versuchung als das Gebott eines GOttes; mehr ein zergänglicher Wollust, Gewinn, Menschen-Forcht, als der göttliche Zorn, Beleydigung, angetrohte ewige Rach, und Höllen. Sie frohlockten ab jenem schönen Danck, denn du GOTT vor so vil tausend Gutthaten, vor aufgesetztes Leben, schmählichen Tod, letzten Bluts-Tropffen aus seinen Adern gegeben, welches alles sie mit Freud ansahen, wie es von dir verachtet, beschimpffet, und mit Füssen getretten wurde; sie rufften GOTT zu mit jenen Worten: Quæ utilitas in sanguine? Was nutzet jetzt das vergossene Blut deines Sohns? Was seine so häuffige Schmertzen, die er gelitten? Was jene Tod-Angst auf dem Oelberg, in welche er sich versencket? was der Tod selbsten, den er an jenem schmählichen Creutz-Galgen zwischen zween Mörderen hat ausgestanden? Dum descendit in corruptionem? Indem dises alles an der Seelen, die wir überwunden, zu Grund gegangen? &c.

Jetzt frage ich dich, mein Christliche Seel! kunte wohl die Tod-Sünd üblere Früchten unter der Erden hervor bringen, als dise seynd? Und doch seynd es noch nit alle; massen auch auf Erden keine bessere hervor sprossen.

§. 2.

Frücht / welche die Tod-Sünd hervor bringet auf Erden.

NIt allein unter den Würtzlen, sondern auch neben sich an den Aesten treibet seine Frücht diser üble Baum die Sünd hervor. Erstlich: Offt stirbt man in der Sünd, und Schand-That selbsten. (Wie ich vil dir nennen könnte) daß es dir nit widerfahren, ware eine pure Gütigkeit GOttes. Wann du dort NB. abgefahren, wo wärest? Stimulus mortis peccatum. 1. Cor. 15. 56. Was dem Pferd der Sporen, ist dem Tod die Sünd. Sihe die Wahrheit an Anania, und Saphira: Die Sünd hat sie vor der Zeit ins Grab gebracht: Wie leicht dich auch? Die andere Frucht bestehet in deiner Ernidrigung. Wann ein Mensch verwandlet wurde in ein wildes Vich, Schwein rc. Wann ein Engel verstaltet würde in einen abscheulichisten Höllen-Geist, ist es Zweiffels ohne eine bedauerliche Absetzung, und Veränderung: Weit abscheulichere, tieffere Ernidrigung ist geschehen an dir mein Seel! da du spöttlich dich wider deinen GOTT vergriffen. Ein Augenblick vor deiner Sünd warest du ein Wahl-Kind GOttes, ein Cron-Erb seiner Glory, und all seiner ewigen Güteren, ein Erstaunung aller Englen, die in dir verwunderten die Schönheit göttlicher Gnad, ein Ebenbild der Gottheit, ein Schrecken,

und Ehr-Forcht der Teufflen, Favorit deines Erschaffers, Freud deines Erlösers, Tempel des göttlichen Geists; jenen unglückseligen Augenblick darauf (O der blutigen Zäher würdigen Veränderung) ein geschworner ausgeruffener Feind deines dir ewige Feindschafft und Krieg ansagenden GOttes, ein Sclav der Höllen, ein Verfluchung, und Grausen des Himmels, ein häßliches Ebenbild, Bunds-Genoß, Leibeigener der Teufflen, ein Spott deines Schöpffers, ein Grausen deines Erlösers, ein Abscheuen des Heil. Geists.

Beliebt dir einen dritten Frucht deines so schönen Sünden-Baums zu sehen, den du deinem GOTT ewig anzusehen gestecket? ist es ein Galgen oder Creutz-Baum, an den du deinen Erlöser um deine Sünd (ohne Figur der Rhetoric-Kunst, oder Redens-Art, sonderen die platte Wahrheit zu sagen) so vil in dir ist das andere mahl aufgehäncket: crucifigentes, und zwar sibimet ipsis Hebr. 6. 6. nit vor die gantze Welt, sondern vor dich alleinig, und Schmertzt GOTT an diser Creutzigung nichts, als daß dise seine andere Creutznaglung nit zu deinen Nutzen, sondern ewigen Verdammnuß seye. Nimme dir (ich bitte dich mein Seel!) nur die Mühe, beschwehre dich nit in Gedancken durch ein paar Minuten (ich will dir vil länger nit beschwehrlich seyn) dir vorzustellen, was grausams dein Erlöser in der Sach selbst dir zu Lieb gelitten, disen allein vor dich, und zwar gantzen seinen blutigen Paßion, Leyden, und Todts-Pro-

ceß erneuerest, spihlest mit ihme besondere mahl mein Seel, um so vil schmertzhaffter vor ihne, als vor dich, und andere nutzlich. Uberlege Theil-weiß dise meine Red, du zwingst deinen GOTT zu deinem Schaden noch einmahl Blut schwitzen, Gefängnuß-Geisel-Cron-Tod Leyden 2c.

§. 3.

Frucht / welche die Tod-Sünd hervor bringt im Himmel.

WJe unter, und neben sich, also treibt auch über sich diser üble Baum seine üble Frucht gegen Himmel: in disem, was er würcke, liebe Seel! vernimme, und behertzige göttliche Wahrheiten. In jener Stund, Augenblick NB. da du dise Sünd begangen, O daß du gesehen hättest! was im Himmel vorbey gangen über dich, und deine Missethat.

Die Engel des Fridens, welche bißhero dich ansahen, und ehrten als einen Favoriten ihres Monarchen, weinten bitterlich über deinen rebellischen Krieg, welchen du ungerathener Absolon deinem Vatter hast angesagt. Dein Schutz-Engel stunde bestürtzet, schamroth, und erstaunend da; weil er sich schamte länger ein unglückseeliger Schutz-Geist eines von GOTT nunmehro verhaßten Pfleg-Kinds zu heissen. Du setztest in eine unsägliche Betrübnuß den gantzen Himmel,

mel, der dich nit anders ansah, als einen noch von warmen Blut rauchenden-Bruder-Vatter-und GOttes Mörder. Deine heilige Lands-Stadt-Kirchen-Namen-Monat-und Erwählungs-Patronen; deine schon abgeleibte liebe Elteren, Verwandte, Bekannte müßten in jenen Augenblick zusehen, wie du als ein Feind GOttes vor dem gantzen Himmel erkläret wurdest; wie dein Nam aus dem Buch der Lebendigen heraus genommen, ausgelöschet, in die Roll der Teuffel, und Verdammten wurde eingetragen, und dir der Sentenz deines ewigen Untergangs mit dem Blut deines Erlösers, welches er zu einem gantz anderen Zihl vergossen, wurde abgefasset, und verzeichnet.

In jenem-NB. ewigen Fluchs würdigsten Augenblick, O daß du nur gesehen hättest, wie der göttliche Vatter mit Grimm, und Zorn gleichsam zu Stuck zerrissen jenen Freyheits-Brief, Krafft dessen du zu seiner angewünschten Tochter, vor ein Schwester CHristi JESU, vor ein vollmächtige Erbin des Himmels erkläret, und aufgenommen warest; wie du als ein faules, todtes, übelriechendes Glid des mystischen Leibs deines Erlösers wärest von ihme, und Beseelung seines Geists abgeschnitten, von Theilhafftigmachung der guten Wercken aller Gerechten, und der gantzen Kirch ausgeschlossen, in Bann, acht, und aber-acht, Ungnad, und ewige Feindschafft vor dem gantzen Himmel erkläret warest; wie vil tausend der schönsten Concepten du mit disem eintzigen Streich deiner Tod-Sünd, die

der göttliche Vatter zu deinem Besten mit dir vorgehabt, du zu schanden gericht; wie vil Faden, und gantze Geweb unzahlbarer Gnaden du abgeschnitten.

Der heilige Thomas lehret recht, daß ein jedes auch lebloses Geschöpff habe gewissen Appetit, Begierd, und Eyffer sich zu rechen nur geschwind, und nachdrucklich an einem jeden Sünder wegē der unbegreifflichen Unbild, welche er durch das begangene Laster ihrem Schöpffer hat angethan. Deßwegen in jenem Augenblick (du weist ihne wohl) NB. wolte dich der Lufft, das Blut in deinen Adern dich erstecken; die Erd sich zerspalten, und dich verschlingen; das Feur verbrennen, daß Wasser sich ausgüssen, und dich ersäuffen. Wer hat ihr Toben inngehalten, als GOTT, der von seinem rebellischen Absolon entunehrte beleydigte David dein Erlöser? Mitten unter diser NB. diser N. deiner Sünd schrye er gleichsam eines Schreyens ihnen zu: Servate mihi puerum Absolon. 2. Reg. 18. 5. Handlet euerer Natur gemäß; aber verschonet meinem obwohl meineydigen Sohn. Das ober dir zusam fallende Hauß, wo du gesündiget, wolte, und solte dich an disem Ort N. Tag N. Stund nnter seinen Mauren begraben haben, dein Eelöser schrye gleichsam denen Mauren zu: Servate mihi puerum Absolon: Stehet und schadet nit meinem obwohl Vatter-mörderischen Absolon: Das sonst heimische Hauß-Thier, dein Hund solte, und wolte dich gleichsam selbe Stund NB. (verstehest mich schon) grimmig anfallen, zerreissen, und unter seinen

nen Zähnen vermahlen, GOTT ware, der dessen Wuth, und Grimmen wider dich verhindert, er schrye: Servate mihi puerum Absolon übet das mindiste nit einer ohwohl nur gar zu verdienten Rach aus an meinem wider mich seinen Vatter so grimmig tobenden Sohn. Wo er doch alle Geschöpff nach ihrer Begird, und Schuldigkeit hätte sollen lassen wider dich in Harnisch schliffen um seine Unbild zu Rechen, ware er also sehr beleydigter, verachter, beschimpffter GOTT der erste, der sie mit allem Gewalt zuruck, und im Zaum gehalten, damit sie nur dir seinem so boßhafften verbitterten ihne heraus forderenden Feind nit schadeten.

Heist-

Geistliche Lesung

Auf Weiß einer Erforschung/ welche in uns seye die Haupt Paßion.

Posuitque Dominus signum Cain Gen. 4. 15.

Der HErr machte ein Zeichen an Cain.

Dero Zeichen. 1. Aus ihr selbst. 2. Aus mir selbst. 3. Aus anderen.

§. 1.

Wie dise Paßion aus ihr selbst/ und deren Würckungen zu erkennen seye.

OBwohlen der Erschaffer aller Ding also des Menschen Sach bestellet hat, daß ihme niemand in das Hertz seiner Boßheit, niemand auf den Grund sehen könne, nichts destoweniger hat er gewisse Zeichen deren Weiß zu verstehen zu gelassen, Krafft dero offtermahl aus jenem, was man an einem Men-

Menschen sihet, kan abgenommen werden jenes, was er im Schild, und Hertzen führet. Also hat er dem ersten Bruder-Mörder ein dergleichen Zeichen gleichsam an das Stirn gepräget, Krafft dessen niemand sein Laster mit dem Tod solte abstraffen, welches er mit lang sterben zu züchtigen beschlossen hat.

So falsch, hinterhaltig, betrogen, verstellet ein Mensch sich gegen dem anderen aufführet, so falsch, hinterhaltig, verborgen führen sich auf aus gerechter Zulassung GOttes gegen uns unsere Paßiones, und üble Anmuthungen; dahero geschihet, daß wir offt durch unsere Wissenschafften alles erschaffene, durch unsere Kunst-Griff, alle, welche mit uns leben, ausnehmen, uns selbst aber selten, oder niemahlen erkennen; eines jeden anderen seine Neigungen, seine Gemüths-Regungen, unsere eigene aber, und unter selben die erste, und gröste am mindisten wissen. Umsonst curieret der Medicus, wann er nit den statum, und sedem morbi wohl erkennet; umsonst bearbeitet sich ein eiffrige Seel, wann sie nit ihren Haupt-Fehler aus gewissen Simptomatis zuvor wohl auskundschafftet.

Dise Haupt-Paßion oder dises dein in dir herrschendes Laster kan zu erkennen.

Erstlich gibe acht, daß es sich pflegt in allen Wercken, Begebenheiten, Unfällen spühren, und sehen zu lassen, überall vor- und einzutringen, in allen Gelegenheiten einzuflüssen, und alles Wasser auf ihre Mühl zu leiten. Es übergosse das Haupt Christi

Magdalena mit einer kostbaren Salben, den Augenblick sagte Judas: Ut quid perditio hæc? poterat venumdari Matth. 26. 8. & 9. Wozu dienet diser Verlurst? dann dise Salb hätte man theuer verkauffen können. Der Geitz ware sein Haupt Paßion, darum rührete sie sich alsobald, und wolte zu ihrer Regierung den Werth diser Salben vor sich haben; er gedenckte seinen Meister auszulifferen, und zu verrathen seinen Feinden, alsobald drunge sich in dises Geschäfft seine Haupt-Paßion der Geitz ein, mit sagen: Umsonst verrathen könnt ihr von mir nit begehren, obwohl ich meinen Meister hasse: Aber quid vultis mihi dare? Ibid. v. 15. Was schlaget ihr vor ein Bott auf ihne, was wolt ihr mir geben? Es waren alle Jünger in der ersten heiligen Communion, und grösten Andacht begriffen, seine Haupt-Paßion liesse ihme auch da keinen Frid, treibete ihne aus dem Speiß-Saal zu denen Hohen Priesteren um nur geschwind noch selbe Nacht, und Stund seine dreyßig Silberling zu verdienen, und zu empfangen. Nehmlich eines Menschen Haupt-Paßion wird sich in allen Zeiten, Zufällen, Gelegenheiten, wo nit in der That, doch in dessen Hertz sich hervor thun. Sie will, und weist alle Vorfallenheiten zu ihrem Vortheil, und interesse zu ziehen, und in allen Wercken wird sie ihre Weyd, und Mastung vor anderen Gemüths-Regungen suchen wollen, und gleichet in disem dem Element des Luffts, welcher sich überall, wo nur ein leeres Plätzlein sich zeigen will, mit allem Gewalt eindringet.

Ander-

Andertens will dise üble Paßion, wann sie dein Haupt-Paßion ist, aller Orten oben auf schwimmen. Ihr müssen alle übrige deine Begierden weichen, nachgehen, unvergnügt bleiben, und ihr zu einem Schlacht-Opffer dienen. Herodes Ascalonita liebte inniglich seine Ehegemahl Mariamne, weil aber seine Haupt-Paßion die Regier-Sucht ware, so bald er sich nur einfallen lassen, sie könnte ihme nach dem Thron streben, bracht er sie ungeacht seiner Lieb, und ihrer Schönheit um das Leben. Er schätzete hoch Aristobulum, welchen er auch zum Hohen Priester gemacht, aber dessen ungeachtet, weil er argwöhnete, das Volck möchte selben auf seinen Thron erheben! liesse er ihne ersäuffen. Er liebte inniglich sein eigenes Blut, und Kinder Alexandrum und Aristobulum, aber sobald sie bey ihme fälschlich angegeben wurden, ob hätten sie einen Gedancken zu dem Reich, müste sich seine vätterliche Lieb in diser seiner Printzen Blut ersäuffen lassen. Er ware ein Anbetter, und Abgötterer seiner Ehr, und grossen Namens, ein Mann begierig von allem Volck gelobet zu werden, so bald er aber vermercket, man möchte ihme nur von weitem sich nach seinem Scepter sehnen, tragte er kein Bedencken alles Volcks Haß auf sich zu ziehen, seine erworbene Glory mit Tod-Schläg, und tausend Schand-Thaten zu beflecken, nehmlich die Haupt-Paßion seiner Regier-Sucht überwegte alle andere Begierden, und Leidenschafften, und schwimmte allzeit wie Oehl, und Aepffel ober allem.

Drit-

Drittens gleichet sie in Arglistigkeit dem Fuchsen; obwohl diser sich, wann man ihne nit aufsuchet, gar offt, und vil in Wälderen lasset antreffen, doch sobald er vermercket, es möchte ihne gelten, hat er tausend Künsten, sich so gar unter dem Boden in seinen Höhlen zu verbergen, vulpes foveas habent. Matth. 8. 28. Eben also die Haupt-Paßion, obwohl sie sich überall einmänget, und will vornen an seyn, nichts destoweniger, wann ein Mensch selbe zu besseren, und ernstlich auszutilgen begehret, wird selbe sich also zu verbergen wissen, daß alle Paßiones dir ehender werden scheinen dein Haupt-Paßion zu seyn, als jene, welche in der That dein Haupt-Paßion ist. Ja sie wird sich so unschuldig anstellen, daß sie sich bey dir vor eine nit gemeine Tugend und unumgängliche Nothwendigkeit wird ausgeben, als zum Exempel: ist dein Haupt-Paßion der Geitz, die Hoffart, Ausgelassenheit, Vorwitz, Trägheit ꝛc. so wird die erste sich in eine fürs künfftig sorgfältige Haußlichkeit, die andere vor eine deinem Character anständige Aufführung, die dritte vor eine aufgeraumte Lebhafftigkeit jetzt Jahr-weiß zu leben, und zu conversieren. Die vierte vor eine unschuldige, ja löbliche Begierd zu denen Wissenschafften. Die fünffte vor ein passates sich in nichts frembdes mischen wollendes Naturell passieren, und angesehen seyn wollen. Ist dein Haupt-Paßion der Zorn, wird er eine ernsthaffte Nothwendigkeit bey denen Untergebenen Zucht zu halten; ist es die Lieb, wird sie ein Ansprächige

chige Freundlichkeit, oder der Natur angebohrne Schwachheit; ist es die Rach-Begier, wird sie eine weise Vorbereitung künfftig dich nit mehr zu beleydigen heissen wollen: mit einem Wort, dein Haupt-Laster wird ehender alles seyn wollen, als dein Haupt-Laster.

§. 2.

Wie dise Paßion der Mensch aus sich selbst erkennen solle.

Ich hab dir bißhero gezeiget, wie sich jene, welche in einem Hertzen die Haupt-Paßion ist, sich gegen dem Menschen, und andere Gemüths-Regungen auf zu führen pfleget, jetzt gibe ich dir ein anderes Zeichen derselben, welches du in dir selbst handgreifflich spühren kanst, und dises ist.

Erstlich ein in dir aufbrinnende ungemeine Lieb vor jene Leidenschafft, welche dein Haupt-Paßion ist. Ich gibe dir da dises Zeichen an die Hand mit denen Worten des Verräthers: quemcunque osculatus fuero, ille est. Marci. 14. 44. Welchen ich küssen wird, der ists. Welche Paßion der Mensch am mehristen liebet, und fast vor Lieb kusset, selbe ist die Haupt-Paßion. Du mache nur wahr, was im Text darauf folget. Tenete eum. Ibid. den greiffet an. Nimme selbe bey dem Kopff, greiffe sie hertzhafft an: & ducite eum caute ibid. und gehe mit selber über alle massen behutsam

hutsam um, dann sie hat tausen Vörtel, mit welchen selbe einen Menschen betrüget, und abermahl ihme entwischet, sich durchdringet, damit selbe nur nit angegriffen, und ausgereitet werde.

Andertens wirst du (welches du wohl zu mercken hast) alle Laster dir ehender aufbürden lassen, aller anderen Laster mit Stillschweigen dich ehender anklagen lassen, als dises Lasters, welches dein Haupt-Laster ist. Ein hoffärtiger Mann wird anhören, wie er von einem ein Volltrincker, von einem anderen ein karger Küssen-Pfennig, von dem dritten ein Neid- und Geitz-Halß, von dem vierten ein Müßiggänger gescholten wird, und wird sich darüber doch nit vil rühren; herentgegen so bald du ihne vor einen stoltzen, und hochtrabenden, sich vil einbildenden aufgeblasenen Leut Verachter ausschreyest, wirst du dich Wunder nehmen, wie er lieber alles anderes, als dises (was er in der That ist) von sich will sagen lassen. Ein dem Trunck ergebenes Weib, wird sich leichter ein schlechte Hauserin, eine Ehr-Abschneiderin, ein Zanckerin, eine bißige Schlang, eine vergiffte Höll-Furien, als eine Volltrinckerin, oder Wein-Schlauch nennen lassen; dann von jenen Lasteren weist sie sich im Gewissen, und vor GOTT unschuldig, glaubet deßwegen nit, daß es so leicht die Menschen von ihr glauben wurden; von der Trunckenheit herentgegen, weil sie sich selbst von innen überwisen erkennet, förchtet sie wegen Wahrscheinlichkeit, daß gar leicht von aussen die

Leut sie vor ein solche, als sie in der Wahrheit ist, halten durfften.

Es hat mit diser Sach eine Beschaffenheit, wie mit dem Geschwär, Wunden, oder Podagra. Der Patient lasset sich durch den Medicum, oder Feldscherer, so offt er will die Puls, die Finger, den gesunden Arm, Hand ꝛc. greiffen, aber nur jenen Theil nit, an welchem das Geschwär, Wunden ist, welcher doch allein des Artztens vonnöthen hat. Der Podagricus will, man soll ihme, und seinem Fuß nur nit in die Nähe gehen. Der Verwundte schreyet, wann man nur seine Wunden will aufbinden. Der Krancke zucket, wann man seinem Geschwär nur was wenigs in die Nähe kommet. Dein gefährlichiste Wunden, Geschwär, und Podagra, mein Mensch! ist dein Haupt-Paßion, darum zuckest, wehrest, schreyest du so sehr, wann man ihr nur was wenigs will auf das Lebendige kommen.

Drittens du magst auch auf folgende Art von dir selbst abnehmen, welches deine Haupt-Paßion seye, wann du dich selbsten fragest zum Exempel: ich briche aus so leichter Ding in Schelt, und Fluch, oder Nach-Nämen, und Läster-Wort. 1. Woher dises? wegen meinem gähen Zorn, und Unmuth. 2. Woher aber kommet diser gähe Zorn, und Unmuth? Von einer eindringlichen Empfindung, und Schmertz, welchen mir die Leut mit ihren mir widrigen Aufführen machen. 3. Woher aber entspringet dise eindringliche Empfindung, und Schmertz? Von einer lebhafften

ten Apprehension, und Einbildung, welche mir vorstellet, daß so grosser Unfug, Nach- oder Spott-Red, Ungehorsam 2c. und zwar meiner Persohn, und zwar von so schlechten Leuten meinen Unterthanen gar nit solte zukommen. 4. Woher kommet aber dise grosse Einbildung, daß uns solches, und zwar von so schlechten Leuten so gar nit begegnen solte? Von einer gewaltigen Hochschätzung meiner, und Kleinschätzung anderer Persohnen: gut Teutsch heist man das eine aufgeblasne Hoffart. Sihe ob nit dises aufgelegter deine Haup-Paßion seye, von welcher deine eigne Hochschätzung, anderen Verachtung, grosse Einbildung, Empfindlichkeit, Schmertz, und endlich dein Zorn, Läster, oder Schmäh-Wort, und Nach-Nämen entspringen? auf solche Weiß gehe mit anderen deinen Fehleren um, und frage sie: Woher? so wirst du auf den Ursprung, oder deine Haupt-Paßion kommen, und finden, daß, wo nit alle, gewiß die meiste deiner Laster aus einer Urquell her entspringen, welche, wann du nit verstopffest, leerest du umsonst das häuffige Wasser so viler Fehleren aus dem Brunnen deiner Seelen aus. Umsonst streitest du wider dein Gewohnheit, Schmach, oder Nach-Nämen auszugeben. Umsonst wilst du überwinden deinen Zorn. Umsonst wilst du dir abgewöhnen deine gar zu grosse Empfindlichkeit 2c. du must bey der Wurtzel der Hoffart, als deinem Haupt-Laster die Axt ansetzen. Dise Urquell mit einer wahren tieffen Demuth, Verachtung deiner selbst, Erkanntnuß deiner

Sün-

Sünden, welche weit mehrer verdienet hätten, verstopffen, alsdann nach abgerissener Wurtzel, verstopfften Ursprung werden die darvon her entsprossene Aest, und üble Frücht von selbst ausdorren, das heraus quellende Wasser von selbst zu flüssen aufhören, und ausdrucknen.

§. 3.

Wie dise Paßion der Mensch vor anderen kennen lernen solle.

Wilst du wissen, ob dises, oder jenes seye deine Haupt-Paßion, wirst du manchmahl aus Grösse deiner Blindheit, und eignen Lieb nit können darauf kommen, wann du schon alle obige Zeichen durchgehest, und auch ernstlich darüber dich zu Red stellest. Was Mittel ist dann dir in so nothwendiger Sach übrig, damit du deine Lebens-Besserung am rechten Ort anfangest, und nit den Fleck neben das Loch setzest, die kleine Wunden heylest, und die grosse, und gefährlichiste ohne Pflaster lassest? dir hat GOTT, und die Natur noch ein Mittel vor- und ausgesehen, daß nemlich, was du nit sihest, desto ehender, und besser an dir andere Leut, welche mit dir öfftern Umgang haben, sehen, und du von ihnen innen werden könnest, und zwar

Erstlich halte in jenen Sachen, welche dich selbst, und deiner Fehler Erkanntnuß antreffen, wenig ja gar nichts auf dein Meinung,

vil, und alles auf das Urtheil, und Reden anderer, welche mit dir umgehen; dann gleichwie keiner sein eigenes Angesicht, und in selben sich befindliche Macklen, herentgegen beydes von dir gar wohl, und leicht ein anderer sihet, also erkennet keiner sich, und seine eigne Fehler, gar wohl aber ein jeder Frembde; dise aber trauet man dir nit zu sagen, als etwan im Zanck, und Zorn, darum weißlich jener Philosophus gesprochen, als ihme sein über ihne erzürnetes Weib alle Schand, und Spott sagte, grünes und dürres vorwarff: In Wahrheit ich hätte vil Zeit in Erforschung, und Erkanntnuß meiner selbst müssen zubringen, bis ich so vil mich selbst hätte kennen lernen; meine Frau im Zorn überhebet mich einer grossen Mühe.

Du hast Fehler an dir; andere greiffens mit Händen, jederman in der Nachbarschaff, und deinem Hauß sihet, und weist es, man singet, und saget darvon, du allein verblendet von deiner eignen Lieb weist nichts darvon, ja glaubest gewiß, man burde dir mit Unfug, und Unwahrheit dergleichen Fehler auf, ja du schwöhrest, lebetest, und sterbetest darauf, ja gebetest dich ehender aller anderen Fehler, als dises dich schuldig, welcher doch dein Haupt-Fehler ist; oder gewiß wurdest du selben mit tausend Entschuldigungen zu rechtfertigen, zu verkleineren und durch zu bringen dich bemühen.

Daß kommet aber daher; je mehrer uns ein Sach an das Hertz gewachsen, je mehrer oder minder sehen wir selbe, gewiß se-

hen wir solches nit mit unpartheyischen Augen an, sondern gleich jenen, welche die Gelbsucht haben, derowegen alles grünes roth, und weises ihnen gelb scheinet, darum sie keine wahrhaffte Richter von der Farb seyn können. Oder sage an, was ist näher bey deinem Aug als ein seidenes breites Band, mit welchem man dir die Augen verbindet, und jedermann sihet, was Farb dises Band habe, als du alleinig nit, und dises zwar eben darum, weil es so gar nahe an deinem Aug ist. Nehmlich die Lieb ist blind, und ihr seynd mit dergleichen Band die Augen verbunden, darum ist sie ein so übler Richter von eignen Sachen, und Fehleren; wilst du dann deine Schwachheiten, und Haupt-Fehler wissen, höre was andere Leut von dir sagen.

Andertens, weil aber andere zwar deine Fehler sehen, den grösten aber nit allzeit mögen heraus klauben, sollest du allzeit einen guten Freund an Händen haben, welcher von sich selbst das Hertz, von dir die Erlaubnuß habe die Wahrheit, und den grösten deinen Fehler drucken, doch wohlmeinend, glatt, aber allein, ohne Vermäntelung, aber nit ohne Bescheidenheit in das Gesicht zu sagen.

Drittens, weilen aber auch diser nur deine äusserliche Fehler sihet, nit aber deine innerliche, und verborgene Gemüths-Neigungen, in welchen doch dein Haupt-Paßion zu bestehen hauptsächlich pfleget, folget endlich, daß du dise deine Haupt-Sünd nit besser mögest erkennen, und innen werden, als von jenem, welchem du nit allein alle deine Sün-

den, und Gewissens-Wunden, sondern auch alle deine stille Neigungen, Begierden, Hoffnungen entdecket hast. Ein kluger geistreicher Beicht-Vatter dann, welcher von deinem inneristen schon von mehrer Zeit gute Einsicht gehabt, auf Ab- und Zunahm, Abwechslung, und grösse deiner Paßionen, wohl obacht getragen, und darbey kein Blatt sich pflegt vor das Maul zu nehmen, ist nach einigen gestellten Fragen, und von dir redlich gegebner deiner selbst Erklärung, und ordentlichen Gewissens-Rechenschafft der tauglichiste, welcher dir sagen kan, welches da seye deine Haupt, und Wurtzel Sünd, deine herrschende Neigung Passio Dominans, oder der Ursprung aller deiner Fehler.

Hierbey ist auch zu mercken, das offtermahls die Haupt, oder Wurtzel-Paßion manchmahl was kleines, und schier unschuldiges scheinet, und ist dannoch der Ursprung aller unser manchmahl zimlich grossen Fehleren. Was ist kleiner als das Senfft-Körnlein? Minimum est omnibus seminibus Matth. 13. 31. es ist das kleinste aus allem Saamen, und dannoch majus est omnibus oleribus, & fit Arbor. Lasset man selbes wachsen, wird es grösser, als alles Erd-Gewächs, ja zu einem vollkommen hohen Baum. Es ist zwar wahr, daß man vor denen gemeinen Fehleren solte jene angreiffen, welche eine Aergernuß nach sich ziehen, die grössere vor denen kleineren, die innere vor denen auswendigen Mänglen ꝛc. nichts destoweniger wirst du in kürtze mehr Fortgang machen,

wann du am ersten die Wurtzel all deiner Fehler angreiffest. Füget sich auch offt, daß es in des Menschen Paßionen hergehet, wie in dessen temperamenten, das nehmlich nit ein, sondern zwey Haupt-Fehler seynd, welchen man muß auf das Lebendige kommen, gleichwie zwey Humores in des Menschen Temperament die herrschende seynd; dahero saget man: diser ist Cholerico Pflegmaticus, jener Sanguineo Cholericus, bey disem herrschen Gall, aber auch zugleich Blut; bey einem anderen Wasser, aber zugleich Gall.

Geistliche Lesung

Auf Art eines Gesprächs über die Matery der Haupt-Paßion, und Particular-Examen.

1. Persequar inimicos meos, 2. Et comprehendam illos, 3. Et non convertar, donec deficiant. Psal. 17. v. 38.

1. Ich will meine Feind verfolgen, 2. und sie ergreiffen 3. will auch nit widerkehren, bis sie vertilget seynd.

Wie diser besondere Streitt anzufangen, - zu führen, - zu vollenden.

§. I.

Wie diser besondere Streitt anzufangen.

B. WAs hab ich wohl, wann ich dises Examinis mit rechtem Vortheil und Nutz mich bedienen will, ferners bey Anfang, und Eingang dises Streits wider mein Haupt-Laster zu mercken?

A. Das erste, und vor allem ist nothwendig, einen unabänderlichen Vorsatz zu machen, dises, und kein anderes Laster mit allem Nachdruck zu bestreiten, und also zu bestreiten, daß du, solte auch dein gantzes Leben darauf gehen, disen Schluß niemahlen verlassen, noch jemahlen von Bändigung dises Lasters als mit vollkommener dessen Besiegung abstehen wollest. Dann, gleichwie wenig nutzet, wann du eine Schlangen auch in der Mitte von einander hauest, oder trittest, wann du ihr nit den Kopff spaltest, also hast du schlechten Sieg erfochten, wann du ohne dein Haupt-Laster völlig gezähmet zu haben soltest ablassen, und deine Sorg, und Fleiß auf Bestürmung einer anderen Sünd wenden.

Du must andertens wohl die Natur und Beschaffenheit, Ursachen, und Würckungen dises Lasters durch Mittel, und Erklährung deines Beicht-Vatters, oder darzu tauglichen Buchs begreiffen, dann sonst seynd dei-

ne

ne Bemühungen blinde in finsterer Nacht geführte Lufft-Streich.

Du soltest drittens dir selbst ein jedes Laster in gewisse Theil, Sprossen, oder Grad abtheilen, oder von dem Beicht-Vatter abtheilen lassen, damit du einen nach dem anderen ordentlich ersteigest; dann gleichwie in den obersten Gaden deines Hauses zukommen nit klecket, daß dise Höhe in vier, fünff Stiegen ab- und eingetheilet seye, sondern ist noth, daß du von einer jeden Stiegen dich durch eine besondere Abtheilung Staffel weiß Meister machest, also klecket nit, daß in deinen geistlichen Ubungen die gewisse Laster zu bestreiten, Tugenden anzupflantzen dir vornehmest, sondern must auch jede derselben widerum in seine Grad, und Stuffen, innerliche, und äusserliche, nidere, höhere, und höchste austheilen. Ein Formular diser Abtheilung von unterschidlichen Lasteren, und Tugenden magst du finden bey P. Alphonso Rodriquez und anderen, die von diser Matery geschriben haben.

Du must viertens wohl vorsehen alle Verhindernussen, Beschwärnussen, welche dir sich können und werden in Bestreittung deines Haupt-Lasters in Weeg legen, und aufstossen, damit, wann sie sich im wehrenden Kampff regen, dir nit unvorsehen kommen, und entweders gar von deinem Vorsatz, gewiß von deinem Eyffer deines Streits ab- oder aufhalten; du must schon in Bereitschafft haben jene Mittel, mit welchen du disen Beschwernussen könnest eintweders vorbiegen, sel-

be übersteigen, oder gewißlich minderen.

Du must fünfftens wohl Auskundschafften, woher komme, daß dise deine Haupt-Paßion so tieffe Wurtzel gefasset habe, woher so grosse Kräfften deiner Haupt-Sünd zugewachsen, daß selbe eine so tyrannische Herrschafft über dich, und deine Vernunfft spiehle, wie deine üble Gewohnheit in diser Sach sich also sehr verstärcket habe, daß sie zu einer Nothwendigkeit, ja anderen Natur worden, dich nit mehr anreitze, sondern zur Sünd ziehe, nit allein ziehe, sondern mit Gewalt deinen freyen Willen gleichsam zwinge, und nöthige.

Item, wie du sie mit Abnehmung diser ihrer Stützen, mit Entkräfftung diser ihrer Macht, Entziehung ihrer Hilff allen Behuff ihr wollest, und könnest abschneiden; dann alle Laster haben Hilff von den bösen Exemplen, vil bekommen grosse Kräfften durch offene, gar zu überflüßige, niedliche Zufuhr der Speisen, und besonders des starcken und vilen Getrancks; vile haben ihre gantze Macht von der beständigen, und nächsten Gelegenheit, welchem allem, in wie vil möglich ist, muß vorgebogen, und alle Hilff, und Succurs, wie einer belagerten Vestung Abgeschnitten werden.

B. Wann, oder wie soll aber dises Examen angefangen, und auf sich genommen werden?

A. Das wäre zu rathen, daß es geschehete erstlich an einem Fest-Tag eines deiner

heili-

heiligen Patronen, oder dir sonst lieberen Heiligen, an einem Frauen-Tag ꝛc. Dann auch die Zeiten vil zu Vergrösserung unseres Eyffers machen; Zweytens solle solches geschehen vor dem Venerabili in der Kirch, oder noch besser nach heiliger Communion, da Christum noch auf der Zungen hast, damit du von ihme in selber, wie in allen folgenden heiligen Communionen zu vorhabendem Werck den Seegen begehren mögest. Drittens, du solst auf dich dise Arbeit nehmen nit anderst, als wäre sie ausdruckentlich dir von GOTT durch einen Engel auszuführen angetragen, und anbefohlen worden. Viertens, zu disem Geschäfft soltest du alsdann deine Meynung machen auf jene dreyfache Weiß, wie du selbe in der geistlichen Lesung von Erhöhung der guten Meynung finden wirst.

§. 2.

Wie diser besondere Streitt fortzuführen.

B. Findet sich in disem Streit kein sonderbarer Vortheil, selben mit Nachdruck zu führen, und bälder zu enden?

A. Gleichwie bey einem Medico, wann er einmahl den statum morbi recht verstehet, der Patient schon halb curieret ist, aber nichts destoweniger in der Cur selbsten bey denen

Artzten ein grosser Unterschid sich findet, eben also findet sich ein grosser Unterschid in der Cur der Seelen, dahero geschihet, daß leib- lich, und geistliche Patienten manchmahl här- ter, manchmahl sänffter, und mit minderen Schmertzen von einem Medico, von einem an- deren geschwinder curieret werden.

Die beste, vortheilhafftigste, leichtiste, geschwindeste Cur der Lasteren wird gehalten jene, wann das Laster nit unmittelbar in sich selbst durch dises Examen angegriffen, son- deren indirectè, und durch einen vortheilhaff- ten Umweeg angegriffen wird, da man nehm- lich die disem Laster schnur grad entgegen ge- setzte Tugend staffelweiß durch dises Examen einzuführen suchet; welche Tugend alsdann, weil sie neben dem entgegen gesetzten Laster unmöglich in einer Seel stehen kan, noth- wendig dises um so vil Grad schwächer ma- chet, um wie vil die Tugend mehrer in dem Hertz Platz fasset, biß sie endlich den Gegen- satz gar hinaus drucket, und vertilget.

B. Soll aber dises so sonderbaren Nu- tzen geben?

A. Der Nutz, und Vortheil aus diser Gattung des Angriffs ist dreyfach: Dann er- stens fallet lustiger, angenehmer, leichter ei- ner Seel eine Tugend zu ersteigen, als ein Laster sammt ihme selbst so offtermahl zu überwinden, und sich, seiner Natur, und Gewohnheit bey jedem Schritt von neuem hart und wehe thun. Zweytens ist die Zeit verspahret, da wir aus zwey Arbeiten Aus- reutung des Lasters, und Einpflantzung der

Tugend

Tugend nur eine machen; drittens sammlen wir ungemeinen Verdienst bey GOTT durch so vil Tugend-Ubungen, welche wir sammlen, und vor jene Welt hinterlegen.

B. Was ist aber rathsamer, solle man in jeder Tugend Ergreiffung ehender von denen nideren Tugends-Stafflen anfangen, und also zu denen höheren, und schwäreren Aufsteigen, oder aber im Widerspihl bey denen schwäreren anfangen? Das erste scheinet natürlicher, dann auch die Natur langsam uns von kleineren zum grösseren führet.

A. Deme ist nit ohne, daß es der Natur gleichförmiger seye, daß man von dem kleineren zum grösseren auf, als von dem schwereren zum leichteren absteige, nichts destoweniger ist rathsamer, und weit vortheilhaffter, wann man in Uberwindungen &c. von dem grösseren, und schwereren anfanget; erstens, weil der Eyffer im Anfang allzeit grösser, folglich was grösseres zu leisten fähig ist; zweytens, weil nach Ubersteigung der härteren Posten leicht ist, sich auch der minderen, und kleineren zu bemeisteren; drittens, weil durch so tapffere Uberwindung in grossen Stucken wir weit mehr Hertz in uns selbst, und weit mehr Gnad von GOTT empfangen, uns in kürtze in vollkommenen Besitz von dergleichen Tugend zu stellen.

§. 3.

Wie diser besondere Streitt zu enden.

B. HAst du wohl noch was anzumercken bey Endung, und völliger Besigung

sigung eines Lasters, wann selbe durch Hilf dises Examinis glücklich erfolget ist?

A. Hierbey ist zu mercken, erstens, daß du einen grossen Unterschied machest zwischen deme, daß ein Laster, oder üble Gewohnheit gar erstorben seye, oder aber nur schlaffe; das erste geschihet nit sobald, das letzte geschwind, und offt. Ein schlaffender Löw bleibt dannoch ein Löw, ein von grösse der Kälte erstarrete Schlang höret nit auf ein gifftige Schlang zu seyn. Es ist gantz ein anderes ein Waffen-Stillstand, gantz ein anderes ein Frid, diser wird schwer erfochten, ist aber beständig, jenen kan man allzeit haben, aber nur auf einige Stund, oder Täg, die Schlang wird durch die Wärme, der Löw durch jedes Getöß aufgeweckt, und beyde zu ihrer alten Grausamkeit, um dir zu Schaden zuruck kehren. Also seynd offt unsere Laster gar nit ausgereutet, sondern nur beschnitten, und wachsen übler nach. Unsere dise Feind seynd nit flüchtig vor uns worden, sondern verbergen sich nur im Hinterhalt, um gefährlicher hervor zu brechen, und uns, da wir in falscher Sicherheit uns selbst mit dem Sieg schmeichlen, schädlicher zu überfallen: mit einem Wort, wir fallen offt lange Zeit nit, nit weilen wir überwunden haben, sondern weil uns der Feind auf ein Zeit nit- oder mit Fleiß schwach versuchet, die Gelegenheit abgehet, die erste Hitz unseres Eyffers noch dauret.

Lasse dich andertens nit betrügen von unruhiger Begierd bald das Laster besieget zu haben, oder von Unbeständigkeit deiner Natur,

tur, welche mehr ein anderen, und anderen Gegenwurff suchet, daß du die Materi dises Examinis leichter Dings veränderest, welcher Betrug gar gemein ist.

Ich lasse mir erzehlen, daß ein Frantzösischer Commendant in einer Niderländischen Vestung, weil selbe am schwächisten Ort war angegriffen worden, genöthiget wäre worden, in wenig Tagen zu Capitulieren, habe aber zuvor folgenden List mit gutem Erfolg versuchet: Er schribe einen falschen Brieff an seinen König, indem er berichtete, daß ihne seine Feind am stärckisten Ort zu allem Glück hätten angegriffen, habe also der Hilffs, und Entsatz-Trouppen noch gar nit nöthig, wann aber die Teutsche hätten auf jenem schwächisten Posten, welchen er nennte, ihre Attaque gerichtet, hätte er zweiffels ohne über wenige Täg den Platz unmöglich erhalten können. Diser falsche Bericht, als er mit Fleiß denen Belagerten in die Händ gespihlet worden, vermöchte die Teutsche den Angriff zu veränderen, daß sie bedeuteten Ort, welches doch das stärckiste ware, von neuem zu beschiessen angefangen, durch welches sie der schon in Zügen ligenden Vestung lufft, ihnen eine neue grosse unnutze Mühe, ihrem Feind ein billiges Gelächter, und Freud gemacht haben.

Gleiches gibe acht, daß nit dir begegne, und du dein wahl zu stürmen angefangenes, und schier gar überwundenes Laster zu bestreiten unterlassest, und ein anderes anzugreiffen vor der Zeit zu deinem grösten Schaden, und deines Feinds Gespött anfangest. O wie offt

bist

bist du villeicht schon also schädlich hintergangen, und von einem Laster auf das andere herum getriben, und von ihme ausgelachet worden? Iste homo cæpit ædificare, & non potuit consummare. Luc. 14. v. 30. Diser Mensch hat angefangen zu bauen, und hats nit ausführen können. Da er bey dir gesehen, wie durch seinen List wahr worden: Impii in circuitu ambulant, Psal. 11. 9. Die Gottlose wandlen rings herum. Da du wie Sisiphus den Stein schon fast gar auf den Gipffel des Bergs gebracht, und auf einmahl durch dein Unbeständigkeit die Hand darvon abgezogen, und in das Thal zuruck hast fallen lassen, um selben mit grösserer Mühe, und neuer Arbeit abermahl den Berg hinauf zu weltzen.

Sage auch nit, du wollest dises Examen auf ein anderes Laster richten, weil du mit disem Laster so gar wenig ausrichtest: Dein Demuth, dein Gedult, deine Beständigkeit gewinnen, und richten vil bey GOTT, ohne daß du selbsten es weist, oder meynest.

B. Also müste ich ewig nit mehr als ein Matery meines Examinis vor mich nehmen?

A. Das folget darum gar nit, daß du ein Matery deiner lebtag werdest haben müssen, sondern die Zeit zu änderen ist jene, welche der Gewissens-Richter, mit dessen Gutheissen du den Anfang gemachet hast, wird sagen, man solle jetzt abänderen, und jenes N. andere Laster angreiffen. Zweytens: Oder wann du merckest, daß du leicht dich eine geraume Zeit her schon in jener Matery

überwinden kanst, in welcher du zuvor selten, oder gar nit dich bemeisteren, und innhalten könntest, dann die üble Anmuthung gar aus dir ausreuten wollen, ist eine ohne sonderbare Gnad GOttes fast unmögliche Arbeit; so lang, sagt Seneca, müssen wir wider die Laster streiten, nit bis wir sie völlig ausgemusteret, und überwunden haben, sondern biß wir von ihnen nit mehr überwunden werden; drittens, mag man offt auf zehen, vierzehen, oder mehr Täg von dem Haupt-Laster aussetzen, und sich wegen entweders öffterer Gelegenheit, oder schon bezähmten Paßion abermahliges Auffstehen sich so kurtze Zeit durch Hilff dises Examinis wider ein anderes Laster bewaffnen, und über ein Zeit widerum in Bekriegung der Haupt-Paßion fortfahren.

B. Ich versaume aber Unterdessen andere Laster zu bekriegen.

A. Bilde dir nicht ein, wann du so lang auf ein Laster dich setzest, daß die andere ungestrafft unterdessen werden auf- und nachwachsen. Dann bedencke das Beyspihl eines heiligen Francisci Salesii, welcher zwantzig Jahr vor sein Particular-Examen die Sanfftmuth gehabt. Zweytens eben wegen disem deinem Fleiß und Beständigkeit wegen GOTT ein Laster zu bändigen verdienest du von ihme, daß er selbst deine übrige üble Anmuthungen in Schrancken halte. Drittens bringe einem muthigen ausschlagenden Pferd nur den Zaum allein in das Maul, und du hast das gantze Pferd überwunden. Si equis frœna in ora mittimus ad consentiendum nobis,

omne

omne corpus illorum circumferimus. Jacob. 3. v. 3. Sihe! den Pferden legen wir Zäum in die Mäuler, daß sie uns folgen, und wir lencken ihren gantzen Leib. Viertens, glaube dem erfahrnisten Meister des Geists Thomæ von Kempen, welcher gantz anderst, als du, redet; Si omni anno unum vitium extirparemus, citò perfecti essemus Wann wir alle Jahr ein eintziges Laster ausreuteten, so wurden wir bald vollkommen, seynd seine Wort.

Geistliche Lesung

Auf Art eines Bedenckens von dem Particular-Examen, oder Ausreutung eines besonderen Lasters.

Porro unum est Necessarium. Luc. 10. v. 42.

Aber eins ist vonnöthen.

Der Anfang eines besseren Lebens ist zu machen mit Ausreutung eines Lasters, = eines eintzigen Lasters, = eines eintzigen Haupt-Lasters.

§. 1.

Es ist anzugreiffen / und auszureuten ein Laster.

WAnn du dich, mein Seel! einmahl von Hertzen entschlossen hast, eine Lebens-Enderung in deinen geistlichen Sachen,

chen, und einigen Seelen-Geschäfft vorzunehmen (dann auf die Vestigkeit dises Vorsatzes gründet sich alles) so ist die Frag, wo, und auf was vor einer Seiten du soltest der Sach einen Anfang machen? Einige führen vil neue Gebett, und Andachten ein, aber betrügen sich weit; andere setzen ihren grösten Gewalt in Einpflantzung ein und anderer, oder viler Tugenden zugleich, irren aber gleichfalls, in Bedencken, daß kaum, oder gar nit eine Tugend rechte Wurtzel fassen kan, wann nit zuvor durch Ausreutung einiges Lasters ihro in der Seel Platz, und vester Fuß gemachet wird.

Bey Ausreutung des Lasters dann muß der Sach ein guter Anfang gemacht werden; dann sihe nur, wie in ihren irrdischen Geschäfften die Leut umgehen; eben also must du in geistlichen deinen Sachen dich verhalten, und aufführen. Ein Liebhaber der Blumen leget einen Garten an, er wirffet ja nit gleich in die rohe untaugliche Erden seinen kostbaren Blumen Saamen, sondern wirffet zuvor aus selbem Grund und Boden heraus, was nit hinein gehört, als Stein, Unkraut, Dischel; er grabet aus, was ihme, und seinem Vornehmen immer im Weeg stehen konnte. Ein Ackers verständiger Haußmann will durch Novalien, oder einen Neubruch seine Felder, Weingarten, Wiesen, Acker vergrösseren. Er wirffet ja nit gleich seinen Träyd-Saamen aus, sondern hauet zuvor die hierinn stehende Bäum von der Wurtzel aus, raumet aus dem Weeg das Gebüsch, oder verbrennet al-

les, was auf selben Boden stehet mit Feuer, und leget also durch seine erste Arbeit alles in Aschen, welches die beste fruchtbar-Machung der Erden, und weißiste Anfang seines Vorhabens ist. Es gedencket ein wohlbegütterter Herr einen ansehnlichen Pallast, oder Thurn aufzuführen, er leget ja nit gleich den ersten Tag seiner Arbeit einen Stein auf den anderen, um bald in die Höhe zu kommen, sondern grabet lange Zeit zuvor die Erden aus, bis er eine Grund-Veste, und Fundament seines Baus findet.

Gleicher massen, mein Seel; bevor wir pflantzen, und anlegen einen Garten allerhand Tugenden in unserer Seel, um in selbe einzuladen jenen Nazarener, und Blum des Felds, und Lilien der Thäler mit jenen Worten der Braut: Veniat dilectus in hortum suum. Cant. 5. v. 1. Mein geliebter komme in seinen Garten, ist nothwendig, daß wir zuvor ausreuten das Unkraut unserer Laster: Colligite primum Zizania, & alligate ea in fasciculos ad Comburendum. Matth. 13. 3. Sammlet erstlich das Unkraut, und bindet dasselbig in Büschlein zu verbrennen. Bevor wir unser Hertz zu einem fruchtbaren Boden machen, in welchem da aufgehen solte jener, welcher da ist Frumentum Electorum, Zachar. 9. 17. Das Geträyd der Auserwählten; Wann dises Hertz solte zwantzig, fünfftzig, ja hundertfachen Frucht bringen, muß zuvor solche Erden von allen üblen Gewächsen, Gebüschen gereiniget, und gesäuberet werden; wann wir aufzuführen gedencken jenes

nes hohe Gebäu, und Thurn der Evangelischen Vollkommenheit, müssen wir zuvor ausgraben, und mit Ausreutung unserer Laster auf die Grund-Veste kommen, welche da ertragen kan ein solchen darauf gebauten Last, welchen wir aufzuführen gedencken.

Umsonst ist alle Arbeit eines Vogels, umsonst seine natürliche angebohrne Ringfertigkeit, ohne Frucht seine schöne grosse Schwing-Federen, und Flügel, wann er an eine Ketten angebunden sich von selber nit zuvor los machet, ehe er suchet sich in die Höhe und freyen Lufft zu schwingen. Alle beste, köstlichste, stärckiste Medicinen seynd fruchtlos. Perlein-Wasser, und zerlassenes Gold aurum potabile, so kräfftig sie seynd, werden dem Krancken nit aufhelffen, solte er mit auch tausend dergleichen Kostbarkeiten sich nähren, ja mästen wollen, wann er nit zuvor aus dem Leib bringet humorem peccantem jene Wurtzel der Kranckheit, und schädliche Feuchtigkeiten, wann er nit zuvor aus dem Magen hebet jenen Ursprung alles Ubels, und unverkochte rohe Matery, welche in selbem beschwerend allen Appetit, Verdäuung und Concoction verderbet. Umsonst wilst du, daß die umligende Felder nit überschwemme ein Fluß, sondern seinen alten Rin-Sal lauffe, wann du ihme nit einen aufgeworffenen Wall zuvor aus dem Weeg raumest, welcher ihne hemmet, und aufhaltet.

Eben solche Beschaffenheit hat es mit dem Menschen, und seiner Besserung, Frommkeit, und Vollkommenheit; raume aus dem

Weeg jenes Laster, N. und dein Seel wird nach dem Meer aller Vollkommenheiten, das ist, zu GOTT seinem Ursprung von sich selbsten gleich einem Fluß lauffen. Nach hinweg genommenen ihme in Weeg gelegten Pollwerck, hebe aus deinem Gemüth, und Gewissen jene dir best bekannte Sünd, und dein erkranckte Seel wird sich selbst curieren, und wider zu Kräfften kommen, nit anderst, als ein krancker Magen, oder Leib nach ausgeführten Ursprung, oder Wurtzel der Kranckheit. Nehme deiner allein zu göttlichen, und ewigen Dingen erschaffenen unsterblichen Seel ab jene Ketten deiner so üblen Gewohnheit, ungezämten Paßion, und selbe wird gleich einem loß gemachten Vogel sich in alle Höhe, und freyen Lufft zu GOTT schwingen.

Sihe dann, wie du, mein Seel! anfangen soltest deine vorgenommene, und beschlossene Lebens-Besserung, nehmlich mit Ausreutung einer Haupt-Sünd.

§. 2.

Es ist anzugreiffen nur ein eintziges Laster.

DIses Examen, welches, weil es nur auf einen Fehler allein (nit wie das andere Generale, welches alle Fehler zu seinem Gegenwurff hat) gerichtet ist, particulare, oder das sonderbare genennet wird, hat schon bey denen heiligen Vättern, und alten Asceten besonders Chrysostomo, Bernardo,

do, Ephrem, als das beste Mittel des geistlichen Fortgangs eine ungemeine grosse Schätzung gehabt, ist aber von dem Heil. Ignatio in eine besondere Ordnung, und Puncta eingetheilet, als ein gantz eigentliches, und taugliches Mittel seine Laster auszureuten seinem Exercitien-Büchel einverleibet worden, Krafft dessen wir angewisen werden, aus allen unseren Fehleren, und Sünden eine alleinig heraus zu nehmen, und durch sonderbahren Kampf, Sorg, Fleiß, und Mühe auszutilgen, und unter die Füß zu bringen.

Gewiß ist, daß jener, welcher auf einmahl alle seine Fehler besseren will, nichts besseret. Gleichwohl jene, welche alle Künsten auf einmahl erlernen, und gleichsam verschlucken wollen, keine recht erlernen: Also, welche die gantze Vollkommenheit, und Reyhen der Tugenden auf einmahl einpflantzen wollen, werden nach Jahr, und Tag erfahren, daß sie in allen etwas, und zwar gar weniges, in keiner Tugend aber einen rechten keiffen Fortgang gemacht haben. Es sprichet dir GOTT gleichsam mit jenen Worten zu, mit welchen er Deutr. 7. 22. sein Volck Israel angeredet, da selbes sich umgeben gesehen mit einer Menge von allerhand unterschidlichen Völckeren und feindlichen Troupen: Dominus DEUS tuus consumpsit nationes has in conspectu tuo paulatim, & per partes, non poteris eas delere pariter. Der HERR, dein GOTT wird dise Völcker eines nach dem anderen verzehren, du wirst sie nit zugleich vertilgen können. Meine Seel! erschricke nit

ab vile deiner Feind, und Mänglen, dann ich dein GOTT will alle dise zu Schemel deiner Füssen legen; aber auf einmahl sich darvon wollen Meister machen, ist eine Unmöglichkeit, sonderen paulatim, nach, und nach, & per partes, und greiffe eine nach der anderen an. Wer hat jemahl einen Wald auf einmahl ausgereutet? sondern man nemmet sich einen Baum nach dem andern zu fällen vor. Wer hat auf einmahl alles Unkraut aus seinem Acker gejetet? sonderen man reisset ein Gestäud nach dem anderen heraus.

Gewißlich ihrer Vollkommenheit beflissene Leut haben jederzeit dises Mittel sehr hoch geschätzt. Der Heil. Ignatius machete noch den letzten Tag vor seinem Tod die Strichlein und Zeichen, wie offt er in disem Examine hatte obgesieget. Joannes Ortonius schätzte solches Mittel so hoch, daß man dise seine Aufzeichnung noch nach dem Tod unter seinem Kopff-Küß gefunden. Ein Priester der Gesellschafft Jesu in seinem Engelländischen drey Jährigen Kercker, weil er kein anderes Pappier hatte, machte mit der Nadel seine Strichlein im Brevier. Pater Goswinus Nikel bekennte, er hätte solches Examen viertzig Jahr lang keinen Tag zu notieren unterlassen; aus welchem du leicht schlüssen kanst, was vortreffliches Mittel jenes seyn muß, dessen sich so wenig Stund, und so vil Jahr lang ihres Lebens so grosse Männer gebrauchet haben.

Es machet nehmlich überaus vil zur Sach, wann ein Mensch auf eines allein sich verleget,

get, und mit gantzem Eyffer los gehet. Der König von Syrien lifferte in weitem Feld dem König von Israel eine blutige Schlacht; weil er aber wohl sahe, daß dise ihre Strittigkeit, und beyderseitige Anforderungen wurden in eine Weitläuffigkeit verfallen, und noch viler unschuldiger Leut Leben kosten, wolte er der Sach in Kürtze ein End machen, befihlet deßwegen seiner Reuterey zwey und dreyßig Heer-oder Streitt-Wägen, sie solten wider niemand als allein wider die Persohn des Königs von Israel Achab streitten, und alle auf ihne alleinig loß gehen: Non pugnabitis contra minorem, & majorem quempiam, nisi contra Regem Israel solum. 3. Reg. 22. 31. Ihr sollet wider niemand streiten, er seye groß, oder klein, ohne allein wider den König Israel.

Gleiches, mein Seel! must du vornehmen. Auf ein eintziges Laster muß dein Haupt-Absehen, und gantzer Fleiß gerichtet seyn. Hast du dises bemeisteret, und unter die Füß gebracht, hast du mehrer gethan, als wann du ein jedes deiner Lasteren noch so sehr gestutzet, und geschwächet hättest. Dann wie das gemeine Sprichwort saget: Pluribus intentus minor est ad singula sensus. Wer wider vil streittet, wird keinen grossen Schaden thun.

§. 3.

Es ist anzugreiffen ein Haupt-Laster.

Obwohl alles Laster, jede Tugend, Werck des Tags 2c. die Matery dises Examinis seyn kan, so muß doch in de-

rs Auslåsung, und Erwählung grosser Fleiß, und Unterschid gebraucht werden, daß man nit mit viler Zeit und Arbeit dannoch nur kleinen Fortgang schaffe. Ist derowegen aus all unseren Fehleren nit ein jeder, sondern nur jener heraus zu nehmen, welcher die Wurtzel all anderer unserer Fehler ist; dann, ist diser gehoben, so werden die übrige von selbsten nachfallen, liget Goliath zu Boden, so wird ohne Schwerd-Streich sich das übrige Philistäische Kriegs-Heer in die Flucht begeben; was lange Mühe, und wenig Frucht hat ein Gärtner, welcher alle Monat die Geschoß seines Unkrauts im Garten stutzet, welches doch allzeit wider nackwachset? Er konnte ja die Arbeit und Zeit erspahren, wann er alles Geståud, Gewächs, und Blätter-Werck mit Ruhe liesse, aber an statt des sich mit Gewalt an die Wurtzel wagete, welche, wann sie einmahl ausgedorret, ausgerissen, oder zu Grund gerichtet worden, wird übriges Gewächs, Sprossen, und Blätter-Werck von selbsten zu Grund gehen.

Also finden sich vil der guten frommen Seelen auf dem Weeg des Geists, welche sich selbst (aber nit wohl) führen, und ihren ersten grösten Eyffer mit Ausreutung manches geringen Unkrauts, und Fehlers verzehren, und sich gewaltig lang jetzt mit diser, jetzt Verbesserung jener üblen Gewohnheit 2c. Jahr weiß aufhalten, beståndig stutzen, und doch ihr Lebenlang niemahlen zum Zweck ihrer Arbeit, das ist, zur Vollkommenheit kommen, da sie herentgegen mit halber Mühe

und Zeit hätten eintzig grossen Fortgang machen können, wann sie sich nit lang mit Abhauung der üblen Aest verblütet, und abgezaplet hätten, sondern gleich nach der Wurtzel dises üblen Baums, das ist, nach dem ersten Haupt- oder ursprünglichen Fehler gegraben, und dort das Eisen angesetzet hätten. Securis ad radicem posita est. Matth. 3. 10. Die Axt ist an die Wurtzel gesetzt.

Und das ist die Ursach dises so gar nit vortheilhafft gestellten Angriffs, nemlich, warum unter so vil tausend Seelen, welche den Weeg der Vollkommenheit lauffen, ehender zum Zihl ihres Lebens, als zum Zweck ihrer Begierden, und Vorhabens kommen. Sie vollziehen niemahlen gantz den Befehl GOttes, welchen er an seinen Propheten Jeremiam gestellet: Constitui te, ut evellas, & destruas, disperdas, & dissipes, & ædifices, & plantes. c. 1. v. 10. Ich hab dich gesetzt, daß du ausreissen sollest, und zerstöhren, und verderben, und zerstreuen, aufbauen, und pflantzen. Sie kommen niemahlen zu einem Aufbauen, und Pflantzen-setzen einer wahren Tugend, weil sie ihr gantzes Leben mit einem ewigen evellas, & destruas, Laster ausreuten, üble Gewohnheiten zähmen verzehren müssen; und dises aus keiner anderen als ihrer, und ihrer Unwissenheit schuld, weil sie nemlich nit gleich nach der Wurtzel aller übrigen ihrer Fehler gegriffen haben.

Du findest dich etwan zerschlagē an allen Glideren, Schmertzen im Kopff, die Füß wollen dich nicht mehr recht tragen, es ist Abgang

des Schlaffs, kein Appetit im Magen. In dergleichen Zustand curierest du übel, wann du mit Mandel-Milch den Schlaff woltest zuwegen bringen, mit Uberschläg den Kopff-Schmertzen linderen, den matten Glideren mit eingetribenen scharpffen Geisteren helffen; greiffe nur den Wurtzel-Fehler an, und hilffe dem überladenen Magen, so werden von sich selbst alsobald der Kopff sein Wohlseyn, die Glider ihr Krafft, die Zerschlagenheit ihr End, und du den Schlaff und völlige Gesundheit wider bekommen. Dann von dem Magen alleinig stammeten alle übrige Ubel her. Eben also verhaltet sich die Sach in einem vilen Sünden unterworffenen Menschen mit dem Haupt-Laster.

Wann man eine Vestung Feindlich eingeschlossen, und umgeben, allen Succurs, Zufuhr abgeschnitten, liget über alle massen vil daran, und ist die Belagerung des Platzes schon halb gewonnen, wann selber wohl recognoscierung, die Beschaffenheit, Stärcke der Pollwerck wohl Ausgekundschafftet, und die Vestung alsdann an jenem Ort angegriffen wird, wo sie am schwächisten ist. Gleiche Beschaffenheit hat es in dem geistlichen Streitt, und ist auch in disem nichts vorträglicheres, als sich selbst, und die Natur seiner Fehler und üblen Gewohnheiten wohl aussehen, und wissen, welches sein Haupt, und Wurtzel-Fehler seye, aus welchem alle andere herkommen, entspringen, und ihren Abhang haben.

Dann,

Dann, gleichwie das des Teuffels gröster Vortheil ist in all seinen Versuchungen, daß er uns, und unsere natürliche Neigungen vollkommen Ausgekundschafftet, und bestens erkennet hat, folglich uns allzeit weiß auf jener Seiten anzugreiffen. Also mein Seel! ist der gröste Vortheil eines Menschen, welcher sich selbst recht erkennet, daß er eben diese seine Schwachheit weiß, bey welchem Thor der Teuffel in seine Seel wolle eindringen, daß er dort mit allem Gewalt sich zu Wehr stelle, die Porten verschliesse, verrigle, verwachte, mit Pallisaten und Pollwerck, und anderen geistlichen Hilff-Mittel sich durchaus verstärcke, und in gute Postur stelle.

Die Philistäer als weiß erfahrne Kriegs-Leut wusten wohl, was Vortheil im Feld seye, wann man mit gantzem Gewalt auf eine Haupt-Persohn los gehet, derowegen zogen sie alle Kräfften, und Kern ihrer Mannschafft auf jenen Flügel zusammen, auf welchem sie wusten, das Saul der König fechtete, und alle ihre Pfeil-Schützen wusten auf seine gecrönte Persohn allein abzihlen, damit er nur einem solchen Platz-Regen feindlicher Pfeilen nit entgehen möchte: totumque pondus prælii versum est in Saul, & consecuti sunt eum viri sagittarii, & vulneratus est vehementer. 1. Reg. 31. 3. und der gantze Last des Streits wande sich auf den Saul, und die Schützen traffen ihn an, und er ward sehr verwundt. Jahel griffe Sisaram, David den Goliath, Judith Holofernem an, aber damit sie auf einen Streich fertig wurden, alle drey nit bey

der

der Hand, Fuß, Hals, sondern bey dem Kopff an.

Eben auf solche Art muß all dein geistlicher Streitt, wann deine Besserung Stich halten solte, gerichtet seyn auf jenen König, und Ursprung aller deiner übrigen Lasteren. Wo nit, glaube sicher, du werdest die noch übrige kurtze Zeit deines Lebens, und alle deine Mühe, wo nit fruchtloß, gewiß ohne sonderen Nutzen verzehren, dein Besserung wird seyn, wie jene Herodis des Königs, welcher ein Liebhaber war des Worts GOttes, darum hörete er Johannem den Tauffer über alle massen gern, ja er besserte auch in dem Werck selbsten sehr viles an seinem üblen Leben. Libenter eum audiebat, & audito eo multa faciebat. Marc. 6. 20. Allein, obwohl er vil besserte, weil er aber seine Besserung nit bey seinem Haupt-Laster, das ist, seinem Ehebrecherischen Leben angefangen, blibe er allzeit, der er gewesen, ein lasterhaffter König. Deine Besserung wird seyn wie jene im Anfang des Augustini, und Alipii gewesen, deren beyde die Catholische Wahrheit aus dem Mund Ambrosii begierig anhörten, und hell erkenneten; aber so lang selbe nit angenommen, biß beyde ihr Haupt-Laster, Alipius seine Hartnäckigkeit, Augustinus seinen fleischlichen Wollust hertzhafft angegriffen, beständig bestritten, und glücklich überwunden haben. Es wird endlich dein Besserung beschaffen seyn, wie jene der Juden, welche zwar Christum gesuchet, quæretis me. Joan. 7. 34. Ihr werdet mich suchen, aber nit gefunden

haben,

haben: & non invenietis. Ibid. Und ihr werdet mich nit finden. Darum saget ihnen Christus, weil sie ihre Besserung nit von Verbesserung ihrer Haupt-Sünd angefangen: Moriemini. Joan. 8. 24. ihr werdet sterben, bevor ihr zur wahren Lebens-Enderung kommen werdet, und werdet sterben in der Sünd: in peccato, und zwar in peccato vestro, in jener eurer Haupt-Sünd, vestro, welche eigentlich euer, euer, euer, vestro, euer eigene Sünd.

Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung / wie mit dem Particular-Examen anzugreiffen seye die Haupt-Paßion, und dessen weesentliche, nutzliche, erleuchterende Stuck.

Dominus Deus tuus consumet nationes has paulatim, & per partes, non poteris eas delere pariter. Deutron. 7. v. 22.

Der HERR dein GOTT wird dise Völcker eines nach dem anderen verzehren; du wirst sie nit gleich vertilgen können.

§. 1. In

§. I.

In wem hauptsächlich bestehe dises Examen-Part.

Nachdem du dann mit sonderbahrer Gnad GOttes, deinem Fleiß, und deines Beicht-Vaters dein Haupt-Laster entdecket, und einen vesten unabänderlichen Schluß (dann an deme ligt alles) in deiner Betrachtung abgefasset, solches, es koste, was es wolle, auszureuten, schreibet dir der Heil. Ignatius in seinen Exercitiis folgende Puncten vor.

Erstens: Ist nothwendig, daß du drey Zeiten in obacht nehmest, die Fruhe, Mittagts, und Abends-Zeit. Bey der ersten soll ein Haupt-Puncten deines Morgen-Gebetts seyn, daß du einen vesten Vorsatz machest, und selben durch die Hand CHristi dem göttlichen Vatter aufopffereſt, disen Tag auf alle Gelegenheit wachtbar zu seyn, dich in disem N. Laster zu überwinden, oder dise Tugend zu üben.

Um Mittags-Zeit: (in welcher zwar selten Gelegenheit seyn wird) sollest du dich erforschen, wie offt disen Vormittag du über dises Laster Meister durch Uberwinden worden seyest, oder wie offt du dise vorgenommene Tugend geübet habest, wie offt überwunden worden, oder wie vil diser Tugend Gelegenheit versaumet habest, durchgehend alle Stund von deinem Aufstehen an.

Glei-

Gleiches ist auch zu Nacht vor dem Schlaffen gehen zu thun, und abermahl alle Stund also von Mittag zu durchgehen.

Zweytens findest du dich, und dein Laster überwunden zu haben, sage GOTT schuldigen Danck. Qui dedit nobis victoriam per Dominum nostrum JEsum Christum. 1. Corinth. 15. v. 57. Der uns den Sieg gegeben hat durch unseren HErrn JEsum Christum. Ist es aber Sach, daß du dich verfehlet, bereue deine Mißhandlung, oder Unterlassung, bitte deinen allgütigen GOTT um Verzeyhung, erkenne deine Schwachheit, bekenne immer deine Schuld, fasse neuen Muth, Hertz, und Vorsatz, Nachmittag dich tapferer deinem GOTT zu lieb aufzuführen &c.

Drittens vergisse nit (welches ein Haupt-Sach dises Examinis ist) und seye nit zu träg, und verdrossen deinen Fehler mit einem Strichlein anzumercken, als vil du dero begangen, wie auch die Zahl der von dir ausgeübten Wercken der vorgenommenen Tugend. Es wird dich diser Sach, und Aufzeichnung einiger Verdruß, deine Hoffart einige Verachtung diser Kleinigkeit anstossen, aber wisse, daß eben dise kleine Uberwindung seinen Fehler aufzuzeichnen, und aufzuschreiben ein nit kleines Belieben deinem GOTT, nit kleine Uberwindung deiner trägen Natur, und nit kleine Gedächtnuß, und angedencken deiner Memori vor Nachmittag disen Fehler besser zu meyden machen werde. Dises doppelte auf notieren aber mache auf folgende Weiß.

Wochen 1. 2. 3. 4. 5. 6. 6. 5. 4. 3. 2. 1.

Ungedultige Wort. In Gedult. überwinden.

Sonntag.	II I		I
Monntag.	I		II
Dienstag.			III I
Mittwoch.	I		II
Donerstag.			I
Freytag.	II		II I
Sambstag.	I		IIII I
	8.		18.

Viertens. So bald du vermerckest, daß du gefallen seyest, klopffe unvermerckt anderer mit der Hand an deine Brust, bitte GOTT durch einen eintzigen stillen Seufftzer um Verzeyhung, und widerhohle, und ergäntze nur einen Augenblick lang deinen gebrochenen Vorsatz, dann öfftere dises Vorsatzes Erneuerung wird dich aufmercksamer

machen,

machen, daß du so leicht, und geschwind nit mehr fallest.

Fünfftens: zu Nachts, damit du sehest, ob du ab- oder zunehmest in angefangener Tugend, vergleiche mit einander den ersten, und anderen halben Tag, den morgigen Tag vergleiche mit dem heutigen, die erste Wochen mit der anderen, und also fort, damit du in Erfahrung kommest, vie vil du vor, oder hinter sich gehest. Suche nach der wahren Ursach, warum du so wenigen Fortgang machest; siehe, wie du die Ursach aus dem Weeg raumen mögest, durch was Mittel du dein Sach könnest zu dem Zweck bringen, und lasse dich nicht von denen Kauffleuten überwinden, welche so fleißig im Aufschreiben, so sorgfältig auf den Gewinn, so genau im Bilantz ziehen rc. seynd.

§. 2.

Was noch nutzlich disem Haupt-Puncten möge beygesetzet werden.

FErner wird sehr vil beytragen, wann wir wollen in Bälde zu Ausreutung eines Lasters, oder Besitz einer gewissen Tugend kommen, ihme selbst ein gewisses peinliches Werck auferlegen, und zu verrichten vornehmen, als offt wir dergleichen Fehler begangen, oder in guter Gelegenheit ein

dergleichen Tugend-Werck zu üben unterlassen haben; wird auch der daraus entspringende Frucht, und Eyffer um so vil grösser seyn, um wie vil mehr unser eignen Lieb dergleichen Straff zuwider, hart, und geförchtet seyn wird; dann gleichwie zum Exempel niemand ein freywillige bedachtsame Unwahrheit sagen wurde, wann er wuste, daß gleichdarnach er einen Gulden aus seinem Beutel geben, den gantzen Tag nichts trincken, oder essen, eine Stund unverrucket auf einem Plätzlein stehen, oder liegen, oder biß auf das Blut sich müsse zerfleischen, schlagen, und peinigen lassen. Also wird auch keiner so leicht einen Fehler begehen, oder ein Tugend-Ubung unterlassen, in Bedencken, daß ihme ein solch peinliches Werck zu verrichten seye.

Es ist nehmlich unser untere, und viehische Mensch in vilem denen trägen, faulen Pferden gleich, welche, wann sie den Sporn nit förchten, auf Mitte des Weegs still stehen, dahero beyde beständig müssen mit Schärffe, und Strengheit zu ihrer Schuldigkeit angehalten werden.

Zweytens: du sollest dir anbey bey Anfang dises Examinis einen gewissen heiligen Patronen auserkohren, deme du nach Christo, und seiner heiligisten Mutter (durch dero Hand vor sich all deine Werck gehen sollen) soltest besonders täglich dises dein Geschäfft eyfrig anbefehlen, besonders, wann

die

die Gelegenheit des Streits, und Angriffs zugegen ist; diser aber kan seyn entweders einer aus deinen heiligen Ordinari-Patronen, oder dein gezogener, und dir von GOTT auserlesener Monat-Heilige, oder aber sonst ein Heiliger, welcher in Ubung deiner Tugend, oder Uberwindung deines Lasters in seinem Leben sonderbar hervor geleuchtet.

Drittens: gehest du auf den Chor, oder bey einer Kirch vorbey, unterlasse nit dises Geschäfft dem gegenwärtigen deines geistlichen Fortgangs in diser Tugend so begierigen Erlöser abermahl durch Erneuerung deines Vorsatzes aufzuopfferen, und anzubefehlen; erzehle, wie es dir in deinem Angriff auf deinem von ihme als dem vornehmsten dises geistlichen Streits Feldherrn angewiesenen Posten ergehe, wie weit du seyest kommen, begehre Hilff ꝛc.

Viertens: lasse keinen Tag verstreichen, daß du nit einen Theil deiner Betrachtung auf dises Laster oder Tugend richtest, wann du selbe nit lieber, und besser gantz dahin anwendest. Zu disem wird füglich seyn, wann du gleich bey Anfang dises deines jenem Laster angekündeten Kriegs dich nach Rath deines Gewissen-Leiters mit einem und anderen Buch versiehest, welches von solchem Laster, und Tugend was safftigers handlet. Unter diser Betrachtungs-Zeit giebe abermahl von dem Fortgang deines Streits Rechen-

schafft deinem Erlöser, frische dich selbsten auf zu disem Streit; dann du glaubest nit, wie vil dein selbst eigenes Zusprechen vermöchte, wann du dich selbsten öffters dardurch auf- und anfrischetest. Die Lusitanier in Indien konnten mit vilen Elephanten ein Schiff nit aus dem Meer, wo es gestrandet, heraus bringen, sie spannten endlich einen allein an, sprachen ihme Hertz, und Muth ein, eine großmüthige That auszuführen, beschwörten ihne endlich durch den Nahmen, Thron, und Cron des Königs von Portugall, und siehe (erweisen mag es, der darbey gewesen) dises Thier wurde von dem Zusprechen und Hochansehen des Lisabonischen Königs also entzündet, daß es seine äusseriste Kräfften darüber angespannet, also, daß es zwar das Schiff an Port, sich, und sein Leben aber darüber in Untergang gebracht; wann so vil bey einem unvernünfftigen Thier das Zusprechen, und Nahmen eines Lusitanischen, was solle bey dir vermögen dein selbst eigenes, öffteres, eyffrigeres, auch mit lauter Stimm geschehenes Aufmunteren, und Ermahnen eines ewigen himmlischen Königs?

§. 3.

Was zu Versüssung / und Erleuchterung diser Arbeit diene.

Es finden sich endlich auch noch einige kleine Vortheil, welche zu Erleuchterung diser Arbeit, und zu geschwinderen

ren Fortgang in disem Examine vil beytragen mögen. Als

Erstlich: öfftere Wiederhohlung und Erneuerung des Vorsatzes, nit allein, wie im ersten §. gemeldet worden, zu jenen drey Puncten des Tags, oder gleich nach dem Fall, sondern wann man daran gedencket, auch bey Höhrung der schlagenden Stund, oder sonst unter Tags.

Zweytens: wirst du eine grosse Beschwehrnuß finden, wann du dir vornehmetest, deiner Lebtag kein müßiges, unwahrhafftes Wort zu reden, keinen Tag deines Lebens einigen Uberfluß in Speisen zuzulassen, nit mehr das gantze Jahr deine Augen in das Angesicht des anderen Geschlechts zu hefften ꝛc. herentgegen wirst du eine grössere Erleuchterung finden, wann du dir solches nur für heut vornehmest, was morgen geschicht, wollen wir morgen reden. Ein Krancker, welcher Eckel ab denen Speisen traget, erschricket darob, wann du ihme ein gantzes Huen auffsetzest, und zu verschlingen bereden wilst, wann du ihme aber selbes in Theil zerschneidest, wirst du nach- und nach selbes gantz in ihne bringen.

Drittens: besonders, wann du dir selbes vornehmest heut zu Ehren, des göttlichen Vatters, morgen zur Dancksagung vor die theure Erlösung dem göttlichen Sohn, einen

anderen Tag zu Ehren der göttlichen Mutter, oder eines anderen Heiligen, jetzt zur Genugthuung vor dise Sünd, bald zu Erhaltung jener Gnad, dann dergleichen Vortheil gewaltig die Sach leicht machen, und gleichsam unsere Trägheit betrügen, daß sie nit also den Last des längeren Vorsatz spühret, und empfindet.

Viertens: zu Uberwindung dises Lasters, Erhaltung diser vorgenommenen Tugend must du anwenden alle deine öffter unter Tags zu GOTT abgeschickte Schuß-Gebett, alle deine andere gewohnliche Gebett, Tugends- Buß- und andere gute Werck; dann gleichwie im Feld, wann der Feind eine Prest zu legen, oder Sturm-Lucken in der Maur zu öffnen gedencket, spihlet er von allen Batterien und Schantzen aus allen Stucken beständig auf einen eintzigen Platz loß, so lang, und vil, biß selber denen von allen Seiten anfliegenden Kuglen weichen, und zu Hauffen fallen muß; gleichermassen müssen auf ein Laster, oder Tugend alle deine Andachts-Ubungen so lang, und vil gerichtet seyn, und abziehlen, biß du dich von deinem einmahl wohlgefaßten Vorhaben Meister zu seyn siehest. Wird auch ersprießlich seyn, wann du mit deinem Gebett nit zufriden, auch anderer Menschen Gebett und Vorbitt dahin begehrest, und anwendest.

Fünfftens: weilen aber bey vil frommen Seelen der Fehler nit so sehr an dem guten

Wil-

Willen, und Vorsatz hafftet, als an der Gedächtnuß, weil sie nehmlich nit daran gedencken, so wird dienlich seyn, daß man sich gewisse Marquen, oder Zeichen, Steinlein, Erbes, Pfenning vor das Gesicht, oder in Sack lege, als welche uns unseres Vorsatzes erinneren, und so offt wir uns werden überwunden haben, soll ein dergleichen Zeichen unvermerckt in den anderen Sack, oder anderes Ort übertragen werden, durch welches wir öffters unseres Vorsatzes, und leicht der Zahl unserer Uberwindungen von einem Examine zum anderen werden erinneret werden.

Sechstens: wann es die Materie des Examinis leydet, schreibe dir selbst ein gewisse Zahl, wo nit der äusserlichen, gewiß innerlichen Act diser Tugend vor, wo du mit kleiner Zahl angefangen, und nachdem du dise gewohnet, immer mehr, und mehr dergleichen Act der vorhabenden Tugend dir vornehmen, und unter dem Examine Generali dero Zahl von Tag zu Tag aufschreiben sollest.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Regl-

Register
und
Verzeichnuß
Der Betrachtungen, und Geistlichen Lesungen, so in disem zweyten Wercklein enthalten seynd.

Betrachtungen.

Von Grösse der Beleydigung. p. 1.
Von den beleydigten drey heiligsten Personen. 26
Von der Straff der Sünd. 55
Von gewisser Zahl der Zeiten, Sünden, Gnaden. 76
Von Würckung des Widerfalls. 95

Geistliche Lesungen.

Auf Art eines Bedenckens von der Sünd. 119
Auf Weis einer Unterweisung von dem Widerfall, und dessen siben Boßheiten, siben Schäden, u. siben Straffen. 129
Auf Weis eines Bedenckens von den Früchten der Sünd. 143
Auf Weis einer Erforschung, welche in uns seye die Haupt-Paßion. 152
Auf Art eines Gesprächs über die Matery der Haupt-Paßion, und Particular-Examen. 165
Auf Art eines Bedenckens von dem Particular Examen, oder Ausreytung eines besonderen Lasters. 176
Auf Art einer Unterweisung, wie mit dem Particular-Examen anzugreiffen seye die Haupt-Paßion, und dessen weesentliche, nutzliche, und erleuchterende Stuck. 189

Register und Verzeichnuß

Der Betrachtungen, und Geistlichen Lesungen, so in disem zweyten Wercklein enthalten seynd.

Betrachtungen.

VOn Grösse der Beleydigung. p. 1.
Von den beleydigten drey heiligsten Personen. 26
Von der Straff der Sünd. 55
Von gewisser Zahl der Zeiten, Sünden, Gnaden. 76
Von Würckung des Widerfalls. 95

Geistliche Lesungen.

Auf Art eines Bedenckens von der Sünd. 119
Auf Weis einer Unterweisung von dem Widerfall, und dessen siben Boßheiten, siben Schäden, u. siben Straffen. 129
Auf Weis eines Bedenckens von den Früchten der Sünd. 14[illegible]
Auf Weis einer Erforschung, welche in uns seye die Haupt-Paßion. 15[illegible]
Auf Art eines Gesprächs über die Matery der Haupt-Passion, und Particular-Examen. 16[illegible]
Auf Art eines Bedenckens von dem Particular Examen, oder Ausreytung eines besonderen Lasters. 176
Auf Art einer Unterweisung, wie mit dem Particular-Examen anzugreiffen seye die Haupt-Paßion, und dessen weesentliche, nutzliche, und erleuchterende Stuck. 189

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Probst, Ulrich,

Heylsame Gedancken Von der Sünde Allen So wohl Geistlichen, als Weltlichen Stands-Personen Zu Allgemeinen Nutzen und Erbauung hinterlassen, Und auf Art seines Sittlichen Sterbens eingerichtet

Augspurg 1755

Asc. 3930 m-1#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266537-7
VD18 90968786